Beste Deutsche Zeitung -für- Anzeigen.

Abendpost

Gelesenste Deutsche Zeitung -des- Westens.

1 Cent. | Chicago, Montag, den 20. September 1897. — 5 Uhr-Ausgabe. | 9. Jahrgang. — No. 223

Telegraphische Depeschen.

Inland.

Die Kohlengräber.

Hazleton, Pa., 20. Sept. Uebermorgen soll die Haupt-Coronersuntersuchung über das Arbeiter-Blutbad bei Latimer, Pa., eröffnet werden.

Man will heute versuchen, den Betrieb der wichtigsten Kohlengruben zu Latimer und Audenried unter dem Schutz von Miliz wieder zu eröffnen. Es heißt, die dortigen Arbeiter seien bis jetzt nur durch Arbeiterfrauen an der Wiederaufnahme der Arbeit verhindert worden.

Hazleton, Pa., 20. Sept. Es trifft die Nachricht ein, daß an den Gruben zu Audenried die Arbeit wieder aufgenommen worden sei, und zwar — wie die Grubenbesitzer wenigstens sagen — mit fast vollzähliger Mannschaft. Diese Kohlengräber waren die Ersten im Distrikt Hazleton, welche an den Streik gingen. Ferner wird mitgetheilt, daß auch in der Honeybrook-Grube, sowie in den Gruben von Pardee und Co. zu Latimer der Betrieb mit vollzähliger Mannschaft wieder aufgenommen worden sei. In den meisten dieser Fälle ist keine Lohnerhöhung gewährt worden.

Der fatale Abschnitt 22.

Washington, D. C., 20. Sept. Von gewisser Seite ist das Gerücht verbreitet, daß der vielbesprochene, auf räthselhafte Weise in das neue Zollgesetz geschmuggelte Abschn. 22 vom Generalanwalt McKenna jetzt für ungiltig erklärt worden sei. Von anderer Seite heißt es jedoch, daß es noch eine Woche dauern könne, bis McKenna seine Entscheidung abgebe (die ursprünglich schon für letzten Mittwoch angekündigt worden war.) Obige Kunde mag auf irgend einer intimen Andeutung beruhen, ist aber jedenfalls einstweilen mit großer Vorsicht aufzunehmen.

Ein Arizona'er ernannt.

Washington, D. C., 20. Sept. — Präsident McKinley ernannte heute Archibald J. Sampson von Arizona zum Gesandten in der südamerikanischen Republik Ecuador.

Deutscher Katholikentag.

Columbus, O., 20. Sept. Unter sehr starker Betheiligung wurde gestern hier die 42. Jahreskonvention des deutschen Römischkatholischen Zentralvereins eröffnet. Etwa 500 Delegaten aus allen bedeutenderen Städten des Landes sind zugegen, und mindestens 20,000 Besucher weilen in der Stadt. An der Prozession durch die Hauptstraßen der Stadt nahmen 5000 Personen aktiv theil. Bischof Watterson zelebrirte ein Pontifikal-Hochamt in der Marienkirche, und gestern Abend fand ein großartiges Konzert im „Great Southern Theater" statt.

Heute nahmen die geschäftlichen Verhandlungen ihren Anfang. Die Konvention wird vier Tage dauern.

Seife und Prohibiton.

New York, 20. Sept. Man hatte zwar auch früher schon in der amerikanischen Politik bildlich von der Anwendung von „Seife" (nämlich zum „Schmieren") gesprochen; aber die hiesigen Prohibitionisten scheinen die Sache in ganz wörtlichem Sinne für politische Zwecke anwenden zu wollen. Sie haben beschlossen, eine große Partie feiner Waschseife anzukaufen, alle die einzelnen Stückchen in Zirkulare zu packen, in denen die Grundsätze der Partei und sonstige Bemerkungen enthalten sind, und diese Seife in politischen Versammlungen während der Wahlkampagne frei zu vertheilen. Man erwartet, daß hierdurch auch viele Nicht-Prohibitionisten veranlaßt werden, die Versammlungen der Wasserheiligen zu besuchen. Jeder Seifen-Umschlag wird die Aufschrift führen: „Prohibition Party Soap", worunter drastische Mahnungen zur Reinigung der schmutzigen Politik von Groß-New York folgen werden.

Chinesischer Städtekrieg.

Tacoma, Wash., 20. Sept. Aus China trifft mit der Post die interessante Nachricht ein, daß die Städte San Chuen und Tai Tong, in der Nähe von Canton, einen großen Theil des Sommers hindurch einander bekämpft haben, und sogar Schießwaffen auf beiden Seiten dabei angewandt wurden. Der Streit zwischen beiden Städten wär ursprünglich schon vor mehreren Jahren entstanden, infolge von Mißhelligkeiten zwischen beiderseitigen Kaufleuten.

Bankerott.

Rico, Col., 20. Sept. Die „Bank of Rico" hat ihre Thüren geschlossen und durch Anschlag bekannt gemacht, daß die Einleger vollständig ausbezahlt werden sollen. Es läßt sich noch nichts Bestimmtes über die Höhe der Verbindlichkeiten und die Bestände in Erfahrung bringen.

Indianer-Priester verhaftet.

Fort Wingate, N. M., 20. Sept. — Unter Eskorte von drei Schwadronen Bundeskavallerie begab sich der Sheriff des Countys Valencia nach dem benachbarten Dorf der Zuni-Indianer und verhaftete die Pueblo-Priester, welche angeklagt sind, eine zum Stamm gehörige Frau, die für eine Hexe gehalten wurde, greulich mißhandelt zu haben. Die Verhaftungen wurden ohne Widerstand bewerkstelligt. Der Stammes-Gouverneur selber lieferte die Betreffenden aus. Letztere werden in Los Lunas prozessirt werden.

Oddfellows-Konvention.

Springfield, Ill., 20. Sept. Im Staatskapitol wurde heute hier die 73. Jahreskonvention der „Souveränen Großloge des Unabhängigen Ordens der Oddfellows" eröffnet, unter Betheiligung von Delegaten aus allen Theilen der Welt. Es fand im Kapitol ein öffentlicher Empfang statt, wobei auch Gouverneur Tanner und Bürgermeister Wheelock Bewillkommnungsreden hielten, auf welche die obersten Beamten der Großloge in passender Weise erwiderten. Die Stadt ist festlich geschmückt. Man erwartet zur großen Parade etwa 25,000 Oddfellows.

Ausland.

Mahnung am Kaiser Wilhelm.

Berlin, 20. Sept. Die „Vossische Zeitung" spricht die Hoffnung aus, daß Kaiser Wilhelms jetziger Besuch in Oesterreich-Ungarn indirekt eine wohlthätige Wirkung auf die deutsche auswärtige Politik haben werde, indem der deutsche Kaiser sich überzeugen werde, daß der Kaiser-König Franz Josef nur deswegen heute die populärste Persönlichkeit in Ungarn sei, weil er im Einklang mit den Wünschen seiner Unterthanen regiere.

Botschaft von Andree?

Kopenhagen, 20. Sept. Eine Depesche aus der hochnordischen Stadt Hammerfest in Norwegen meldet:

Das Walfänger-Boot „Falk" brachte die dritte Brieftaube-Depesche von Professor Andree hierher, welcher am 11. Juli in einem Luftballon von der Insel Troso aufgestiegen war, um den Nordpol zu erreichen. Diese Botschaft, welche sehr wohl echt sein mag, aber auch dann nicht mehr viel auf sich hat, lautet: „13. Juli. 12:30 Nachts. 82.2 Grad nördl. Breite, 12.5 Grad östl. Länge. Gute Reise ostwärts. Alles wohl. Andree."

Opfer des Dampfrosses.

München, 20. Sept. Bei Freising in Oberbayern suchten die Arbeiterinnen Märtel und Vogt, die Erstere mit ihrem Kind auf dem Arm, das Bahngeleise zu überschreiten. In demselben Augenblick kam ein Schnellzug angebraust und die Unglücklichen wurden zu Tode gerädert.

Selbstmord eines Militärs.

Straßburg, 20. Sept. Oberstleutnant z. D. Zimow, Kommandeur des Landwehr-Bezirkes Kolmar und Inhaber verschiedener hoher Ordens-Auszeichnungen, hat sich aus unbekannter Veranlassung erschossen.

Die Ausländer protestiren.

Brüssel, 20. Sept. Das neue belgische Gesetz, welches Ausländer zwingt, in der Bürgergarde zu dienen, verursacht bedeutende Aufregung hier und in anderen Städten, in denen viele Ausländer wohnen. Heute wird hier eine Massenversammlung von Amerikanern, die zwischen 21 und 40 Jahre alt sind, abgehalten werden, um sich über die hiergegen zu ergreifenden Maßnahmen zu berathen. Eine Versammlung britischer Unterthanen ist zu dem gleichen Zweck einberufen worden.

Kaiser Wilhelm in Budapest.

Gleichzeitig eine Arbeiter-Kundgebung.

Budapest, Ungarn, 20. Sept. Der deutsche Kaiser traf heute hier ein und wurde von Kaiser Franz Josef und seinen Erzherzögen (auch dem Erzherzog Franz Ferdinand?) begrüßt. Der Tag wurde als öffentlicher Feiertag begangen. Die ganze Fahr-Route bis nach dem Schloß war großartig mit Triumphbogen u. s. w. geschmückt. Kaiser Wilhelm salutirte vor der Kolossalstatue, welche Ungarn allegorisch darstellt, einen Oelzweig emporhaltend, und die Menge brach in stürmische Hochrufe aus.

Ungefähr gleichzeitig fand eine Massenversammlung von 30,000 Arbeitern zugunsten des allgemeinen Stimmrechts statt, und die Versammelten zogen dann mit Fahnen und Plakaten durch die Hauptstraßen. Die Polizei störte diese Kundgebung nicht.

Selbstmord oder —?

Rom, 20. Sept. Unter geheimnißvollen Umständen wurde die Leiche eines Touristen, welcher anscheinend ein Deutscher war, wenigstens deutsch sprach, auf dem Vesuv gefunden. Nach der allgemeinen Angabe hatte der junge Mann die Nacht vorher in der Herberge „Daria", unweit der Sternwarte, verbracht, und war bei Anbruch der Dämmerung mit einem Führer vom Sorrentiner-Orden aufgebrochen, um den Aufstieg zu machen; plötzlich gab er dem Führer Geld, damit derselbe ihn verlasse, — dann soll er sich auf den Boden gelegt haben, um von niederfließender heißer Lava aus dem Krater des Vulkans verbrannt zu werden, schließlich jedoch, da kein Lavastrom ihn berührte, sich mit einem Revolver erschossen haben.

Die Polizei vermuthet jedoch ein Verbrechen und hat daher den Führer einstweilen in Haft genommen und eine gründliche Untersuchung angeordnet.

Volksbäder in Paris.

Paris, 20. Sept. Der Pariser Gemeinderath erörtert jetzt einen Plan, billige Volksbäder in kleinen Gebäuden zu liefern, welche an den Bürgersteigen errichtet werden sollen.

Erzherzog oder nicht?

Die Familie des Mädchens ist beruhigt.

Berlin, 20. Sept. Man streitet sich noch immer darüber, ob die Geschichte von der Trauung des Erzherzogs Franz Ferdinand, des präsumptiven Thronerben von Oesterreich-Ungarn, mit der bürgerlichen Frl. Hußmann wahr sei oder nicht.

Aus Aachen wird neuerdings gemeldet: Die Hußmann'sche Familie ist jetzt über das Schicksal Marias völlig beruhigt, da es sich herausgestellt, daß der Erzherzog sich genügend legitimirte, ehe die Trauung vollzogen wurde. Er soll erzählt haben, Kronprinzessin Stephanie wolle ihn heirathen, um durch ihn auf den Thron zu gelangen. Er kenne den Aufenthalt von „Johann Orth" und werde sich mit seiner Gemahlin dahin flüchten, wo jener weile. Kronprinzessin Stephanie, welche vorige Woche inkognito in Essen geweilt und den Versuch gemacht haben soll, die Heirath zu verhindern, soll einen sehr heftigen Auftritt mit Frl. Hußmann gehabt haben.

Die ganze Geschichte ist noch immer sehr unklar. Die Angabe der „Kreuz-Zeitung", daß die Hußmann'sche Familie vermögend sei, ist irrthümlich, und so wird es wohl auch mit den 40,000 Mark nichts gewesen sein, welche Maria angeblich mitgenommen hatte.

Noch keine weitere Bestätigung hat die Meldung der „Braunschweigischen Landeszeitung" gefunden, daß Krupp persönlich den Bräutigam als den Erzherzog Franz Ferdinand bezeichnet habe. Die allgemeine Erregung in Aachen, woselbst die Hußmanns ansässig sind, hat bereits nüchterner Erwägung Platz gemacht. Man staunt darüber, wie es möglich sein konnte, daß sich eine ganze Familie in solcher Weise habe täuschen lassen. Die Polizei in Essen untersucht die Angelegenheit, doch ist man auch in Polizeikreisen noch unsicher, ob man es wirklich mit einem Schwindler zu thun hat.

Man hat von dem Paar nichts weiter gehört, seit die Kunde von der angeblichen Trauung in London kam. Wie bekannt wird, hatte der wirkliche oder angebliche Erzherzog Marie Hußmann innerhalb eines Jahres 20 Mal in Essen besucht. Den höheren Beamten der Krupp'schen Werke in Essen soll es schon seit vier Wochen bekannt gewesen sein, daß die Trauung stattgefunden hatte. Der ungläubige Thomas der Hußmann'schen Familie ist der Rektor und katholische Pfarrer Hußmann in Barbeck. Wie die „Wiener Neue Freie Presse" schreibt, hatte Pfarrer Hußmann schon vor einiger Zeit seinen Freund in Wien um die Uebersendung einer Photographie des Erzherzogs ersucht. Bevor er die Photographie erhielt, schrieb er nochmals und klagte, daß die Familie das Opfer eines Schwindlers geworden sei. Die hiesigen Blätter erinnern an das Treiben einer Schwindlerin, welche hier vor drei Jahren auftauchte und viel Unheil anrichtete. Sie war die Tochter eines Schiffers und hält sich jetzt in Rußland als Zirkusreiterin auf.

(Aus anderer Quelle):

Berlin, 20. Sept. Die Familie von Maria Hußmann ist jetzt endgiltig überzeugt, daß der Mann, welcher sich mit Maria trauen ließ, wirklich der österreichisch-ungarische Thronerbe und kein Betrüger war, wie von mancher Seite behauptet wurde. Auch ist die Familie jetzt im Besitz von Photograpien des Paares, welche einen genügenden Beweis für jene Ueberzeugung bilden sollen; sie weigert sich aber, die Photographien der Oeffentlichkeit zu übergeben, damit nicht der jetzige Aufenthalt des Paares hierdurch bekannt werde.

Unerquicklicher Streit.

Mainz, 20. Sept. Es ist hier ein peinlicher Streit zwischen der katholischen und der evangelischen Geistlichkeit ausgebrochen. Jüngst hatte das evangelische Oberkonsistorium eine Kundgebung gegen das päpstliche Rundschreiben wegen des Canisius ergehen lassen. Darauf erwidert nun Bischof Haffner in äußerst scharfer Weise. In seinem Rundschreiben heißt es: „Luther widersprach sich selbst. Er platzte förmlich vor Hochmuth. Er säete Zwietracht und trug die Hauptschuld an dem brudermörderischen dreißigjährigen Krieg."

Erdbeben in Elsaß.

Straßburg, 20. Sept. Hier wurde eine Erderschütterung verspürt, welche mehrere Sekunden dauerte und viele Einwohner veranlaßte, aus den Häusern zu eilen. Das Gebäude der Landes-Versicherungsanstalt erhielt eine Anzahl klaffender Risse.

Furcht vor den Karlisten.

Madrid, Spanien, 20. Sept. Es ist eine Kompagnie Infanterie nach Morella, in der Provinz Castellon de Laplana, gesandt worden, da man befürchtet, daß die Karlisten dort bald einen Aufstand in Szene setzen.

Radlerei-Gesetze.

London, 20. Sept. Die erschreckende Anzahl von Zweirad-Unfällen ruft ein allgemeines Verlangen nach dem Erlaß von Gesetzen zur Einschränkung dieser öffentlichen Gefahr hervor. In der ersten Hälfte der verflossenen Woche ereigneten sich in England allein 10 Todesfälle und 20 andere schlimme Verletzungen unter Zweiradreitern.

Der Friedensschluß.

Konstantinopel, 20. Sept. Alle türkischen Heeres- und Flotten-Kommandeure sind offiziell in Kenntniß gesetzt worden, daß der Kriegszustand zwischen der Türkei und Griechenland aufgehört hat.

Die meisten europäischen Herrscher haben den Sultan zu seiner Unterzeichnung des Friedens-Vertrages beglückwünscht.

In den türkischen Zeitungen werden die Bedingungen dieses Friedensvertrages für einen, von der Türkei errungenen großen Erfolg erklärt.

(Telegraphische Notizen und weitere Depeschen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Wird er gestehen?

Aus ziemlich glaubwürdiger Quelle kommt die Nachricht, daß Alderman William Mangler noch im Laufe des heutigen Nachmittags vor der Grand-Jury erscheinen und die Bestechungsversuch-Geschichte in Verbindung mit der General Electric-Ordinanz aufdecken werde. Seine Freunde sollen ihm zugeredet haben, im Eigeninteresse diesen Schritt zu thun und man erwartet jetzt sensationelle Enthüllungen. Dem Staatsanwalt war es sichtlich recht peinlich, als er heute erfuhr, daß die Sache bereits in die Oeffentlichkeit gedrungen und er lehnte es vorläufig rundweg ab, sich über den ganzen Fall näher auszulassen.

Bekanntlich hatte Alderman Mangler behauptet, daß ein bekannter Geschäftsmann den Versuch gemacht habe, ihn zu Gunsten der erwähnten Ordinanz mit $1000 zu bestechen, als der Stadtvater dann aber vor die Großgeschworenen geladen wurde, weigerte er sich trotz einer richterlichen Verfügung hartnäckig, die gewünschte Antwort zu geben. Er wurde damals wegen Mißachtung des Gerichtshofes um $1000 bestraft und obendrein auch noch zu sechsmonatlicher Haft im County-Gefängniß verurtheilt, aber gegen Bürgschaft freigelassen.

Vorläufig unschädlich gemacht.

Eine beträchtliche Zahl Frauen, unter Anderen Frau Grafe von No. 293 Clybourn Ave., Frau Ott von No. 60 Sheffield Ave. und Frau Sauder, wohnhaft No. 391 Clybourn Ave., beschworen heute in Richter Kerstens Gericht, daß sie am vergangenen Samstag — Viele von ihnen auch schon früher einmal — freiwillige Beiträge an einen gewissen Georg Richter, der sich für einen Bruder und Kollektor des Alexianer-Hospitals ausgegeben hatte, bezahlt hätten. Nachdem darauf der Rektor des Hospitals, Bruder Ph. Krainer, beschworen hatte, daß Richter weder ein Alexianer-Bruder sei, noch sonst in irgend welchen Beziehungen zum Hospital stände, wurde der Gauner, in welchem Richter Kersten einen alten Bekannten seines Gerichts, den er schon mehrmals unter dem Namen Schroeder verdonnert hatte, mit 203 Tagen Bridewell bestraft.

Countyrathssitzung.

In der heutigen Versammlung des Countyraths stattete das Finanzkomitet, welches die Beschwerden von angeblich zu hoch Besteuerten zu untersuchen hatte, seinen Bericht ab. Es wurde im Ganzen die Summe von ungefähr $369,831 als um zu hoch eingeschätzt befunden, dagegen wurde die Einschätzungssumme in mehreren Fällen erhöht, im Ganzen um ungefähr $46,400. Darauf berichtete das Komite, welches beauftragt worden war, Vorschläge zur Vergebung der Fleischkontrakte zu machen. Eine Entscheidung darüber, welchen Firmen die Kontrakte endgiltig gegeben werden sollen, ist noch nicht getroffen worden.

Wäre ihm Recht geschehen.

Im Bureau des Staatsanwalts Deneen spielte sich heute eine Szene ab, bei welcher derselbe allerdings in sehr gerechtfertigter Weise beinahe seine Würde vergessen hätte. Ein gewisser C.H. DeGreyse, welcher seine Frau und Kind vor längerer Zeit im Stich gelassen hatte, traf im Bureau des Staatsanwaltes infolge einer Verabredung mit den Seinen zusammen. De Greyse beleidigte dort seine Frau in gemeiner Weise, und wäre dafür auf ein Haar, wenn er nicht schnell bei Seite gesprungen wäre, persönlich von Herrn Deneen gezüchtigt worden. DeGreyse wurde vorläufig dem Sheriff zur Obhut übergeben.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Vermißt.

Die hiesige Polizei ist aufgefordert worden, Nachforschungen über den Verbleib eines gewissen Clarence Russell Chetwind anzustellen, der vor einigen Wochen New York verlassen und sich angeblich nach Chicago begeben hat. Seitdem ist Chetwind spurlos verschwunden. Er ist, wie verlautet, der Sohn eines reichen Bankiers in London, England, und hatte erst kürzlich von seinem Vater $2500 erhalten.

Vor der Entscheidung.

Luetgerts Anwälte bereiten sich auf den letzten Kampf vor.

Warum der Angeklagte sich einer Krücke bedienen muß.

Laut Anordnung von Richter Tuthill, der hierdurch den Anwälten der Vertheidigung die benöthigte Zeit zur Sichtung ihres Entlastungsmaterials geben wollte, fanden heute in dem Luetgert-Prozeß keine Verhandlungen statt. Morgen, spätestens aber Tags darauf — je nachdem der Richter die „Motiv"-Zeugen zuläßt oder nicht — wird dann der eigentliche Kampf des Angeklagten um sein Leben beginnen. Luetgert wird vieles zu erklären haben, sofern er die Jury von seiner Schuldlosigkeit überzeugen will; der Staat hat mit seinem Belastungsmaterial ein gar dichtes Netz um den Angeklagten gewoben, das zu durchbrechen der Vertheidigung nicht so leicht fallen dürfte. Die in dem Bottichsatz aufgefundenen Ringe, die der Kesselfeuerasche entnommenen Knochen, das seltsame Gebahren Luetgerts in der verhängnißvollen Nacht vom 1. Mai, die gravirenden Aussagen des alten Nachtwächters Bialk, sowie der Frau Agathe Tosch über das unglückliche Familienleben des Angeklagten: dies Alles sind — nebst manchen anderen—dunkle Punkte, die vor der Jury genügend aufgeklärt werden müssen, um die Mordtheorie des Staates hinfällig zu machen.

Wird dies der Vertheidigung nun gelingen? Kein Mensch vermag es vor der Hand zu sagen, zumal da die Anwälte Luetgerts ihre strategischen Pläne sehr geheim halten, auf daß eben Niemand ihnen in die Karten schaue. Jedenfalls wird man aber den Sachverständigen des Staates eine Anzahl von Gelehrten gegenüberstellen, die die Knochenidentifizirung stark anzweifeln werden; weitere Zeugen wiederum werden aussagen, daß die gefundenen Ringe niemals das Eigenthum der verschollenen Frau gewesen seien und die Anwesenheit Luetgerts in seinem Etablissement will man damit erklären, daß derselbe ein Experiment zur Fabrikation von Seife vorgenommen habe.

Zweifelsohne werden die Prozeßverhandlungen in den nächsten Tagen hochinteressant werden, besonders falls Luetgert selbst den Zeugenstand betreten sollte. Er möchte dieses nur zu gern thun, doch rathen ihm seine Anwälte immer noch sehr davon ab.

„Warum sollte man mir nicht die Gelegenheit geben, meine Sache selbst zu verfechten," meinte der Gefangene heute Vormittag zu einem ihn im Countygefängniß besuchenden Berichterstatter, „ich kann zwar nicht so gewandt reden, wie meine Anwälte, indessen werden andererseits meine Zeugenaussagen meinen Fall auch sicher nicht schädigen."

Uebrigens bedient sich Luetgert der Krücke nicht, weil er an rheumatischen Schmerzen leidet, sondern weil er sich am Mittwoch voriger Woche beim Herumbalgen mit einem anderen Gefangenen den Hüftenknochen verrenkt hat. Der wahre Sachverhalt wurde erst vertuscht, ist jetzt aber doch bekannt geworden.

Gerüchtweise verlautet, daß es dem Staatsanwalt Deneen endlich gelungen sei, den Goldschmied ausfindig zu machen, der im Jahre 1878 die Anfangsbuchstaben „L. L." in den inneren Reifen des Trauringes der Frau Luetgert gravirt hat. Ist dem wirklich so, so dürfte sich dieses als weiteres schweres Belastungsmaterial gegen den Angeklagten erweisen. Der Name des betreffenden Goldschmiedes wird vorläufig ängstlich geheim gehalten.

„Nellie," eine der beiden dänischen Doggen Luetgerts, welche die Fabrikanlagen bewachten, ist gestern krepirt. Wächter Riehmann fand das Thier frühmorgens todt vor der Thür der dritten Räucherkammer liegen, und die Doktoren Riese, Eckley und Merillard zerlegten den Kadaver noch im Laufe des Tages, um sich die Sesambeinchen von Nellie's großen Zehen zu verschaffen. Dieselben sollen denjenigen, die der Staat als Belastungsmaterial gegen Luetgert vorlegte, sehr ähnlich sehen.

Die Jurymitglieder unternahmen auch gestern wieder eine längere Spazierfahrt durch den Lincoln-Park und kehrten dann neugestärkt in's „Le Grand"-Hotel zurück.

Staatsanwalt Deneen hat heute den Countyrath ersucht, ihm weitere $2500 für die Fortführung des Luetgert-Prozesses zu bewilligen. Die erste Verwilligung des Countys für den Prozeß betrug $2500, ist aber schon vollständig aufgebraucht. Wie Hr. Deneen in seinem Schreiben an Präsident Healy ausführt, habe sich die Nothwendigkeit herausgestellt, eine Anzahl neuer Zeugen aus New York kommen zu lassen, und dies koste Geld; außerdem seien die Gebühren für die Sachverständigen in dem Prozeß höher gewesen, als er vorher erwarten konnte.

Im Waschzuber ertrunken.

In dem Vororte Palatine ist heute Morgen ein einjähriges Töchterchen des Herr Charles Seip, während es in der Küche spielte und die Mutter in einem anderen Zimmer beschäftigt war, in einen mit Wasser gefüllten Waschzuber gefallen und ertrunken.

Ein schönes Ziel.

Nationalkonvent der Homeseekers' Association.

Im Sherman House ist heute Vormittag ein Konvent der National Homeseekers' Association zusammengetreten, einer Gesellschaft, welche sich die Aufgabe gestellt hat, die überschüssige Bevölkerung der Städte auf das flache Land herauszuleiten und sie dort auf eigenem Grund und Boden anzusiedeln. Die Gesellschaft geht von der Idee aus, daß in einem Lande wo — wie es nach statistischen Belegen zur Zeit in den Vereinigten Staaten der Fall ist—drei Viertel der Bevölkerung zur Miethe wohnen oder Pächter fremden Eigenthums sind, ernste Gefahren aus diesem Zustande erwachsen können. Um nun diese Gefahr abzuwenden, will man die Besiedelung der noch nicht unter Kultur gebrachten fruchtbaren Ländereien im Westen auf jede Weise zu fördern suchen und so den Prozentsatz der auf eigener Scholle Sitzenden vermehren. Nachdem heute die Konvention durch unseren Mitbürger George F. Gerlang, den Vorsitzer des Vollziehungs-Ausschusses, zur Ordnung gerufen worden war, wurde der Kongreß-Abgeordnete James Gunn von Idaho zum Vorsitzenden und Herr Gerlang zum Schriftführer erwählt. Pfarrer Rusk von der „Militant Church" erstattete darauf im Namen des Direktoriums über den Stand der Organisation Bericht.

Aus dem Rathhause.

Mayor Harrison, welcher gestern Abend von seiner Reise nach dem Osten zurückgekehrt ist, fand sich heute zu früher Stunde im Rathhause ein. Herr Harrison äußerte sich einem Berichterstatter der „Abendpost" gegenüber, daß er mit dem Resultat seiner Reise sehr zufrieden sei, denn er habe reichliche Erfahrungen in Bezug auf das Straßenreinigungs- und Straßenabfall-System gesammelt, die er, soweit es in seinen Kräften steht zum Nutzen Chicagos zu verwerthen beabsichtigt. Herr Harrison sagte, daß in mehreren der großen östlichen Städte die betreffenden Kontrakte auf zehn bis fünfzehn Jahre vergeben würden und daß die Kontraktoren während dieser Zeit gegen einen verhältnißmäßig nicht allzu hohe Entschädigung, die Straßen in sauberen und gutem Zustande erhalten müßten. Hier in Chicago werden die Kontrakte nur für den Zeitraum von fünf Jahren vergeben, was nach Ansicht des Bürgermeisters bei Weitem nicht so praktisch ist, als wenn man den Kontraktoren längere Zeit gewährt, da man in letzterem Falle um so mehr von ihnen verlangen kann.

* * *

Mayor Harrison wird sich wahrscheinlich morgen Abend nach Detroit, Mich., begeben um auch noch dort das „Abfallsystem" zu studiren, will sich aber nach seiner Rückkehr von dort wieder vollständig seinen hiesigen amtlichen Geschäften widmen.

Diesseits und Jenseits der Grenze.

Als Richter Brentano heute Morgen die ihm zugewiesenen Geschworenen sichtete, entdeckte er unter denselben einen 15jährigen Knaben und einen 79jährigen Greis. Der Eine, Adolph Heinz von No. 5327 Armour Avenue, hatte die für den Jurydienst vorgeschriebene Altersgrenze noch nicht erreicht, der Andere, Hermann Seubert, von No. 934 W. Adams Str., hatte sie längst überschritten. Beide wurden abgewiesen. Der junge Heinz konnte sich nicht vorstellen, wie sein Name auf die Liste gekommen sein kann. Da er weit älter aussieht, als er ist, mag er von einem der Schnüffler aufgeschrieben worden sein, welche Bürger entdecken sollen, welche sich nicht für die Wahlen registriren lassen und dadurch auch dem Geschworenendienst zu entgehen glauben.

Kurz und Neu.

* In Evanston wurde heute der angebliche Flüsterbuden-Besitzer John H. McNamara wegen ungesetzlichen Verkaufs von Spirituosen zu einer Geldstrafe von $150 verdonnert.

* Im Giebelraum des Miethshauses Nr. 1143 66. Straße wurden gestern die fünf kleinen Kinder einer Familie Namens Conley von der Polizei nahezu verhungert aufgefunden. Das Aelteste von den Kindern zählt erst 10 Jahre. Ihr Vater hat die Familie vor zwei Jahren verlassen, die Mutter liegt im County-Hospital an einer heftigen Lungen-Entzündung darnieder. Die Kinder sind jetzt vorläufig im „Home of the Friendleß" untergebracht worden.

— Ein gefährlicher Name. — Herr: „Mein Name ist Hase. Ich wollte mich beim Herrn Amtsrath als Sekretär melden." — Diener: „Hase heißen Sie? Herr, wenn Ihnen Ihr Leben lieb ist, dann verschwinden Sie schleunigst." — Herr: „Aber warum denn?" — Diener: „Der Amtsrath ist ein passionirter Sonntagsjäger."

Feuer im Bismarck-Hotel.

Der Geniestreich eines gebildeten Hausknechts.

In der Küche des Bismarck-Hotels an der Randolph Straße kochte heute ein Kessel Schmalz über, und es gab in Folge dessen einen kleinen Brand. Der Hausknecht und Nachtwächter F. Jaekel, statt dem Küchenpersonal bei der Löschung des Feuers behilflich zu sein, alarmirte die Feuerwehr und rannte dann wie besessen die Treppen hinauf, um die weibliche Hoteldienerschaft im obersten Stockwerk zu warnen und zu retten. Jaekel glaubte seinen Zweck am besten zu erreichen indem er seinen Revolver abfeuerte. Er gab also in rascher Aufeinanderfolge mehrere Schüsse ab, mit dem Resultat, daß die Mägde Räuber und Mörder in der Nähe vermutheten. Angsthaft verkrochen sich die Weibsen deshalb in Kleiderkammern und unter Betten bis Jaekel aus vollem Halse Feuer! Feuer! zu rufen begann. Inzwischen waren unten auch mehrere Dampfspritzen angekommen, deren Stampfen die Geängstigten von der Begründung der Rufe überzeugten. Nun stürzten sie, durchweg in sehr mangelhafter Toilette, auf die Straße herunter und waren sehr entrüstet, als sie erfuhren, daß das Feuer schon gelöscht war. Von den Gästen verschliefen die meisten den ganzen Lärm, diejenigen aber, welche in ihrer Ruhe gestört worden waren, begannen zornig auf den biederen Jaekel zu fahnden, doch hatte dieser Wackere es vorgezogen, sich aus dem Staube zu machen.

Raubüberfälle.

Bezeichnend für die gegenwärtig in Chicago bezüglich der öffentlichen Sicherheit herrschenden Zustände ist folgende Liste der gestern gemeldeten Raubüberfälle:

Hilfssheriff Henry Hawley; an der Ecke von Lake Str. und Fifth Ave. von Wegelagerern angefallen und um eine Busennadel im Werthe von $350 beraubt.

Frank Dundee aus Alma, Ill.; an der Ecke von Harmon Court und Wabash Ave. von zwei Negern ausgeplündert.

Joseph Peck, 4804 Langley Avenue; an der Ecke von Clark und Harrison Str. um seine Uhr beraubt. Als muthmaßlicher Thäter befindet sich der Matrose John Sheehy in Haft.

William Schuman, 4643 Drexel Boulevard; wurde an der Ecke von Clark und Polk Str. von einem Neger überfallen, der ihn um seine Uhr und um sein Geld beraubte. Der Neger, ein gewisser John Hart, wurde später von den Polizisten Jones und Artis verhaftet.

Moses Mendelsohn, Nr. 32 Johnson Str.; in der Nähe seiner Wohnung von einem Strolch angefallen, niedergeschlagen und um $13 beraubt.

Schankwirth Wm. Strehuber, Nr. 197 Mohawk Str.; kurz vor Mitternacht in seinem Geschäftslokal von zwei Räubern überfallen, die einen Revolver und den aus $5 bestehenden Inhalt der Kasse erbeuteten. Ein Gast Namens Andrew Ehrenberg, welcher einen der Räuber festzuhalten versuchte, wurde von diesem niedergeschlagen und durch Fußtritte schwer verletzt.

Keine Beweise.

Unter der Anklage des thätlichen Angriffs standen heute Morgen Henry Marks, Charles Schmidt und Paul Zieball vor Polizeirichter Kersten. Die drei waren verdächtig, gestern Morgen um 4 Uhr den John Schreck von Nr. 22 North Avenue sowie dessen Schwestern Agnes und Emma und den Peter Bycek von Nr. 208 Sheffield Ave. auf der Straße überfallen und mißhandelt zu haben. Obgleich sich an Schmidt und Zieball als sie von Polizisten der Nord Halsted Straße Station verhaftet wurden, Spuren des Kampfes gezeigt haben, ließen sich doch für die Schuld der Angeklagten keine Beweise erbringen, und die Anklage mußte deshalb niedergeschlagen werden.

Die neue Bibliothek.

Gestern haben, nach genauer Zählung, 25,752 Personen das Innere der neuen städtischen Bibliothek besichtigt, und im Ganzen ist der Bau an den sechs Tagen, während deren er für Besucher offen stand, von nahezu 90,000 Chicagoern betreten worden. Heute ist mit dem Transport der Bücher aus der Stadthalle nach dem Neubau begonnen worden. Am 9. Oktober wird dieser eingeweiht werden, und am 11. Oktober beginnt der reguläre Betrieb der Bibliothek in dem neuen Gebäude.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditoriumthurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter für Illinois und die angrenzenden Staaten in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Schön heute Abend; während der Nacht leichter Frost; morgen schön und nicht ganz so kühl; veränderliche Winde.

Illinois und Indiana: Schön heute Abend; günstige Bedingungen für leichten Frost; morgen schön bei steigender Temperatur; nördliche, später veränderliche Winde.

Missouri: Schön und etwas wärmer heute Abend und morgen; veränderliche Winde.

Wisconsin: Im Allgemeinen schön und etwas wärmer heute Abend und morgen; wahrscheinlich Frost im östlichen Theile; veränderliche Winde.

In Chicago stellt sich der Temperaturstand seit unserem letzten Berichte wie folgt: Gestern Abend um 6 Uhr 56 Grad; Mitternacht 53 Grad über Null; heute Morgen um 6 Uhr 50 Grad und heute Mittag 52 Grad über Null.

Telegraphische Depeschen.

Inland.

Der Gelbfieber-Schrecken.

New Orleans, 20. Sept. Dem hiesigen Gesundheitsamte sind sechs neue Erkrankungen am Gelbfieber und zwei Todesfälle gemeldet worden. Am schlimmsten scheint die Sachlage im italienischen Viertel zu sein, dessen gesundheitliche Zustände besonders dringend der Besserung bedürfen. In einer Versammlung von Geschäftsleuten, Vertretern von Arbeitervereinen und Geistlichen wurde empfohlen, den morgigen Tag als „allgemeinen Reinigungstag" festzusetzen; indeß bekämpften der stellvertretende Bürgermeister Britten und Dr. Oliphant diesen Vorschlag, da bei seiner Ausführung eine viel zu gewaltige Menge Schmutz auf einmal angehäuft würde, die sich dann nicht schnell genug wegschaffen lasse; dafür empfahlen sie Jedem eifrige Reinigung in seiner eigenen Wohnung und Verbrennung der Abfälle.

J Edwards, Miss., sind vier neue Erkrankungsfälle vorgekommen, aber keine Todesfälle; einer der Erkrankten hatte sich die ganze Zeit über in seinem Hause abgeschlossen gehalten, was ihm aber doch nichts nützte. Zu Ocean Springs, dem ursprünglichen Fieberherd, kamen drei neue Erkrankungen, aber gleichfalls keine Todesfälle vor.

Aus Mobile, Ala., wurden elf neue Erkrankungen und ein Todesfall gemeldet. Im Ganzen zeigt sich die Seuche nur sehr mild, wenn auch hartnäckig.

Cairo, Jll., 20. Sept. Zwei verdächtige Krankheitsfälle im Marine-Hospital sind von dem aus Mobile, Ala., hier eingetroffenen Dr. Guiteras für Gelbfieber-Fälle milder Art erklärt worden. Man hat auch gegen East Cairo Quarantaine verhängt.

Beamte wegen der Lyncherei verhaftet.

Stadt Mexiko, 20. Sept. Der Polizei-Chef Eduardo Velasquez, der Hilfs-Geheimpolizeichef Cabrera und der Kommandant Mauro Sanchez sind wegen Pflichtvernachlässigung, in Verbindung mit dem Lynchmord an dem Präsidenten-Attentäter Arroyo, ihres Amtes enthoben und in Haft genommen worden, und zwar in Einzelhaft. Es geschah dies auf Befehl des fünften Kriminalrichters, welchem auch die 21 verhafteten Mitglieder des Lyncher-Haufens zur Aburtheilung überwiesen sind. Die öffentliche Meinung steht hinter der Regierung, und die Untersuchung wird rasch betrieben werden. Es haben übrigens noch mehr Polizeibeamte Absetzung zu erwarten. Die Lyncher werden unzweifelhaft wegen Mordes prozessirt werden. Wie erwähnt, war das Ereigniß etwas ganz Unerhörtes in Mexiko, und die Regierung will zeigen, daß das „Lynchgesetz" unbedingt nicht in diesem Lande aufkommen darf. Auch darin stimmt die Mehrheit des Publikums mit ihr überein, so wenig man auch den getödteten Attentäter bedauert. In allen katholischen Kirchen und Kathedralen wurde gestern, auf Weisung des Erzbischofs Arlacon, das Tedeum für die Rettung des Präsidenten Diaz gesungen.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Ambria von Stettin; Veendam von Rotterdam; La Gascogne von Havre; Furnessia von Glasgow; Bovic von Liverpool; Havel von Bremen.

Amsterdam: Amsterdam von New York.

Havre: La Touraine von New York.

Glasgow: City of Rome und Ethiopia von New York.

Abgegangen.

New York: Phoenicia nach Pemburg.

Philadelphia: Belgenland nach Liverpool.

Southampton: Stuttgart, von Bremen nach New York.

Am Lizard vorbei: Lucania, von Liverpool nach New York; Paris, von Southampton nach New York; La Champagne, von Havre nach New York.

Aus St. Johns, N. F., wird gemeldet: Der norwegische Dampfer „Eugenie" strandete an Grut Island und ging in Stücke. Die Mannschaft ist zwar gerettet, hat aber Alles verloren. Die furchtbaren Wogen, welche über das Verdeck gingen, hätten die Insassen beinahe weggeschwemmt Neuerdings ist das britische Kriegsschiff „Cordelia" nach dem Schauplatz aufgebrochen, um zu untersuchen, ob es sich lohnt, das Wrack zu bergen zu suchen. — Der britische Dampfer „Rhodera" ging bei Renowas in Trümmer.

Ausland.

Die Stimmung in Griechenland.

Athen, 20. Sept. Die Bedingungen des Friedensvertrages zwischen Griechenland und der Türkei, welcher von den Botschaftern der Großmächte in Konstantinopel unterzeichnet worden ist, werden hier allgemein von der Presse als äußerst drückend für Griechenland erklärt.

Die Organe des früheren Premierministers Delyannis, welcher eine thatsächliche Mehrheit in der griechischen Kammer hat, greifen den jetzigen Premierminister Ralli und das Kabinet heftig an und messen ihnen die eigentliche Schuld an dem jetzigen Mißgeschick bei. Dagegen verdammen die Blätter, welche Delyannis feindlich gesinnt sind, diesen als den „bösen Geist Griechenlands." Das Publikum nimmt im Allgemeinen das Ergebniß mit trauervoller Resignation entgegen.

Die Erde wackelt stark.

Bern, 20. Sept. Die Schweizer Kantone Glarus und Graubünden wurden am Sonntag von einer heftigen Erderschütterung heimgesucht, welche von starkem unterirdischem Geräusch begleitet war. Die Erschütterung war eine so heftige, daß vielfach große Felsblöcke sich von den Bergen ablösten und herabstürzten.

Taschkend, Turkestan (Mittelasien), 20. Sept. Ein heftiges Erdbeben ereignete sich hier in der Nacht von Samstag auf Sonntag, und dasselbe wurde in ganz Turkestan verspürt.

Wie es in Indien steht.

Bombay, 20. Sept. Die Mohmands südlich in Peschawur haben sich, den neuesten Nachrichten zufolge, unterworfen und Ablieferung ihrer Waffen sowie Zahlung einer bedeutenden Straffumme zugesagt.

Sonst aber sieht es an der Grenze noch bedenklich genug aus, und die britischen Behörden halten ohne Zweifel die Sachlage für ernster, als sie zugeben wollen. Nicht vergebens werden so ungewöhnlich starke Truppenmassen und Artillerie-Batterien nach der Grenze geschoben. Dabei sind die Transportschwierigkeiten nach wie vor sehr große.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Präsident McKinley ernannte Charles M. Dickinson von New York zum Konsul in Konstantinopel.

— Dem nationalen Silber-„Campmeeting" in Columbus, O., wohnten gestern über 10,000 Personen bei. Unter den Rednern waren der Arbeitsritter-Großmeister Sovereign und der Kongreß-Abgeordnete Tarnsney von Colorado.

— Die bekannte Anarchistin Emma Goldmann in New York sagte in einer Versammlung, Sheriff Martin, welcher für die Erschießung der Grubenarbeiter zu Latimer, Pa., verantwortlich sei, werde "binnen fünf Wochen getödtet werden".

— Ein Krüppel-Konvent wird am 30. September in St. Louis zusammentreten. Man erwartet etwa 6000 Delegaten aus Mexiko, sämmtlich Krüppel. Die Idee ist von W. R. Trower, einem Signalmann der Iron Mountain-Bahn, ausgegangen.

— Bei Helpers Station, O., stießen zwei Abtheilungen eines Güterzuges der B. & O.-Bahn zusammen. Ein Lokomotivführer und 3 blinde Passagiere wurden getödtet. — Unweit der Stadtgrenze von Milwaukee stieß ein nach Chicago bestimmter Zug der Chicago- & Northwestern Bahn mit einer Rangirlokomotive zusammen. Der Lokomotivführer Butler wurde wahrscheinlich tödtlich verletzt.

— Zwei vermummte Räuber drangen gegen 2 Uhr Morgens in das Pfarrhaus der Kirche zum heiligen Herzen im Weichbild von KansasCity, Mo., und zwangen den Hilfspriester John Prendergast unter Morddrohungen, sein Gesicht nach der Wand zu kehren, während sie volle zwei Stunden hindurch das Haus durchstöberten. Sie erbeuteten vieles Silber- und Goldgeschirr sowie $75 in Baargeld.

Ausland.

— Aus der spanischen Hauptstadt Madrid wird eine erschreckende Lebensmittel-Theuerung gemeldet.

— Allgemein in Deutschland ist das Wetter sehr kühl geworden, und die Berge sind vielfach mit Schnee bedeckt.

— In Schweden wurde der 25. Jahrestag der Thronbesteigung König Oskars gefeiert. Stockholm war großartig geschmückt.

— Der Parteitag der deutschfreisinnigen Volkspartei in Nürnberg nahm eine Resolution zugunsten Schlichtung aller internationalen Streitigkeiten auf schiedsgerichtlichem Wege an.

— Der wahnsinnige und verschwenderische Prinz Heinrich 26. von Reuß, welcher sich in einer Berliner Privat-Irrenanstalt befindet, wurde dort unter dem Namen „Graf v. Plauen" untergebracht.

— Von der russischen Regierung ist jetzt die Anlegung des ungeheuren Kanals von der Ostsee nach dem Schwarzen Meer beschlossen worden. In fünf Jahren soll dieser Kanal vollendet werden.

— Der Friedensvertrag zwischen der Regierung der südamerikanischen Republik Uruguay und den Aufständischen ist jetzt unterzeichnet und vom Kongreß bestätigt, worüber im Volk nicht geringe Freude herrscht.

— Man fürchtet in Spanien, daß das Vorgehen des Bischofs von Majorca (Baleareon-Inseln), welcher den spanischen Finanzminister wegen Beschlagnahme eines Kirchenschatzes exkummunizirte, eine Ministerkrise zur Folge haben werde.

— Der Arbeiter Johannes Muster in Kassel, der, wie erwähnt, wegen Majestätsbeleidigung zu 6 Jahren Gefängniß verdonnert wurde, hatte die betreffenden Aeußerungen schon vor mehreren Jahren gethan und wurde nachträglich denunzirt!

— In dem Dorf Pasing in Oberbayern fand eine verhängnißvolle Explosion in einer Papierfabrik statt, wobei 5 Personen sofort getödtet, und eine Anzahl anderer schwer verletzt wurde. Mehrere der Verwundeten dürften nicht mit dem Leben davonkommen.

— In Gießen duellirten sich die Einjährig-Freiwilligen Gefreiten Schmitz aus Honnef und Jakobi aus Rodheim, Mitglieder der Korps „Hassia" und „Teutonia", wegen eines unbedeutenden Krakehls beim Manöver auf Pistolen. Beide sind schwer verletzt, der Eine tödtlich.

— Auf dem Kongreß der Weinzüchter in Freiburg i. B. setzten die badischen Delegaten die Annahme einer Resolution durch, in welcher die Regierungen der verschiedenen deutschen Staaten ersucht werden, in großem Maßstab Versuche mit amerikanischen Reben anstellen zu lassen.

— Die Gattin des amerikanischen Botschafters Andrew D. White wurde in Dresden, als sie auf ihrem Zweirad durch den Park fuhr, von einem anderen Radler niedergerannt und ziemlich schwer verletzt. Dieser überhäufte die Dame noch mit Schimpfworten und sauste weiter.

— Der militärische Sachverständige der „Kölnischen Zeitung" kommt in seinem Rückblick auf die verflossenen Kaisermanöver auch auf das rauchlose Pulver zu sprechen und nennt dasselbe eine „zweifelhafteErfindung". General v. Häseler soll sich über die Manöver, bei denen Kaiser Wilhelm selbst kommandirte, geäußert haben: „Wenn nach diesen Prinzipien wirklich im Kriege manöverirt werden sollte, so würde es mich wundern, wennLeute genug übrig blieben, um die Todten begraben zu können."

— Aus Prag, Böhmen, wird mitgetheilt: Die Tschechen haben sich wieder einmal den Deutschen gegenüber recht niederträchtig gezeigt. In Werschowitz hatten die Deutschen, mit Erlaubniß der zuständigen Behörde, eine deutsche Schule zu bauen angefangen. Plötzlich wurde die Bau-Erlaubniß zurückgezogen, und nunmehr hat auch die dortige tschechische Gemeindebehörde beschlossen, das unfertige deutsche Schulhaus zu demoliren. — In Deutschland interessirt man sich sehr lebhaft für die deutsch-tschechischen Wirren, indeß mahnen die der deutschen Regierung nahestehenden Blätter zur Enthaltung von allen leidenschaftlichen Aeußerungen. Allzu lebhafte Theilnahme mit den Deutsch-Oesterreichern ist der Regierung, anläßlich des Besuches von Kaiser Wilhelm bei Kaiser Franz Josef, sehr ungelegen.

— Die „Frankfurter Zeitung" hatte eine allgemeine Anfrage an deutsche Industrielle über ihre Ansicht von den Wirkungen des neuen amerikanischen Zollgesetzes gerichtet, und es wird etzt die erste Serie der Antworten veröffentlicht. Im Allgemeinen geht aus diesen Antworten hervor, daß die Fabrikanten immerhin imstande zu sein glauben, den neuen Zoll ohne eine Zollkriegs-Politik aushalten zu können. Doch zeigen die Antworten auch, daß manche Zweige deutscher Industrie ziemlich schwer von dem neuen amerikanischen Zoll getroffen werden, z. B. die Eisen- und Stahlindustrie von Solingen und Remscheid, das deutsche Garn und die wohlfeileren Krefelder Kleiderstoffe, die gedruckten Zeuge, die Leder- und Handschuhwaaren und die billigeren Leinenwaaren Schlesiens. Eine Anzahl Fabrikanten, besonders Chemnitzer Strumpfwaaren-Fabrikanten, geht mit dem Plan um, Fabriken in den Ver. Staaten zu errichten.

Lokalbericht.

Referendum und Initiative.

Eine Versammlung von Vertretern des ganzen Staates soll einberufen werden.

Delegaten einer großen Anzahl Vereine, welche sich der Bewegung zur Einführung des Referendums und der Initiative bereits angeschlossen haben, sowie mehrere andere bekannte Bürger, fanden sich gestern im Schillergebäude zu einer Executivsitzung, bei welcher Capitain W. P. Black den Vorsitz führte, zusammen. Es wurde der Vorschlag gemacht, sobald als möglich eine allgemeine Versammlung einzuberufen, zu welcher Vertreter von Vereinen und der Bürgerschaft des ganzen Staates eingeladen werden sollen. Hierüber entspann sich eine längere Debatte, bei welcher sich unter Anderen Exrichter C. B. F. Smith gegen den Vorschlag aussprach, weil er ihn noch für verfrüht hielt, wogegen derselbe durch Professor Howard Blakely von der Chicago Universität in zündenden Worten unterstützt wurde. Der Vorschlag eine derartige Staatsversammlung einzuberufen, welche dann der Legislatur vorzulegende auf Abänderung der Konstitution bezügliche Beschlüsse ausarbeiten soll, wurde schließlich einstimmig angenommen. Die Herren Frank Stauber, J. McCarthy, Julius Wegmann, John White, E. Owings Towne und Capitain Black wurden zu einem Arrangements-Komite für diese Angelegenheit ernannt. Das Komite soll in der Exekutivversammlung am nächsten Sonntag Bericht erstatten.

Tödtlich verletzt.

Bei dem Versuche auf einen in Bewegung befindlichen Zug der Cottage Grove Ave.-Kabelbahnlinie zu springen gerieth gestern Nachmittag ein unbekannter, gutgekleideter Mann unter die Räder eines aus entgegengesetzter Richtung daherkommenden Kabelzuges, wobei dem Unglücklichen der linke Unterschenkel vollständig zermalmt wurde. Ein Ambulanzwagen brachte den tödtlich Verletzten nach dem County-Hospital. Der Unfall ereignete sich an der Wabash Ave., nahe der Monroe Straße.

Im Lincoln Park kollidirte gestern Nachmittag ein gewisser E. J. McGrath, wohnhaft Nr. 186 O. Ohio Straße, als er mit seinem Zweirad die Böschung am Grant-Denkmal hinunterfuhr mit einem leichten Gefährt und kam dabei mit solcher Gewalt zu Fall, daß er einen Schädelbruch erlitt. Der Verunglückte fand Aufnahme im Alexianer-Hospital.

Politisches.

Mayor Harrison wieder daheim.

Die „langen Kerle" des Polizeichefs.

Nach einwöchentlicher Abwesenheit, die er dazu benutzte, um die in den östlichen Städten in Anwendung gebrachten Systeme zur Beseitigung der Abfallstoffe genau zu studiren, ist Mayor Harrison gestern Abend wieder nach hier zurückgekehrt. Seiner Ansicht nach ist das Arnold'sche Reduktions-System allen anderen vorzuziehen, wenigstens soweit Chicago in Betracht komme, doch hat der Mayor auf seiner Studienreise auch eine gute Meinung von dem Flynn- und Holthaus-System erhalten. In politischen Kreisen glaubt man jedoch, daß das erstgenannte System hier eingeführt werden wird, selbst wenn das Angebot der betreffenden Firma etwas höher, als dasjenige der übrigen Bewerber ist. Morgen werden sich Mayor Harrison und Oberbaukommissär McGann nach Detroit begeben, um sich dort das Chamberlain-System genauer anzusehen.

Wie einstmals Friedrich Wilhelm I, so scheint auch Chicagos Polizeichef seinen besonderen Gefallen an den „langen Kerlen" zu haben, denn Herr Kipley hat angeordnet, daß die im Geschäftszentrum der Stadt stationirten Blauröcke mindestens 6 Fuß messen müssen. Dadurch hofft er einen möglichst „soliden" Eindruck beim Publikum in Bezug auf das Material unserer Sicherheitsstützen zu erzielen, und schon in den allernächsten Tagen dürfte man nur noch uniformirte „Riesen" im Zentrum der Stadt antreffen — es sei denn, der politische „Pull" mache auch diesen Plan des Polizeichefs zu Schanden.

Politische und private Freunde des Alderman John J. Brennan von der 18 Ward, welcher hier am nächsten Donnerstag von einer dreimonatlichen Reise nach Irland zurückerwartet wird, haben beschlossen, dem beliebten Stadtvater einen „königlichen" Empfang zu bereiten. Herr Brennan wird durch eine große Prozession am Bahnhof empfangen und dann durch die Straßen der Stadt unter fortwährendem Abbrennen von Feuerwerkskörpern nach seiner Wohnung, an Center Ave., nahe Jackson Boulevard, geleitet werden. Dort wird dann ein allgemeiner Empfang stattfinden, bei welchem es, wie das ja im Hause eines Chicagoer Alderman nicht anders zu erwarten ist, voraussichtlich ziemlich hoch hergehen wird.

Zu wohlthätigem Zweck.

Der „Schwäbische Sängerbund" wird am Sonntage, den 10. Oktober, in Yondorfs Halle, Ecke North Ave. und Halsted Str., ein großes Konzert, verbunden mit Ball, abhalten. Wer jemals einer der bisher von genanntem Verein veranstalteten Festlichkeiten beigewohnt hat, weiß aus Erfahrung, daß dieselben sich stets eines äußerst guten Besuches zu erfreuen hatten, und dasselbe wird ohne Zweifel auch diesmal der Fall sein, um so mehr, als der Reingewinn des vielversprechenden Unternehmens zum Besten der Hagelgeschädigten in der alten Heimath verwandt werden soll. Von Seiten des mit den Arrangements betrauten Komites wird schon jetzt eifrig daran gearbeitet, um jedem Besucher einige wirklich genußreiche Stunden beriten zu können. Die Leitung des gesanglichen Theiles liegt in den Händen des bewährten Musikdirektors Herrn William Taegtmeier. Der Eintrittspreis beträgt 25 Cents für Herr und Dame.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Die englischen Theater.

Hooleys. Das Gastspiel der Frohmann'schen Empire-Theatergesellschaft gelangt in dieser Woche zum Abschluß, und wer sich die treffliche, bis in das kleinste Detail abgerundete Aufführung des neuen Schauspiels „Under the Red Robe" noch nicht angesehen hat, sollte diese letzte Gelegenheit nicht unbenutzt vorüber gehen lassen. Als nächste Attraktion kündigt die Direktion Gillettes Schauspiel „Secret Service" an, und zwar wird der Verfasser selbst die Hauptrolle spielen.

McVickers. „An Irish Gentleman", ein trefflich gezeichnetes Lebensbild von der grünen Insel, macht hier den dieswöchentlichen Spielplan aus, wobei der „singende Komiker" Andrew Mack die Titelrolle innehat. Das Stück selbst spielt in der Nähe von Killarney, und es wird demselben ein hübscher dramatischer Aufbau sowie ein interessantes Sujet nachgerühmt, sodaß auch diejenigen, deren Wiege nicht in „auld Ireland" gestanden, Gefallen an demselben finden können.

Schiller. Capt. Kings militärisches Schauspiel: „Fort Frayne" wird nur noch in dieser Woche gegeben werden. Am nächsten Montag findet dann die mit großer Spannung erwartete Erstaufführung von Kennedys neuester Bühnenaufführung „Secrets of State" statt, welches das gesellschaftliche und politische Leben in der Bundeshauptstadt behandelt. Die Rollenbesetzung läßt mit Bestimmtheit eine treffliche Aufführung des Stückes erwarten.

Lincoln. „Ole Olson", das bekannte schwedische Dialekt-Lustspiel, in dem Gus Heege seiner Zeit so hübsche Erfolge erzielte, wird hier in dieser Woche allabendlich in trefflicher Rollenbesetzung gegeben werden. Die Titelrolle spielt diesmal der Komiker Ben Hendricks, und als besondere Attraktion wird auch der Zweirad-Meisterschaftfahrer Lawson, der „furchtbare Schwede" genannt, in dem Stück mitwirken. Wer sich somit einmal herzlich amüsiren will, dem bietet das Lincoln-Theater in dieser Woche die beste Gelegenheit hierzu.

Von den Wellen verschlungen.

Fünf Personen finden den Tod im Wasser.

Im Calumet Fluß, nahe der Mündung, ertranken gestern der Fischer Hy. Blank und der Arbeiter Peter Praesen gelegentlich einer Bootfahrt, welche sie auf Betreiben der Gattin des Praesen unternommen hatten, um dieser ein vermeintliches Vergnügen zu machen. Das Boot schlug um, und während es der Frau Praesen gelang, sich an den Nachen zu klammern bis sie von der Mannschaft der nahen Station des Küstendienstes gerettet wurde, versanken Blank und Praesen, obwohl sie beide des Schwimmens kundig waren, in der Fluth. Die Wohnung der Familie Praesen befindet sich Nr. 655 96. Straße. Der Fischer Blank wohnte Nr. 200 96. Str. Er war 58 Jahre alt und ein Wittwer. Praesens Leiche ist von der Polizei nach mehrstündigem Suchen noch gestern Abend geborgen worden, die des Blank hat man indeß noch nicht gefunden.

Der Neger John C. McGowan, ein noch junger Mann, der als Hausmeister in dem Gebäude Nr. 32 Dearborn Straße beschäftigt war, ertrank gestern Morgen im Fluß, indem er ihn an der Dearborn Straße zu kreuzen versuchte und nicht bemerkte, daß die Brücke aufgedreht war.

Am Ufer des Little Calumet wurde gestern Fred Helberg aus Blue Island von einem Krampf befallen. Er stürzte kopfüber in das flache Gewässer und ertrank. Helberg hinterläßt außer seiner Wittwe einen kleinen Sohn.

Der 18jährige Edward Feldmann von Nr. 384 Halsted Straße war gestern Morgen mit seinen Freunden Lawrence Davis und David Kohn zum Angeln auf den „Government Pier" hinausgefahren. Um 10 Uhr Vormittags wollte er mit dem Vergnügungsdampfer „Lena Knobloch" die Rückfahrt antreten. Als er auf das Boot zu springen versuchte, wurde dieses durch den Wogendruck bewegt und Feldmann stürzte ins Wasser. Er hielt sich an der Schutzplanke des Bootes fest und wurde bei dessen Zurückschlagen zwischen der Schiffswand und dem Dock zu Tode gequetscht.

An fideler Tafelrunde.

Die Senefelder feiern ihren 29. Geburtstag.

Durch einen fröhlichen Kommers, der von dem Ehrenmitglied Emil Höchster kommentmäßig geleitet wurde, hat am Samstag Abend der „Senefelder Liederkranz" in Gallauers Halle, Nr. 632 N. Clark Straße, sein 29. Stiftungsfest gefeiert. Es war eine überaus fidele Kneiptafel, von deutscher Sängerlust und deutschem Humor gewürzt, an der gan mancher „Ganzer" auf das fernere Gedeihen des Geburtstagskindes geleert wurde. In schwungvoller Ansprache wies Präsident Anton Graff auf die ruhmreiche Vergangenheit des Vereins hin und feierte dann zum Schluß seiner Rede den wackeren Sangesbruder John Ortmann, der bereits ein volles Vierteljahrhundert den Senefeldern angehört und den dieselben deshalb zu ihrem Ehrenmitglied ernannten. Solo-Lieder und Chorgesänge „stiegen" in bunter Abwechslung, während der frühere Senefelder Theo. Janssen dem Verein einen hübschen poetischen Glückwunsch darbrachte, der in den Worten gipfelte:

Drum hoch die Freundschaft, hoch die Lieb' zum Sange,
Sie, die den Bund so groß und stark gemacht —
Stoßt an! — Es sei bei frohem Becherklange
Der Sangeslust ein feurig Hoch gebracht!

Fuchsmajor Wm. Krake sorgte emsig dafür, daß die Kehlen der Sänger nicht trocken wurden, und bis in den frühen Sonntag Morgen hinein blieb man in fröhlicher Gesellschaft beisammen.

Die Sonne stand schon ziemlich hoch am Firmament, als sich endlich auch der kleine Festerling auf den Heimweg machte

Der „Senefelder Liederkranz" zählt zur Zeit 210 Mitglieder. Seine Beamten sind: Anton Graff, Präsident; George Petry, Vizepräsident; Fridolin Schollenberger, Finanzsekretär; Jakob Becker, Schatzmeister; Albert Rodig, korresp. und protok. Sekretär; Dirigent: Friedrich Aug. Kern. Stimmführer: Carl Michaelis, 1. Tenor; Henry Keßler, 2. Tenor; Wm. Krake, 1. Baß; Chas. Siebert, 2. Baß.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Debs und seine Leute.

Der Lokalverband Nr. 1 der „Social Democracy" hat gestern auf eine persönliche Vermahnung des Präsidenten Debs hin die stürmischen Auftritte in seiner vorwöchentlichen Versammlung feierlich bereut, worauf Herr Debs es dabei bewenden ließ, die unsinnige Revolutions-Schreierei mit einer Rüge zu ahnden. Der Lokalverband Nr. 2, welcher wegen des Wortlauts der von ihm am Sonntag zuvor anläßlich der Hazleton-Affaire angenommeneen Beschlüsse vom nationalen Direktorium der „Social Democracy" suspendirt worden war, beharrt auf seinem Standpunkt und wird nun jedenfalls seiner Mitgliedschaft in der Organisation verlustig gehen. Der gestrigen Versammlung dieser Gesellschaft von radikalen Umstürzlern wohnten mehrere Polizisten in Uniform bei, doch wurde denselben kein Anlaß gegeben, mit dem sich eine Auflösung der Versammlung hätte rechtfertigen lassen. Auf dem Heimweg von der Versammlung wären übrigens Frau Lucy Parsons und einige Freunde von ihr an der Kreuzung von Tollman und MilwaukeeAv. beinahe ganz zufällig durch einen Patrouillewagen der Polizei überfahren worden, welcher in sausender Eile über das Pflaster rasselte, ohne daß die Bemannung für nöthig befunden hätte, häufige Warnungssignale ertönen zu lassen.

Deutsches Theater.

„Die goldene Eva", Lustspiel von Schönthan und Koppel-Ellfeld.

Von dem herzlichen Beifallsjubel ihrer alten Freunde begrüßt, hat die deutsche Theatergesellschaft der Herren Welb und Wachsner ihren Einzug in Chicago gehalten. Gestern Abend fand in Hooleys Theater die Eröffnung der Saison statt, der alle Theaterfreunde mit um so größerem Interesse entgegensehen, als die Direktion uns eine Reihe erlesener literarischer Genüsse in Aussicht gestellt hat. „Die goldene Eva", das neue Stück der bekannten Autoren-Firma Franz von Schönthan und Koppel-Ellfeld, kann allerdings nicht zu dieser letzteren Kategorie gerechnet werden. Es ist unstreitig die schwächste Kompagnie-Arbeit der beiden Verfasser und bleibt in Bezug auf fesselnde Handlung und echten Humor weit hinter der „Renaissance" und der „Comtesse Guckerl" zurück, mit welchem letzterem Lustspiel bekanntlich die vorige Saison so erfolgreich eröffnet wurde. Der historische Maskenscherz — das Stück spielt angeblich zu Augsburg, Mitte des 16. Jahrhunderts — erscheint fast noch weniger glaubhaft, als in den beiden anderen Stücken, weil das Ganze nur vom Standpunkt moderner Ideen und Empfindungen verständlich ist und die handelnden Personen eher nach Berlin W. als nach dem mittelalterlichen Augsburg hingehören. — Uebrigens wissen die Verfasser offenbar selbst sehr wohl, daß es mit der historischen Echtheit nur schwach bestellt ist, da sie aber über eine nicht unbedeutende Bühnenmache verfügen, so treten die gerügten Mängel nicht allzu grell hervor. Auch das Kompliment kann man ihnen machen, daß sie ihre Scherze in anmuthige und hübsche Form zu kleiden wissen, sodaß der Zuschauer gern geneigt ist, sich für einige Stunden von ihnen unterhalten zu lassen. Die „grafensüchtige" junge Wittwe wird natürlich von ihrem braven Gesellen vor einer bösen Mesalliance bewahrt, die „goldene Eva" heirathet zum Schluß ihren Peter, und die beiden adeligen Mitgiftsjäger müssen mit leeren Händen von dannen ziehen.

Die Direktion führte gestern Abend drei neuengagirte Kräfte in's Treffen, über deren künstlerische Begabnug und Verwendbarkeit sich aber nach dem Gebotenen kein abschließendes Urtheil fällen läßt. Von Fräulein Angela Vorman läßt sich sagen, daß sie über eine hübsche Bühnenerscheinung und natürliche Verve verfügt. Sie brachte die Evasnatur der „goldenen Eva" namentlich im ersten Akt in charakteristischer Weise zur Geltung. Die kleine Rolle des Lehrjungen Friedl wurde von Frl. Johanna Wagner mit gutem Gelingen gespielt. Daß die junge Dame über ein bemerkenswerthes schauspielerisches Talent verfügt, unterliegt keinem Zweifel. Die Leistung des Herrn Max Kappner dagegen, der den „Peter" spielte, befriedigte nicht vollkommen. Es haftet seinen Bewegungen etwas Schwerfälliges, Eckiges an, was gerade bei dieser Rolle störend wirkt. Andererseits hatte der Darsteller stellenweise sehr hübsche Momente, in denen er durch sein hinreißendes Spiel überraschte. Die älteren Kräfte trugen sehr wesentlich zum Gelingen der Vorstellung bei. In erster Reihe Herr Ferdinand Welb, der mit seinem ewig durstigen Ritter Hans von Schwetzingen die Lachlust des Publikums rege erhielt.

Nächsten Sonntag: Zum ersten Male in Chicago: „Gebildete Menschen", Volksstück in drei Akten von Victor Leon.

Vermessert.

Einer geringfügigen Meinungsverschiedenheit wegen kam es gestern Mittag in McClains Schanklokal, Nr. 408 Dearborn Straße, zwischen dem daselbst angestellten Hausknecht Joe Hamilton und einem farbigen Frauenzimmer, Namens May Simons, zu einem erregten Wortwechsel, der schließlich in ein wüthendes Handgemenge ausartete. Im Verlauf desselben zog die Dirne ein Messer aus der Tasche und brachte mit demselben ihrem Gegner einen Stich in die rechte Schulter bei. Hamilton fiel vor Schmerz und Schreck in Ohnmacht und mußte in einem Ambulanzwagen nach dem County-Hospital gebracht gebracht werden, von wo man ihn später, nachdem seine Wunde verbunden war, nach der Armory-Polizeistation schaffte. Ebendaselbst wurde auch die Messerheldin beigesteckt.

Feste und Vergnügungen.

In der Midway.

Mit einem großen Aufwand von Humor und origineller Arrangements-Kunst wurde gestern von der Nordseite Turngemeinde in der neuen Vereinshalle an der Wells Str. die Midway Plaisance der Weltausstellung in das Dasein zurückgebracht. Da die eigentliche Halle für den Zweck der Veranstaltung nicht ausreichte, wurde Nachmittags auch der Hofraum des Grundstückes für das Fest mitbenutzt, und gerade wie in der unvergeßlichen Glanzzeit des Jackson Park wogten unabläßig dichte Schaaren von Besuchern zwischen den verschiedenen Attraktionen hin und her. Die Turner Georg Alles („Rosa") und Georg Heß („Trilby") produzirten sich auf dem Hofe mit schauervoller Naturtreue als Bauchtänzerinnen, Turner Rudi Kohtz brillirte als zauberkundiger Fakir, Arthur Seeger und Ernst Warren setzten durch ihre Gewandtheit im Schwerttanz in Erstaunen. In der Halle ertönte während dessen, in Furcht erregender Nachahmung, das wilde Brüllen der Hagenbeck'schen Bestien, schmetterte die dröhnende Blechmusik des Deutschen Dorfes, lärmte das bewegte Treiben der Straßen von Cairo und jubelte das Publikum den Vorstellungen auf der Baudeville-Bühne Beifall. Als er gegen Einbruch der Dunkelheit trüb und regnerisch zu werden anfing, wurden die Belustigungen im Freien abgebrochen, dafür aber verwandelte sich der Schauplatz im Innern der Halle in „Alt Wien", und es wurde daselbst von den Turnschwestern mit gewohnter Liebenswürdigkeit für die Atzung der Gäste Sorge getragen. Daß man auch Keinen dürsten ließ, versteht sich am Rande. Der Verein darf mit dem Erfolge der hübschen Festlichkeit in jeder Hinsicht zufrieden sein und wird nicht ermangeln, den Mitgliedern, welche sich um deren Veranstaltung verdient gemacht haben, nämlich dem Turner A. G. Hambrock und seinen Assistenten B. Ludwig, Otto Hagen und Paul Krämer, die schuldige Anerkennung zu zollen.

Beim Sozialen.

Die Reihe seiner Herbst- und Winterfestlichkeiten wurde vom „Sozialen Turnverein" in dessen Halle an der Ecke von Paulina Straße und Belmont Avenue am Samstag mit einer geselligen Abendunterhaltung eröffnet, deren Besuch recht zahlreich ausfiel. Es gelangte ein reichhaltiges Programm zur Durchführung, wobei der Koschat Männerchor und die Gesangsektion des Vereins, beide unter Leitung des Turners M. Schmidhofer, das Lehder'sche Orchester und die Herren Hoffmann und Henschel mitwirkten. Nach Erledigung dieses offiziellen Theiles der Festlichkeit trat die Gemüthlichkeit in ihre Rechte, und es wurde natürlich auch flott getanzt — die Turnschwestern thun es nun einmal nicht anders.

„Gesangverein Holstein"

Am Samstag Abend gab der Gesangverein „Holstein" in Wendels Operahaus sein zweites großes Konzert nebst Abendunterhaltung. Die Gesangsvorträge des Männerchors und der Damensektion, sowie die verschiedenen Solonummern, fanden unter der bewährten Leitung des Herrn Oskar Schmoll den reichsten Beifall. Auch der Gesangverein „Almira", welcher in Corpore erschienen war, ließ es sich nicht nehmen, das Publikum durch einige vorzüglich gesungene Lieder zu erfreuen. Dem Konzert, das sehr gut besucht war, schloß sich dann ein recht flotter Ball an, welcher Jung und Alt bis zum frühen Morgen zusammenhielt. Um das Gelingen der Festlichkeit hatten sich die Herren John Finger, Martin Graffe, Theodor Mutsch und Theodor Witt besonders verdient gemacht.

Kindesraub.

In die Wohnung der Miß Maggie Mundt, Nr. 699 Western Ave., drangen gestern Nacht zwei Einbrecher ein, welche Fräulein Mundt mißhandelten und sich gewaltsam eines 18 Monate alten Kindes bemächtigten, welches der Miß Mundt von seiner Mutter zur Pflege und Wartung anvertraut worden war. Wie man annimmt, ist der Raub des Kindes durch dessen Vater, Edward Casey, von Nr. 701 W. Lake Straße, veranlaßt worden. In einem der Räuber hat Miß Mundt einen gewissen John Powell erkannt. Derselbe ist verhaftet worden. Den Verbleib des Kindes hat die Polizei bis heute Morgen noch nicht ermittelt.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer	1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage	2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich	6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei	$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei	$5.00

Uebertriebener Rassenhaß.

So groß das Vorurtheil der südlichen Weißen gegen die Neger auch sein mag, so erstreckt es sich doch keineswegs auf die persönliche Berührung. Es verursacht den Weißen im Süden, die von Jugend auf an schwarze Umgebung gewöhnt sind, durchaus keinen körperlichen Abscheu, sich beispielsweise von Negern rasiren oder das Essen bereiten zu lassen. Der nördliche Weiße, und besonders der Eingewanderte aus Europa, läßt sich nicht gern von schwarzen Fingern im Gesicht herumhantiren oder den Teig kneten, obwohl er andererseits fest überzeugt sein mag, daß der Aethiopier ebenso gut ein Mensch ist, wie der Kaukasier. Dagegen betrachtet der weiße Südländer, auch wenn er selbst auf der untersten Kulturstufe steht, den Schwarzen als ein untergeordnetes Wesen, ohne jedoch Widerwillen oder Ekel gegen ihn zu empfinden.

Wenn also die Weißen des 500 Einwohner zählenden Dörfchens Hogansville, Georgia, ihren neuen farbigen Postmeister erst herauszugraulen versucht und dann angeschossen haben, so erklärt sich das nicht etwa daraus, daß sie sich von einem Schwarzen nicht bedienen lassen wollen, sondern nach ihrer Vorstellung ist auch eine Postmeisterstelle vierter Klasse ein hohes Ehrenamt, das sie keinem „Nigger“ gönnen. Trotzdem sich dem Postmeister nicht zu gehorchen haben, und folglich auch nicht in ihrem Rassendünkel durch ihn gekränkt werden können, trotzdem er weiter nichts zu thun hat, als ihnen ihre Postsachen zu verabreichen, Briefe abzustempeln und Marken zu verkaufen, so beschlossen sie doch, ihn aus dem Wege zu räumen, als er nicht freiwillig abdanken wollte. Nun liegt der „freche Nigger“ schwer verwundet auf dem Krankenlager, und die Hogansviller beziehen ihre Postsachen aus einem benachbarten Dorfe. Die Bundesregierung hat aber angekündigt, daß sie abermals einen Neger anstellen wird, falls der jetzige Inhaber des Amtes seinen Wunden erliegt, und daß sie Niemandem gestatten wird, eine unabhängige Postroute nach Hogansville einzurichten. Wenn die Hogansviller in ihrem eigenen Dorfe kein Postamt haben wollen, so werden sie sich einzeln ihre Postsachen vom nächstgelegenen Orte abholen müssen. Es wird ihnen nicht erlaubt werden, einen besonderen Boten anzustellen.

Das ist vollständig in der Ordnung. Denn die Bundesregierung ist weder verpflichtet, noch berechtigt, die farbigen Bürger im Süden von allen öffentlichen Aemtern auszuschließen. Während sie dem Vorurtheile der Weißen gegen die Schwarzen bis zu einem gewissen Grade Rechnung tragen mag, um nicht die Furcht vor einer „Niggerherrschaft“ aufkommen zu lassen, darf sie die Farbigen nicht ganz und gar unter die Füße treten. Sie soll sogar die vorhandenen Rassengegensätze möglichst abschwächen und den Negern zeigen, daß sie emporsteigen können, wenn sie sich die erforderliche Bildung verschaffen und einen ordentlichen Lebenswandel führen. Hat sie einem Neger ein Amt gegeben, das seinen Fähigkeiten entspricht, so muß sie auch darauf sehen, daß ihm dieselbe Achtung gezollt wird, wie jedem anderen Beamten. Kann sie ihm auch die sogenannte gesellige Gleichstellung nicht verschaffen, so kann sie ihn wenigstens in seiner amtlichen Stellung schützen. Dem niedrigsten und verwerflichsten Triebe der weißen Südländer braucht sie keine Rechnung zu tragen.

Aufgeklärte Mißverständnisse.

Mißverstanden zu werden, ist das schmerzliche Loos aller großen Philosophen, Religions- und Parteigründer. Auch Herr Eugene V. Debs beschwert sich darüber, daß seine eigenen Anhänger ihn ganz falsch verstanden haben. Auf der St. Louiser „Massenkonvention“, an der sich bekanntlich die meisten Arbeiterführer nicht betheiligen wollten, äußerte er sich u. A. folgendermaßen:

„Es wird die Zeit kommen, die Bevölkerung aufzureizen. Wenn diese Zeit kommt, können Sie sich auf mich verlassen. Ich werde nicht im Hintergrunde bleiben und Sie aufforderen, voranzugehen. Ich werde vorn stehen und Ihnen zurufen: „Kommt heran!“ Ich schaudere vor diesem Blutvergießen, aber wenn es nothwendig ist, um die Freiheit und unsere Rechte zu retten, dann werde ich den letzten Tropfen Blut vergießen, der durch meine Adern läuft.“

Nun glauben einige Chicagoer Anhänger des Herrn Debs nach der Niedermetzelung der „Hunnen“ bei Hazleton, daß „die Zeit,“ von der ihr Führer sprach, bereits gekommen wäre. Sie reizten deshalb ihre Zuhörer auf, für jeden in Pennsylvania gemordeten Kohlengräber einen Millionär aufzuhängen und bis über die Knöchel in Kapitalistenblut zu waten. Darüber ist Herr Debs so aufgebracht, daß er die „Schuldigen“ vorläufig aus seiner Sozialdemokratie verbannt und Allen, die mit ihnen empfinden, eine furchtbare Standrede gehalten hat. In letzterer macht er die Arbeiter darauf aufmerksam, daß sie die unbegrenzte politische Freiheit bereits besitzen und legt ihnen die Frage vor: „Wenn Ihr nicht einmal klug und ehrlich genug seid, an die Wahlurne zu gehen und für Eure eigenen Interessen zu stimmen, wie will man denn mit Euch eine Umwälzung in Gang bringen?“ Ferner sagt er, daß es ungerecht wäre, unschuldige Millionäre in Chicago für die Thaten eines Sheriffs in Pennsylvania verantwortlich zu machen, und endlich beweist er an vielen Beispielen, daß Revolutionen nicht gemacht werden, sondern von selbst kommen, und daß Diejenigen, die der natürlichen Entwickelung vorauseilen wollen, gewöhnlich nur auf den Galgen gerathen. Desgleichen hat Herr Fitzgerald Murphy, der Urheber des Vorschlages, 20 Millionäre aufzuhängen, diese und ähnliche Aeußerungen zurückgezogen, und zur friedlichen Benutzung der Stimmzettel gemahnt.

Mit Recht warf ein Zuhörer des Herrn Debs die Frage auf, warum die neue Sozialdemokratie sich nicht an die längst bestehende sozialistische Partei anschließt, wenn sie auf demselben Standpunkte steht, aber damit hat das große Publikum nichts zu schaffen. Letzteres kann sich nur darüber freuen, daß auch die „amerikanische“ Sozialdemokratie auf Gewaltthätigkeit und Blutvergießen keine Hoffnungen setzt, sondern nur an Erziehung und Entwickelung glaubt. Da die Menschheit nicht stillsteht, sondern rastlos vorwärts strebt, so können die jeweiligen gesellschaftlichen Einrichtungen nicht von ewiger Dauer sein, denn sie müssen sich den veränderten Verhältnissen mehr oder weniger, früher oder später anpassen. Es ist deshalb nicht nur möglich, sondern sogar wahrscheinlich, daß der sogenannte Kapitalismus mitsammt dem Lohnsystem sich ebenfalls überleben und einer neuen Ordnung der Dinge weichen wird. Da er jedoch in den meisten Ländern seine Aufgaben noch lange nicht erfüllt hat und in ganzen Erdtheilen noch gar nicht in Wirksamkeit getreten ist, so wird er sich in absehbarer Zeit nicht „abwirthschaften“. Es gibt gegenwärtig noch gar nichts, das an seine Stelle treten und ihn ablösen könnte. Ehe das Ritterthum gesetzlich seiner Vorrechte beraubt wurde, war das Bürgerthum längst heraufgekommen und im Besitze der thatsächlichen Machtmittel. Der Staat hatte nur noch die Schranken niederzulegen, die er gegen den „dritten Stand“ errichtet hatte. Aufzubauen hatte er gar nichts. Dagegen fehlen heutzutage alle Vorbedingungen für eine neue Gesellschaftsordnung. Wenn das Alte gewaltsam eingerissen werden würde, so müßte es aus den Trümmern wieder neu erstehen, weil sich die Gesellschaft in einem anderen Gebäude ebenso wenig wohl fühlen würde, wie ein wilder Indianer, der unvermittelt in einen Marmorpalast versetzt wird. Daß der heutige „Staat“ alle Betriebe übernehmen und leiten könnte, behaupten nicht einmal die Sozialisten. Wo aber sind auch nur die Anfänge des Zukunftsstaates und der „gesellschaftlichen“ Produktion?

Die Aufhetzung dieser oder jener Klasse kann unter den obwaltenden Umständen nur zu nutzlosem Bürgerkriege und barbarischer Massenmörderei führen. Höchstens würde nach einem erfolglosen Aufstande die demokratische Republik abgeschafft und durch einen „starken“ Staat ersetzt werden, in dem die „Enterbten“ auch noch der bürgerlichen Freiheiten verlustig gehen würden. Darum ist es erfreulich, daß die neue Sozialdemokratie ebenfalls die Entwickelung predigt, statt die Umwälzung. Gesittete Menschen sollten sich nicht gegenseitig zerfleischen.

Das Denkmal der Postmeisterin.

Das Denkmalsetzen ist in den letzten Jahrzehnten so häufig geworden, daß die große Masse der Leser den Mittheilungen über die Enthüllung eines neuen Standbildes oder Dergleichen nur sehr wenig Beachtung schenkt, und man sich sogar schon daran gewöhnt hat, hinter solchen Denkmalerrichtungen weniger den Drang zu sehen, dem großen Verstorbenen zu huldigen, als den Wunsch, sich selbst an die Oeffentlichkeit zu rücken und sich einen Namen zu machen unter den Lebenden. Die großen Todten, sagt man, sind bekannt genug und bedürfen der Ehrung nicht mehr, aber die kleinen Lebenden benützen ihren großen Namen, sich bekannt zu machen, und sonnen sich in dem Abglanz ihres Ruhmes. Das mag oft bis zu gewissem Grade der Fall sein, überschießt aber in der Verallgemeinerung ihr Ziel. Denn wenn auch häufig solche kleinen Nebenzwecke dabei in's Spiel kommen, so werden die meisten Denkmalspenden doch wohl in selbstloser Absicht gegeben — und zudem handelt es sich nicht immer um einen weltberühmten Namen.

So wußten dieser Tage östliche Blätter von einer Denkmaleinweihung zu erzählen, die nicht zu der gewöhnlichen Klasse zu rechnen ist, und größeres Interesse weckt. Sie fand in der Massachusettser Ortschaft Deerfield statt, ist bezeichnend für das Leben in den ländlichen Gegenden des Bai-Staates und dürfte wohl außerhalb desselben kaum so bald Nachahmung finden. Dieses „Denkmal“, das unter großen Feierlichkeiten der Oeffentlichkeit übergeben wurde, ist kein Standbild, sondern eine Gedächtnißhalle, und wurde nicht dem Andenken eines Washington, Lincoln oder Grant gewidmet, sondern soll als Denkmal dienen für die treuen Dienste einer P o s t m e i s t e r i n.

Die also Geehrte war im Leben bekannt als Fräulein Martha Pratt und verkaufte ein Vierteljahrhundert hindurch, unberührt von dem Wechsel der Parteien, gegen geringe Vergütung und in einem armseligen Amtslokal die Briefmarken Onkel Sams und besorgte die Postsachen der Ortsbewohner. Fräulein Pratt stand ihrem Amte in musterhafter Weise vor, und gewann sich durch ihre nie versagende Höflichkeit, ihre freundliche Gefälligkeit und ihren klugen Rath, wo Rath nöthig war, in so hohem Maße die Anerkennung und den Dank der ganzen Bevölkerung der Ortschaft, daß man eben beschloß, ihr Andenken wachzuhalten, als endlich der unerbittliche Tod das that, was keine Regierung in Washington hätte wagen dürfen — sie abberief von ihrem Posten, den sie so lange inne hatte.

Die Gedächtnißhalle ist nur ein bescheidenes Gebäude und kostete nur $1000 — immerhin eine nicht ganz unbedeutende Summe für die 3000 Ortsbewohner — aber sie steht wahrscheinlich auf einem viel wahreren Fundament von Dankbarkeit und Verehrung, als sehr viele andere weit anspruchsvollere Gedächtnißbauten und Denkmäler jeder Art. Sie soll als Zusammenkunftsort der jungen Leute, als Konzerthalle u. s. w. dienen, und so dürfte Fräulein Martha Pratt auch nach ihrem Tode noch der Schutzengel der Lebenden sein, wie sie zu Lebzeiten als „Postmistreß“ war. Ihrer Beliebtheit soll eben noch etwas Anderes als Zuverlässigkeit im Dienst zu Grunde gelegen haben. Niemals — so sagt man — soll sie Vertrauen getäuscht, niemals sich auf Klatschereien eingelassen haben, dagegen soll durch ihren freundlichen Rath und Zuspruch manche schon gelockerte Verlobung wieder gefestigt, mancher Bruch vermieden worden sein. D a h e r die große Verehrung.

Die Martha Pratt'sche Gedächtnißhalle zu Deerfield dürfte, wie gesagt, außerhalb des Bai-Staates wahrscheinlich nicht so bald ein Seitenstück finden; dazu sind die Martha Pratts unter unseren Beamten doch wohl allzu selten; auch fehlt es, abgesehen von den Postmeistern kleinerer Orte, den Beamten an Gelegenheit zu solch' segensreicher Thätigkeit, und schließlich legt man allgemein zu wenig Gewicht auf die Art und Weise der Pflichterfüllung. Der gute Amerikaner läßt sich von einem groben Beamten anschnauzen, wie ein dummer Junge, und wird einem höflichen, gefälligen Beamten gegenüber nur zu gern selbst grob und unverschämt. Das flegelhafte Gebahren faßt er zumeist als Zeichen der Stärke, das höfliche Entgegenkommen als Merkmal der Schwäche auf. Vor dem Beamtenflegel hat er Respekt, dem höflichen Beamten gegenüber fühlt er sich, ist er womöglich mißtrauisch. Wir müssen nicht nur bessere Beamten haben, sondern müssen auch selbst besser und gerechter sein, ehe solche Denkmäler, wie das Deerfielder, allgemeiner werden können.

Schandthaten der Weißkappen in Indiana.

Zu den Verdiensten, die der jetzige Ex-Gouverneur Matthews sich während seiner Administration um den Staat Indiana erworben hat, sind auch seine erstlichen Bemühungen behufs Austilgung des Weißkappenthums und zur gesetzlichen Bestrafung jener Klassen von Verbrechern zu rechnen, die als Mitglieder von Verschwörerbanden bei Nacht und Nebel vermummt auszuziehen pflegten, um schon auf bloßen Verdacht hin Personen, die sich ihren Haß zugezogen hatten, mit Hickoryruthen bis auf's Blut durchzupeitschen oder auf sonstige Weise zu schädigen. Da eine Anzahl Nachtreiter nach gerichtlichem Prozeß überführt und mit Zuchthausstrafen belegt wurden, so glaubte man, der Geheimbund der Haberfeldtreiber habe, dank der strengen Durchführung des Anti-Weißkappengesetzes, den Todesstoß erlitten und man würde künftighin nie wieder von Schand- und Greuelthaten der organisirten Unholde zu hören bekommen.

Diese Hoffnung hat sich leider nicht bewährt. Das Weißkappenthum ist immer noch nicht von der Bildfläche verschwunden. In den beiden Counties Madison und Bartholomew haben in jüngster Zeit Weißkappen sich Unthaten zu Schulden kommen lassen, die lebhaft an die Zeit erinnern, als die Verschwörer, vor denen Niemand sicher war, einen nächtlichen Streifzug auf den andern folgen ließen und bei ihren Ueberfällen selbst schwache Frauen nicht schonten. Im County Madison erhebt neuerdings wieder die Hydra des anarchistischen Weißkappenthums ihr Haupt. Die allem Anschein nach fest organisirten Kappen sind zur Zeit damit beschäftigt, an hervorragenden Bürgern, welche vor zwei Jahren ihr Bestes thaten, um Weißkappen zu prozessiren und den verdienten Strafen zu überantworten, Rache zu nehmen und sie ihre Wuth fühlen zu lassen. Einer der angesehensten und wohlhabendsten Farmer im County Madison ist der allgemein geachtete John Beeson. Letzte Woche wollte er seine Kleeernte unter Dach und Fach bringen lassen. Wäre Alles in Ordnung gewesen, so würden zwei oder drei Tage genügt haben, um das Mähen zu besorgen.

Aber die Weißkappen hatten in dem Kleefeld mit Stacheldraht umwundene Eisenstäbe angebracht, so daß die Mäher diese Hindernisse nicht sehen konnten. Kaum war die Mäharbeit in Angriff genommen, so wurde eine Erntemaschine durch das Anrennen an die kreuz und quer unter den Kleeköpfen gespannten Stacheldrähte ruinirt, so daß sie außer Gebrauch gestellt werden mußte. Farmer Beeson ließ das Kleefeld genau absuchen. Was fand man? In allen Theilen waren gespannte Drähte vorhanden und auch Steine von beträchtlicher Größe waren im Klee verborgen. Von diesen versprachen die verbrecherischen Fallensteller sich noch stärkere Schädigung als von dem Stacheldrahtnetz. In Anderson, der Gerichtsstadt von County Madison, herrscht nicht der geringste Zweifel darüber, daß man es mit dem Werke der berüchtigten Weißkappenbande zu thun hat, deren Treiben schon seit Jahren die Bürger belästigte und terrorisirte. Seitens der Behörden werden energische Anstrengungen gemacht, um die Schuldigen zu ermitteln und gerichtlich zur Strafe zu ziehen. Dem Gouverneur Mount liegt zur Zeit ein Gesuch vor, in welchem er um Begnadigung der zwei zu Zuchthausstrafe verurtheilten Weißkappen aus dem genannten County gebeten wird. Durch die oben beschriebene Missethat aber ist unter den gesetzliebenden Bürgern eine so hochgradige Entrüstung gegen diese Klasse von Verbrechern entstanden, daß ein Bürger-Komite sich nach Indianapolis begeben wird, um gegen die Begnadigung Einsprache zu erheben, da solch ein Akt nur ermuthigend auf die Weißkappen wirken müßte.

Im County Bartholomew haben in der Nacht vom 27. auf den 28. August maskirte Weißkappen auf einer zwei Meilen von Nashville entfernten Farm den Eigenthümer Herrn Baß Sherwood und dessen Tochter, das 20jährige Frl. Lilly bis auf's Blut mit Hickoryruthen durchgepeitscht, nachdem sie das Haus erbrochen hatten. Es steht zu erwarten, daß die Unthat der lichtscheuen Strolche ein Nachspiel vor den Schranken des Gerichts haben wird. Herr und Frl. Sherwood haben in den grausamen Peinigern einige ihrer Nachbarn erkannt und es sind auf ihre unter Eid gemachten Angaben hin bereits verschiedene Verhaftsbefehle ausgestellt, welchen eventuell noch weitere folgen werden.

Der fünf Meilen westlich von Seymour angesiedelte Farmer John Poor ist zur Nachtzeit von vermummten Weißkappen, die sich mit Gewalt Eingang in das Haus verschafft hatten, aus dem Bett geholt und schwer mißhandelt worden. Seine Gattin wurde von den Unholden niedergeschlagen und mit Füßen getreten.

Eine weitere empörende Schandthat, durch Weißkappen verübt, wird aus dem acht Meilen südlich von Bloomington gelegenen Orte Fairfax berichtet. Milton Southers wurde bis auf's Blut durchgepeitscht. Auch seine 60jährige Mutter und eine Frau Treadway, die zur Zeit in dem Southers'schen Hause auf Besuch war, wurde grausam mißhandelt. Southers erhielt von den Verschwörern den Befehl, in bestimmter Zeit auf Nimmerwiederkehr das County zu verlassen, widrigenfalls ihm noch Schlimmeres bevorstehen würde. (W.)

Gehirnlicht.

Einen höchst wunderbaren Beitrag hat E. W. Scripture, Mitglied der Yale-Universität in New Haven, der New Yorker Zeitschrift „Science“ eingesandt.

Es handelt sich um die allgemein bekannte Thatsache, daß man in der Dunkelheit oder bei geschlossenen Augen gewisse Lichtbilder wahrnimmt, die man bisher gewöhnlich als „Retinallicht“ oder „Eigenlicht der Netzhaut“ bezeichnet hat. Es wird angenommen, daß diese Lichtbilder von der Netzhaut des Auges erzeugt werden, und zwar als eine Folge der auf der Netzhaut sich abspielenden chemischen Vorgänge. Herr Scripture glaubt, diese Ansicht vollkommen widerlegen zu können, und behauptet, daß diese Lichterscheinungen direkt vom Gehirn ausgehen. Diese Lichterscheinungen bei geschlossenen Augen treten in verschiedenen Formen auf, bald als Reihen von Wellen, bald als aufeinanderfolgende Ringe, die sich ausdehnen, bis sie verschwinden. Außerdem ist das Gesichtsfeld immer mehr oder weniger mit einem gewissen Lichte erfüllt. Man sieht nach der Angabe von Scripture nur ein Lichtbild und nicht zwei, wie es der Fall sein müßte, wenn von der Netzhaut jedes Auges ein solches Bild ausginge.

Man könnte freilich dagegen sagen, daß zwar zwei Bilder entständen, die sich aber in derselben Weise deckten, wie es bei dem gewöhnlichen Sehen mit zwei Augen der Fall ist. Aber dann müßte ein plastisches Bild der Lichterscheinungen entstehen, was nicht der Fall ist. Der zweite Grund, den Scripture gegen die Entstehung der Lichtbilder von der Netzhaut anführt, geht von der folgenden Thatsache aus: Wenn man einen Gegenstand, zum Beispiel dieses Zeitungsblatt, in's Auge faßt und dann auf einen der beiden Augäpfel mit einem Finger einen Druck ausübt, so verschiebt sich das Bild dieses Blattes mit seiner Schrift. Dasselbe ist auch der Fall bei den sogenannten Nachbildern, das heißt denjenigen Bildern, die auf einer weißen Fläche von einem Gegenstande entstehen, den man lange Zeit scharf betrachtet hat; auch diese Nachbilder verschieben sich durch den auf ein Auge ausgeübten Druck. Dagegen verschieben sich nicht die bei geschlossenen Augen erscheinenden Lichtbilder, woraus Scripture den Schluß zieht, daß diese nicht von den Augen ausgehen können. Endlich bewegen sich diese Lichtbilder nicht, wenn man bei geschlossenen Augen die Augäpfel nach einer Seite bewegt, vielmehr bleibt die Lichterscheinung zunächst an derselben Stelle gradeaus und nimmt erst mit der Zeit die Neigung an, sich nach derselben Seite zu verschieben, nach welcher die Augen hingedreht sind.

Dieses sind die Beweise Scriptures, daß die sogenannten „Retinalbilder“ nicht von der Netzhaut ausgehen können. Er meint nun, wie bereits gesagt wurde, daß die Entstehung dieser Lichterscheinungen in denselben Zentren des Gehirns gelegen ist, an die das Gedächtniß und die Einbildung von Gesichtsbildern geknüpft sind. Er stützt sich dabei besonders darauf, daß Johannes Müller verschiedentlich auf die Beziehungen in der Gestalt dieser Lichterscheinungen bei geschlossenen Augen oder in der Dunkelheit zu Traumbildern hingewiesen hat, er hält es auch für möglich, daß die Gesichtshalluzinationen, die durch den übermäßigen Genuß verschiedener Stoffe, wie Haschisch und ähnlicher entstehen, nur Modifikationen der gewöhnlichen Erscheinung des „Gehirnlichtes“ seien. Er hat auch an sich selbst die Beobachtung gemacht, daß ein Bild, das er sich bei geschlossenen Augen vorstellte, in der Mitte der betreffenden Lichterscheinung mehr oder weniger deutlich auftrat.

Man wird zunächst zu prüfen haben, ob die Beobachtungen wirklich für alle Menschen zutreffen.

Das Kellner-Trinkgeld.

Aus Paris wird vom 4. September geschrieben. Seit Monaten streiten die Pariser Kellner um die Trinkgelder der Gäste, die sie abgeschafft wissen wollen. Das Einfachste wäre wohl, daß die Kellner die Trinkgelder nicht mehr annähmen, denkt da ein Jeder. Dann wären ja die Wirthe wohl gezwungen, sie zu bezahlen. Aber der Gast, der das Trinkgeld einmal vergessen wollte, käme schön an. Warum lärmen daher die Kellner gegen das Trinkgeld und wollen es abgeschafft wissen? Weil sie dessen nicht genug bekommen, ist die einzige richtige Antwort, die aber die Kellner selbst nicht geben wollen. In den gewöhnlichen Weinkneipen und Speisewirthschaften, wo nur Arbeiter verkehren, gibt es fast gar kein Trinkgeld, der Wirth muß die Kellner bezahlen, freilich karg genug. In den Kaffee- und Bierhäusern ist das Trinkgeld, je nach dem Rang, sehr verschieden, von 9 bis 10 Fr. den Tag. Am besten steht es in den feinen Speisehäusern, wo ein Kellner es auf 10 bis 12, selbst auf 15 Fr. den Tag bringen kann. Wo aber viel Trinkgeld eingeht, sucht auch der Wirth sich einen um so größeren Theil davon anzueignen. In den letzten Jahren ist es fast allgemeine Regel geworden, daß der Kellner morgens beim Antritt des Tagewerks dem Wirth 5 oder 6 Fr. zahlt, wofür er die Kost erhält und alle erhaltenen Trinkgelder einstecken darf. Außerdem muß er eine Bürgschaft hinterlegen, an der sich der Wirth schadlos hält, wenn der Kellner nicht die vorgeschriebene Einnahmesumme aufgebracht hat, also faul gewesen ist, wie der Wirth ihm vorwirft. Aber der Kellner kann doch die Gäste nicht herbeihexen? Aber er soll, er muß es, wenn er den vom Wirth gestellten Anforderungen entsprechen will. Die Kellner würden daher festen Lohn vorziehen, wodurch für sie das Leben bequemer und sorgloser werden würde; sie brauchten sich nicht abzumühen, um ja recht viele Gäste gut zu bedienen und so einen möglichst großen Umsatz zu erzielen. Die Wirthe wollen denn auch von der Abschaffung des Trinkgeldes nichts wissen. Ohne Trinkgeld ist keine gute Bedienung möglich, sagt der Vorstand des Pariser Gastwirthvereins. Er behauptet auch vorweg, daß die Gäste aus diesem Grunde ebenfalls stets Trinkgeld geben würden. Nun, verbieten kann man ja das Trinkgeld nicht, meinte offenherzig ein Kellner: wir würden es dann neben diesem festen Lohn einstecken. Da liegt der Has im Pfeffer! Das Trinkgeld ist bei den herrschenden Sitten nicht abzuschaffen. Die Abschaffung würde nur ein falscher Rückzug sein, bei dem die Kellner die Beute auflesen würden.

Lokalbericht.

Auch in Chicago wohlbekannt.

Aus Seattle, Wash., kommt die Nachricht, daß dort ein gewisser Harry Monroe, alias „Frenchy“ Nicholas, ein auch hier in Chicago wohlbekannter Gauner, wegen Diamantendiebstahls in Haft genommen worden ist. Nach den Angaben der hiesigen Geheimpolizei hat Munroe bereits mehrere Straftermine im Zuchthause zu Joliet abgebüßt. Gegen Ende des Jahres 1894 wurde er in Chicago unter der Anklage verhaftet, aus der Wohnung von R. H. Cheery, Nr. 204 Oakland Boulevard, eine Anzahl werthvoller Diamanten entwendet zu haben. Er entging damals aus irgend einem Grunde seiner Bestrafung und verschwand alsdann auf Nimmerwiedersehen. In Seattle soll „Frenchy“ zusammen mit zwei Helfershelfern in einen Juwelenladen eingebrochen sein, den Geldschrank gesprengt und Schmucksachen im Werthe von $10,000 erbeutet haben.

Zu starke Dosis.

An den Wirkungen einer zu starken Dosis Morphium, die er genommen hatte, um sich Linderung neuralgischer Schmerzen und Schlaf zu verschaffen, ist vorletzte Nacht in seiner Wohnung, Nr. 601 La Salle Ave., der Rentner Joseph Metzler gestorben. Herr Metzler war 59 Jahre alt und seit langer Zeit in Chicago ansässig. Er ist Mitglied der Grand Army gewesen und war bis vor wenigen Jahren Chef der Tabaksfirma Metzler & Rothschild.

Todt aufgefunden.

Der 35 Jahre alte Charles A. Watkins, ein Angestellter der American Expreß Company, wurde gestern Abend in dem Geschäftsgebäude der besagten Gesellschaft entseelt aufgefunden. Ein Schlaganfall wird als Todesursache angenommen. Watkins hinterläßt eine Wittwe und drei Kinder, die in De Pere, Wis., wohnen. Die Leiche ist vorläufig in Rolfstons Morgue, Nr. 22 Adams Straße, aufgebahrt worden.

* Wer deutsche Arbeiter, Haus- und Küchenmädchen, deutsche Miether, oder deutsche Kundschaft wünscht, erreicht seinen Zweck am besten durch eine Anzeige in der „Abendpost“.

Gestrige Brände.

Eine verheerende Feuersbrunst wüthete gestern Nachmittag an der Ecke von Ridgeland Ave. und Irving Park Boulevard, woselbst eine große zweistöckige Scheune und ein daran stoßendes Eishaus, Eigenthum von Henry J. Kolze, in Schutt und Asche verwandelt wurden. Die Flammen waren in einem kleinen neben der Scheune gelegenen Schuppen zum Ausbruch gekommen und hatten sich von dort aus, durch den ziemlich heftig wehenden Wind angefacht, mit rasender Schnelligkeit dem erst vor Kurzem errichteten Eishause und dem angrenzenden Stalle mitgetheilt. An eine Rettung der gefährdeten Gebäude war unter diesen Umständen nicht zu denken, obwohl die Feuerwehr mit gewohnter Pünktlichkeit zur Stelle war und ihr Möglichstes that, um das rasende Element unter Kontrolle zu bekommen. Ein Pferd, Wagen, Schlitten und etwa acht Tonnen Heu, welche sich in der Scheune befanden, wurden ebenfalls ein Raub der Flammen. Der angerichtete Gesammtschaden, dem keine Versicherung gegenübersteht, dürfte sich auf nahezu $3000 belaufen. Die Entstehungsursache des Brandes hat bisher nicht mit Sicherheit ermittelt werden können.

In dem von Stephan Spazak und Familie bewohnten Hause No. 4808 Throop Str., entstand gestern, gegen 10 Uhr Abends, aus unbekannter Ursache ein Feuer, durch das ein Schaden von mehr als $500 angerichtet wurde. Die Flammen sprangen auch auf die beiden Nachbarhäuser No. 4808 und No. 4810 Throop Straße hinüber und beschädigten dieselben um etwa je $50. Der Verlust ist durch Versicherung vollständig gedeckt.

Kurz nach Mittag kam gestern in der Wohnung von Jacob Lustacs, im zweiten Stockwerk des Hauses No. 521 S. Jefferson Straße, ein Feuer zum Ausbruch, durch das ein Schaden von etwa $250 angerichtet wurde.

Rücksichtslose Radler.

George Hull und G. M. Bock, Beide von Nr. 6505 Woodlawn Ave. wohnhaft, radelten gestern per Tandem durch die W. Lake Str. An der Kreuzung der 3. Avenue rannten sie die 6jährige Maggie Marran über den Haufen. Hull und Bock wollten sich darauf jeder Verantwortlichkeit durch die Flucht entziehen, wurden aber eingeholt und verhaftet. Die Verletzungen der kleinen Marran sind sehr schwerer Art.

Kurz und Neu.

* Am Donnerstag wird in den Räumlichkeiten des Bundesgerichtes die Kommission für Regelung des zwischenstaatlichen Handelsverkehrs zu einer mehrtägigen Sitzung zusammentreten.

* Die hiesige Turner-Krankenkasse hat durch Urabstimmung ihrer Mitglieder beschlossen, die in Krankheitsfällen zu gewährende Unterstützung von $10 auf $8 per Woche herunterzusetzen.

* In ihrer Wohnung, Nr. 517 Root Straße, ist Frau Margaret Hazelton den Brandwunden erlegen, welche sie vor einigen Tagen durch die Explosion eines Gasolinofens davongetragen hatte. Der Coroner wurde benachrichtigt.

* Nach der Strafanstalt in Pontiac, aus der er probeweise entlassen worden ist, wird ein junger Mensch Namens F. E. Scott zurückgebracht werden. Derselbe hat als Zimmerkellner im Palmer House einen Gast um $10 bestohlen.

* Schwere Verletzungen erlitt letzte Nacht ein gewisser J. B. Farrell, indem er nahe der 46. Str. von einem Waggon der Halsted Str. elektrischen Bahn herabfiel. Er ist nach seiner Wohnung, Nr. 646 Gordon Str., geschafft worden.

* Will McDonald, ein im Renfast Hotel wohnender Angestellter von Hibbard, Spencer, Bartlett & Co., hat sich am Samstag mehrere Rippenbrüche zugezogen, indem er auf seinem Fahrrad an der Cottage Grove Ave., nahe 52. Str., in heftige Berührung mit einem Fuhrwerk der Singer'schen Nähmaschinenfabrik kam.

* Der 8jährige Thomas Rune von No. 24 Solon Place fiel gestern durch eine zu Reparaturzwecken hergestellte Oeffnung in der Plankenverkleidung des Centre Ave.-Viadukts auf die 20 Fuß tief unter demselben befindlichen Geleise der C., B. & Q.-Bahn herab und erlitt bei dem Sturz schwere, vielleicht tödtliche Verletzungen.

* Zu Evanston hat sich in vorletzter Nacht der 22jährige Dean Gilmore aus Milwaukee im Hause seines Oheims J. S. Sholes, Nr. 1402 Chicago Ave., durch Einathmung von Leuchtgas vergiftet. Der junge Mann hatte seit Monaten vergebens nach Beschäftigung gesucht und war über die Erfolglosigkeit seiner Bemühungen in Verzweiflung gerathen.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Tochter Helene im Alter von 2 Jahren und 9 Monaten Sonntag um 1/4 Uhr plötzlich gestorben ist. Die Beerdigung findet Dienstag, den 21., 1 Uhr, vom Trauerhause, 728 W. Superior Str., nach Waldheim statt. Um stilles Beileid bittet die tiefbetrübte Familie.

Fritz Klebe und Frau und Geschwister,
W. Grobbecker, Großeltern.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Vater August Vetter am 19. September, Morgens 6 Uhr, im Alter von 57 Jahren und 1 Monat dem Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet am Dienstag, den 21. September vom Trauerhause, 204 W. Huron Str., um 1 Uhr nach Waldheim statt.

Louise Vetter, Gattin, nebst Kindern und Verwandten.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Sohn Henry Stadelmann im Alter von 33 Jahren nach schwerem Leiden sanft entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Dienstag, den 21. September, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, 220 N. State Str., nach Wunders Kirchhof. Die trauernden Hinterbliebenen

Henry und Louise Stadelmann, Eltern.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter und Schwiegermutter Louise Holz nach langem schweren Leiden am Samstag, den 18. September, sanft im Herrn entschlafen ist. Beerdigung am Dienstag, den 21. September, vom Trauerhause, 31 Keith Str., aus nach dem Concordia Friedhofe. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen

Lina Adelmann, Minnie Schmidt,
Albert Holz, Kinder.
John Adelmann, Emil Schmidt,
Schwiegersöhne.
Minna Holz, Schwiegertochter.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und Vater John Wilke im Alter von 39 Jahren, 11 Monaten und 23 Tagen am 19. September, Morgens 7 Uhr, nach langem Leiden selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 21. September, Mittags 12 Uhr, vom Trauerhause, 1011 21. Place, nach Konkordia. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen: Friederike Wilke, Gattin.
Ida, Frieda und Anna Wilke, Kinder.

Todes-Anzeige.

Almira Forum 264, H. T. B. O.

Allen Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kamerad Emil Unterloff im Alter von 47 Jahren am Samstag, den 18. ds. Mts., plötzlich gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag Vormittag 9½ Uhr vom Trauerhause, 1572 Armitage Ave.

Otto Schultz, Präs.
Max Macgdefessel, Sekr.

Todes-Anzeige.

Gegenseitiger Unterstützungs-Verein.

Die Mitglieder werden hierdurch benachrichtigt, daß John Wilke von der 21. Sektion gestern gestorben ist. Die Beerdigung findet Dienstag, den 21. September, Nachmittags 12 Uhr, vom Sterbehause, No. 1011 21. Place, statt.

Joseph Sieben, Sekretär.

Danksagung.

Allen Verwandten und Freunden, die an der Beerdigung meiner Frau theilnahmen, sowie für die Blumenspende spreche ich hiermit meinen innigsten Dank aus.

Wilhelm Bach, Jr., 2223 N. Western Ave.

Vergnügungswegweiser.

Columbia.—Jack and the Bean Stalk.
Grand Opera House.—Otis Skinner in „Prince Rudolph."
Hooleys.—Under the Red Robe.
McVickers.—An Irish Gentleman.
Lincoln.—Ole Olson.
Schiller.—Fort Frayne.
Alhambra.—The Land of the Living.
Academy of Music.—Under the Dome.
Chicago Opera House.—Vaudeville.
Masonic Temple Roof Garden. —Vaudeville.
Great Northern Roof Garden. —Vaudeville.

Anzeigen-Annahmestellen.

An den nachfolgenden Stellen werden kleine Anzeigen für die „Abendpost" zu denselben Preisen entgegengenommen, wie in der Haupt-Office des Blattes. Wenn dieselben bis 11 Uhr Vormittags aufgegeben werden, erscheinen sie noch an dem nämlichen Tage. Die Annahmestellen sind über die ganze Stadt hin so vertheilt, daß mindestens eine von Jedermann leicht zu erreichen ist.

Nordseite:

Eagle Pharmacy, 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
R. H. Hanke, Apotheker, 80 O. Chicago Ave.
E. Jobel, Apotheker, 506 Wells Str., Ecke Schiller.
F. E. Stolze, Apotheker, Center Str. und Orchard und Clark und Addison Str.
C. F. Glaß, Apotheker, 891 Halsted Str., nahe Centre.
F. H. Ahlborn, Apotheker, Ecke Wells u. Division Str.
Carl Becker, Apotheker, 91 Wisconsin Str., Ecke Hudson Ave.
Geo. Zoeller & Co., Apotheker, 445 North Ave.
Henry Goetz, Apotheker, Clark Str. u. North Ave.
Dr. B. Centaro, Apotheker, Ecke Wells u. Ohio Str.
C. E. Krzeminski, Apotheker, Halsted Str. und North Ave.
H. F. Krueger, Apotheker, Ecke Clybourn und Fullerton Ave.
L. Geißpitz, 757 N. Halsted Str.
Wieland Pharmacy, North Ave. u. Wieland Str.
A. M. Reis, 311 E. North Ave.
C. Nipke, Apotheker, 80 Webster Ave.
Herman Fry, Apotheker, Centre und Larrabee Str. und North Ave. und Larrabee Str.
John Voigt & Co., Apotheker, Bissell und Centre Straße.
Robert Vogelsang, Apotheker, Fremont u. Clay und Fullerton und Lincoln Ave.
John S. Hottinger, Apotheker, 224 Lincoln Ave.
C. Rehner, Apotheker, 557 Sedgwick Str.
A. Martens, Apotheker, Sheffield und Centre.
Wm. Feller & Co., 586 N. Clark Str.
G. Liebrecht, Sheffield und Clybourn Ave.
Wm. Schultze, Apotheker, 766 Clybourn Ave.
Geo. Koehne, Apotheker, 122 Seminary Ave.
G. H. Hubka, Apotheker, 270 Clybourn Ave.

Lake View:

Geo. Huber, Apotheker, 1358 Diversey Str., Ecke Sheffield Ave.
H. M. Dodt, 859 Lincoln Ave.
Chas. Hirsch, Apotheker, 303 Belmont Ave.
R. L. Brown, Apotheker, 1985 N. Ashland Ave.
Max Schulz, Apotheker, Lincoln und Seminary Ave.
A. Gorges, 701 Belmont Ave.
A. L. Coppack, Apotheker, Lincoln und School Str.
Victor Kremer, Apotheker, Ecke Ravenswood und Melrose und 2520 Lincoln Ave., Ecke 59. Str.
W. Hellmuth, Apotheker, 1299 Lincoln Ave.
A. G. Reimer, Apotheker, 702 Lincoln Ave.
W. Kramer, Apotheker, 1659 Lincoln Ave.
A. Benzli, Clark und Belmont Ave.
Latterner Drug Co., 813 Lincoln Ave.
F. O. Schmidt, Apotheker, Roscoe und Robey Str.
F. J. Berger, Apotheker, Southport Ave. und Roscoe Blvd.
Jno. A. Mertes, Apotheker, 886 Lincoln Ave.
S. A. Lemke, Apotheker, 670 Racine Ave.

Westseite:

F. J. Lichtenberger, Apotheker, 833 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
B. Bavra, 620 Center Ave., Ecke 19. Str.
Henry Schröder, Apotheker, 467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.
Otto G. Haller, Apotheker, Ecke Milwaukee und North Ave.
Otto J. Hartwig, Apotheker, 1570 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
Rudolph Stangohr, Apotheker, 841 W. Division Str., Ecke Washtenaw Ave.
Stubenrauch & Truener, Apotheker, 477 W. Division Str.
A. Nafziger, Apotheker, Ecke W. Division und Wood Str.
E. Behrens, Apotheker, 800 und 802 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
Max Heidenreich, Apotheker, 890 W. 21. Str., Ecke Hoyne Ave.
Ignatz Ouda, Apotheker, 631 Centre Ave., Ecke 19. Straße.
J. R. Bahlteich, Apotheker, Milwaukee u. Center Aves.
J. H. Zelowsky, Milwaukee Ave. u. Noble Str. und 570 Blue Island Ave.
C. J. Kasbaum, Apotheker, 361 Blue Island Ave. und 1557 W. Harrison Str.
J. S. Link, Apotheker, 21. und Paulina Str.
F. Wrede, Apotheker, 363 W. Chicago Ave., Ecke Noble Str.
C. F. Elsner, Apotheker, 1061–1063 Milwaukee Ave.
L. Mühlhan, Apotheker, North und Western Ave.
A. C. Freund, Apotheker, Armitage u. Kedzie Ave.
M. Getz, Apotheker, Ecke Adams und Sangamon Str.
R. B. Bachelle, Apotheker, Taylor u. Paulina Str.
Wm. H. Cramer, Apotheker, Halsted und Randolph Str.
C. Fischer, Lincoln und Division.
F. Schmeling & Co., Apotheke, 952 Milwaukee Ave.
H. G. Dreßel, Apotheker, Western Ave. und Harrison Str.
C. G. F. Brill, Apotheker, 949 W. 21. Str.
A. Hansen, Apotheker, 1720 W. Chicago Ave.
Chas. Hirtzler, Apotheker, 626 W. Chicago Ave.
Chas. A. Ladwig, Apotheker, 323 W. Fullerton Ave.
Geo. Zoeller, Apotheker, Chicago u. Ashland Ave.
Max Kunze, Apotheker, 1369 W. North Ave.
Hermann Elich, Apotheker, 769 Milwaukee Ave.
H. Schaper, Apotheker, 1190 Armitage Ave.
L. A. Grimme, 317 W. Belmont Ave.
R. M. Wilson, Van Buren und Marshfield Ave.
Chas. Matson, 1107 W. Chicago Ave.
C. W. Graßly, Apotheker, Halsted und 12. Str.
Behrens & Swatol, Apotheker, 12. und Laflin Str.
Dominick Geymers, Apotheker, 232–234 Milwaukee Avenue.
National Pharmacy, Apotheke, North Ave. und Dickson Str.
A. H. Kremer, Apotheker, 331 Grand Ave., Ecke Noble Str.
Klotz's Apotheke, Ashland Ave. und Emily Str.
Graeßle & Koehler, Apotheker, 748 W. Chicago Avenue.
Theo. H. Dewitz, Apotheker, 2406 Milwaukee Ave.
Fritz Meyer, Apotheker, 1704 W. North Ave.
Staiger & Feinberg, Apotheker, 14. u. Centre Ave.
H. Sachs, Apotheker, 599 W. Taylor Str., Ecke Laflin.
Keats' Pharmacy, 1488 Milwaukee Ave.
Chris. H. Heck, Apotheker, 239 W. Division Str., Ecke Paulina.
R. J. Livesey, Apotheker, 849 Grand Ave.
Kirkwood & Co., Apotheker, 696 Milwaukee Ave.
Wells Pharmacy, 400 N. Ashland Ave.

Südseite:

Otto Colzau, Apotheker, Ecke 22. Str. und Archer Ave.
E. Kampman, Apotheker, Ecke 35. und Paulina Str.
W. K. Forsyth, Apotheker, 3100 State Str.
J. R. Forbrich, Apotheker, 629 31. Str.
H. R. Hibben, Apotheker, 420 26. Str.
Rudolph B. Braun, Apotheker, 3100 Wentworth Ave., Ecke 31. Str.
F. Wienecke, Apotheker, Ecke Wentworth Ave. und 24. Str.
F. Masquelet, Apotheker, Nordost-Ecke 35. und Halsted Str.
Louis Jungk, Apotheker, 5100 Ashland Ave.
C. E. Krehßler, Apotheker, 2814 Cottage Grove Ave.
A. P. Ritter, Apotheker, 44. und Halsted Str.
J. M. Farnsworth & Co., Apotheker, 43. und Wentworth Ave.
W. T. Adams, 5400 S. Halsted Str.
Geo. Lenz & Co., Apotheker, 2901 Wallace Str.
Wallace St. Pharmacy, 32. und Wallace Str.
Chas. Cunradi, Apotheker, 3815 Archer Ave.
C. Grund, Apotheker, Ecke 35. Str. und Archer Ave.
Geo. Barwig, Apotheker, 37. und Halsted Str.
C. Zurawsky, Apotheker, 48. und Loomis Str.
Fred. Neubert, 26. und Halsted Str.
Scott & Jungk, Apotheker, 47. und State Str.
Dr. Steurnagel, Apotheker, 31. und Deering Str.
M. Busse, 3001 Archer Ave.
G. Lenz, Apotheker, 31. Str. und Portland Ave.
Corrow & Derntopf, Apotheker, 5012 Cottage Grove Ave.
A. S. Hitz, Apotheker, [illegible]

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Langley Ave., 158 Fuß nördl. von 65. Str., 25×129, J. L. Schwartz an G. A. Himler, $5,000.
Lincoln Ave., 96 Fuß nördl. von North Ave., 24×125, C. Behnke an O. W. Keatley, $6,000.
Dasselbe Grundstück, O. W. Keatley an H. Behnke, $6,000.
Ashland Ave., Nordost-Ecke Cornelia Ave., 66½×123, H. H. Janssen an M. Rose, $6,000.
Irving Ave., 125 Fuß südl. von Cornelia Ave., 25×124, E. B. Hill an H. W. Barclay, $1,500.
Aberdeen Str., Nordost-Ecke 58. Str., 48×124, E. Gingoff an M. Feldner, $1,800.
Vincennes Ave., Südwest-Ecke 92. Str., 25×125, S. E. Groß an H. C. Groß, $2,500.
92. Str., 141 Fuß östl. von Vincennes Ave., 25×125, derselbe an denselben, $2,400.
Wabash Ave., 100 Fuß nördl. von 69. Str., 50×159, W. L. Dodge an E. G. Throckmorton, $2,000.
Colorado Ave., 75 Fuß nordöstl. von Lawndale Ave., 25×150, C. O'Shea an J. P. Mahoney, $3,000.
Laflin Str., 241 Fuß südl. von 67. Str., 25×124, Englewood Building and Loan Ass'n. an P. McCauley, $1,500.
Throop Str., 150 Fuß südl. von 60. Str., 25×124½, G. F. Hultman an M. Colby, $4,000.
Shields Ave., zwischen 54. und 55. Str., 23×133, H. Heinn an M. Heinn, $1,050.
54. Str., 205 Fuß westl. von Peoria Str., 25×123, Lake Shore B. L. and H. Ass'n. an J. E. Bennett, $1,350.
Kedzie Ave., 174 Fuß nördl. von W. 24. Str., 25×125, F. Swiderski an M. Swiderski, $1,000.
Kedzie Ave., 115 Fuß nördl. von W. 24. Str., 25×125, M. Nemec an J. Kolar, $5,000.
Lexington Str., 50 Fuß östl. von N. 47. Ave., 25×125, J. R. Brown an G. Hoefle, $2,600.
Center Str., 3¼ Fuß östl. von Bissell Str., 31¼×100, F. L. Schellenberg an C. F. Lindon, $5,500.
Fremont Str., 144 Fuß südl. von Byron Str., 40×213, J. A. Conrad an E. Matthei, $2,500.
Talman Ave., 232 Fuß nördl. von Humboldt Boulevard, 50×125, S. Enger an L. Skolen, $4,000.
Gresham Str., 167 Fuß südwestl. von Noble Ave., 25×125, F. Malinowski an B. Malinowski, $1,200.
Western Ave., 115 Fuß südl. von Harrison Str., 25×125, J. J. Spillane an A. C. Farrell, $5,750.
Avenue K, 300 Fuß südl. von 97. Str., 25×120½, C. Tromley an E. McCraney, $1,200.
Saginaw Ave., 297 Fuß nördl. von 77. Str., 50×167, W. F. Hall an R. T. Thornton, $6,000.
Dasselbe Grundstück, R. T. Thornton an J. Hall, $6,900.
Kimbark Ave., 266 Fuß südl. von 69. Str., 25 Fuß durch zur Alley, E. Juders an A. M. Johnson, $2,400.
Morgan Str., 175 Fuß nördl. von 60. Str., 25×124, H. H. Keeney an J. Lind, $2,200.
Peoria Str., 25 Fuß nördl. von 61. Str., 25×125, A. J. Wightman an R. Dumphy, $3,000.
50. Str., 125 Fuß östl. von Oakley Ave., 25×124, H. Gromoll an L. Thomas, $3,000.
Loomis Str., 102 Fuß südl. von Adams Str., 50×125, G. Laqueur an S. E. Dexter, $8,250.
Groß Terrace, 141 Fuß nördl. von Colorado Ave., 24×78, H. C. Groß an S. E. Groß, $3,500.
Lexington Str., 215 Fuß östl. von Springfield Ave., 25×124, J. Killen an E. E. Lovejoy, $1,250.
Monroe Str., 406 Fuß östl. von Homan Ave., 25×180, W. S. McKay an M. L. Bain, $7,000.
Ohio Str., 48½ Fuß westl. von Center Ave., 24×100, C. H. Kravil an H. P. Thompson, $2,000.
Cornell Str., 271 Fuß östl. von Ashland Ave., 25×128, F. Oldach an A. Klemann, $2,400.
Yale Ave., 50 Fuß südl. von 73. Str., 50×122, H. C. Wilkinson an E. B. Wiser, $10,000.
Congreß Str., zwischen St. Louis und Central Park Ave., 25×125, J. B. Stammour an A. F. Kramer, $7,500.
California Ave., 50 Fuß südl. von Wabansia Ave., 25×125½, F. A. Nordquist an R. Stach, $5,000.
Talman Ave., 150 Fuß südl. von LeMoyne Str., 25×125, R. Stack an F. W. Nordquist, $7,500.
Thomas Str., 215 Fuß westl. von Robey Str. 24×120, T. Suffern an R. Longtin, $2,300.
Sedgwick Str., 68 Fuß südl. von Goethe Str., 28×150, M. in C. an A. M. Ehlers, $2,670.
Division Str., 50 Fuß östl. von Winchester Ave., 25×125, Calumet Ave., Südwest-Ecke 68. Str., 147½×125; Lafayette Ave., 150 Fuß südl. von 71. Str., 50×171; David Bloomenthal an Maurice Pulver, $20,000.
Follansbee Str., 191 Fuß östl. von Humboldt Boulevard, 25×150, F. E. Fadner an W. R. Heath $1,000.
Haddon Ave., Südwest-Ecke N. 43. Ave., 59×126, M. E. Wilson an H. P. Rorig, $1,200.
Cornelia Str., 119 Fuß westl. von Robey Str., 24×125, T. Suffern an Spankuebell, $1,100.
Van Buren Str., zwischen St. Louis und Central Park Aves., 25×125, F. E. Fadner an W. R. Heath, $6,000.
Chicago Terrace, Südwest-Ecke Harding Ave., 20×75, F. C. Ayres an E. J. Piggott, $3,000.
Homan Ave., 359 Fuß nördl. von 79. Str., 48×124, und andere Grundstücke, J. W. Cooper an H. Arney, $2,500.
Ogden Ave., 49 Fuß westl. von Rockwell Str., 74×130½, M. Ruettner an J. Wells, $7,500.
115. Place, 100 Fuß östl. von Prairie Ave., 25×201, A. W. Kriegea an C. Whicomb, $1,200.
Michigan Ave., 195 Fuß nördl. von 114. Place, 37½×130, G. R. Dillon an F. W. Merchant, $1,800.
May Str., 191 Fuß südl. von 71. Str., 25×124½, C. Kohs an R. Trommer, $1,200.
49. Place, 100 Fuß westl. von Throop Str., 25×124, R. Meier an A. Trafka, $1,000.
Claremont Ave., 200 Fuß südl. von Le Moyne Str., 25×124, O. P. Sathren an T. Krueger, $1,900.
Winona Str., 501 Fuß östl. von Southport Ave., 35×130, E. Hanrahan an A. Linde, $1,400.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

C. Schoenfeldt, 1stöck. Frame Store und Wohnhaus, 397 Southport Ave., $1,200.
Joseph Ives, 2stöck. und Basement Brick Flats, 2918 Emerald Ave., $3,500.
A. Bartusek, 2stöck. und Basement Brick Anbau, 784 21. Str., $2,500.
J. E. Lunn, 1stöck. Frame Cottage, 2180 W. 24. Str., $1,000.
August Cronquist, 1stöck. und Basement Brick Cottage, 1297 W. 18. Str., $1,300.
John Anderson, 3stöck. und Basement Brick Flats, 505 Crystal Str., $4,500.
C. Milbrat, 2stöck. und Basement Brick Store und Flat, Kosciusko Str., $2,500.
John Tichy, 3stöck. und Basement Brick Flats, 881 N. Kedzie Ave., $3,000.

Schnelle Reform für körperliche Uebel.

Die schnelle Reform der bekannten körperlichen Uebel, wie geschwächte Verdauung, unvollständige Assimilirung, Unthätigkeit der Leber, Nieren und Blase, wie auch der nervösen Symptome, welche diese körperlichen Heimsuchungen gewöhnlich begleiten, wird unweigerlich bewirkt durch Hostetters Magenbitters. Hervorragende Aerzte haben es approbirt, die chemische Analyse hat es als rein und unschädlich befunden. Erfahrung lehrt, daß es schmackhaft und zuträglich ist. Sicherlich ist ein solches Restaurativ den widerlich schmeckenden und unverdaulichen Patentpantschereien vorzuziehen. Der beispiellosen Nachfrage nach dem Bitters von Maine bis zum stillen Weltmeer nach zu schließen, weiß die Nation diese Vorzüge zu würdigen. Aber nicht nur in den Ver. Staaten nimmt die Nachfrage stets zu, auch aus Central- und Südamerika, aus Mexiko, aus den afrikanischen Aequatorial-Provinzen, den britischen, deutschen und französischen Kolonien mehren sich die Bestellungen von Tag zu Tag. Kurzum, überall auf der zivilisirten Erde ist das Bitters als das Elixir zur Erhaltung vorhandener und Wiedergewinnung verlorener Kraft bekannt, dem in der Gleichmäßigkeit aller Vorzüge eines Stimulanzmittels kein anderes gleichkommt.

Marktbericht.

Chicago, den 18. September 1897

Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Kohl, 65—75c per Korb.
Sellerie, 35—40c per Kiste.
Salat, hiesiger, 25c per Fuder.
Zwiebeln, $1.00—$1.25 per Faß.
Rüben, rothe, 40—45c per Faß.
Radieschen, 90c—$1.00 per Hundert.
Blumenkohl, 50—60c per Dutzend.
Kartoffeln, 65—$1.00 per Bushel.
Mohrrüben, 75c—$1.00 per Faß.
Gurken, 50—70c per Faß.
Tomatoes, 75c per Bushel.
Spinat, 50—60c per Korb.
Grüne Erbsen, Tennessee, $1.00—$1.25 p. Kiste.
Kohlrabi, 10c per Bund.

Lebendes Geflügel.
Hühner, 7½c per Pfund.
Truthühner, 9—10c per Pfund.
Enten, 7c per Pfund.
Gänse, $3.00—$6.00 per Dutzend.

Nüsse.
Wallnüsse, 8c per Pfund.

Butter.
Beste Rahmbutter, 18c per Pfund.

Eier.
Frische Eier, 13½c per Pfund.

Schmalz.
Schmalz, $3.41—$4.82 per 100 Pfund.

Schlachtvieh.
Beste Stiere v. 1300—1700 Pf., $4.83—$5.40.
Kühe, von 400—800 Pfund, $3.65—$4.30.
Kälber, von 100—400 Pfund, $3.40—$5.75.
Schafe, $3.35—$4.25.
Schweine, $3.75—$4.20.

Früchte.
Bananen, 90c—$1.00 per Bund.
Apfelsinen, $2.50—$2.75 per Kiste.
Ananas, $4.00—$4.50 per Kiste.
Aepfel, 75c—$1.60 per Faß.
Birnen, $1.50—$2.00 per Faß.
Zitronen, $3.00—$4.00 per Kiste.
Pfirsiche, 40—50c per Kiste.
Pflaumen, 75c—$1.00 per Kiste.
Wassermelonen, $15.00—$25.00 per Hundert.

Sommer-Weizen.
September 92¾c; Dezember 92½c.

Winter-Weizen.
Nr. 2, hart, 89½c; Nr. 2, roth, 91½—93½c.
Nr. 3, roth, 90—92c.

Mais.
Nr. 2, gelb, 27¾—28¼c.

Roggen.
Nr. 2, 46—47½c.

Gerste.
29—45c.

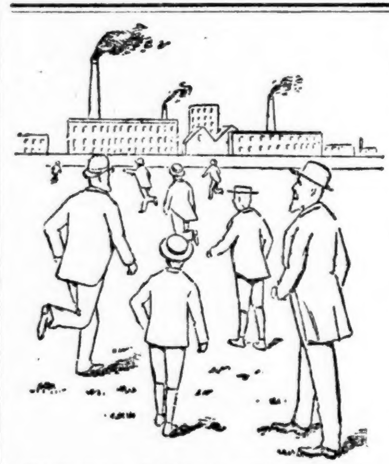
Hafer.
Nr. 2, weiß, 21¼—21½c; Nr. 3, weiß, 19—19½c.

Heu.
Nr. 1, Timothy, $7.50—$9.50.
Nr. 2, Timothy, $6.50—$7.00.

Heiraths-Lizensen.

Die folgenden Heiraths-Lizensen wurden in der Office des Countyclerks ausgestellt:

Nicholas Micheali, Amelia Gray, 26, 27.
Douwe de Groot, Ella Maat, 29, 26.
Seaton T. Kerlin, Anna Warberg, 24, 22.
Thomas J. Movat, T. Helen Boyle, 40, 33.
James Smijek, Johnna Behrens, 24, 20.
Emil Kunerke, Margareth Krull, 24, 19.
Benjamin Ettelsohn, Julie Sandetz, 49, 27.
Johann Nuser, Antonia Lenharst, 43, 36.
John Bye, Lydia Hojen, 29, 37.
Martin Aarii, Karon Andersen, 29, 19.
F. Leone Slaughter, Minnie Hegland, 25, 23.
William Collosky, Tillie Peters, 23, 22.
J. Wicenty Mazurek, Martha Czarnowska, 23, 19.
Salomon Peck, Martha J. Long, 58, 50.
William Heimann, Frieda Paschke, 35, 34.
Gustave Strauß, Etta Weil, 36, 19.
Mads P. Jorgensen, Dorothea Jensen, 23, 19.
George Lundgren, Alma Oberg, 22, 23.
Abraham Rosenberg, Sophie Pojofski, 32, 19.
Abraham Johnson, Augusta Levin, 48, 42.
John R. Hansen, Alice L. Ingram, 27, 26.
Charles W. Clayton, Minnie Hoetz, 23, 20.
Thomas McHale, Sarah J. Curran, 33, 25.
Charles Sheeran, Mamie Houlahan, 22, 20.
Frank Pielo, Veronika Huplick, 37, 39.
John A. Clarke, Mabel A. Jeffrey, 27, 24.
Thomas Wright, Pauline A. Bradley, 66, 58.
Charles Hock, Louise Scheuermann, 26, 23.
Max F. Eichmann, Birdie Bittel, 22, 20.
John Oudshoorn, Ida Sigel, 26, 22.
John A. Danielson, Mary Larson, 45, 25.
Paul Schnitz, Luise Wolfe, 36, 22.
Richard W. Wolfe, Helen M. Lenz, 28, 24.
John E. McNicholas, Marie A. Clancy, 29, 21.
John A. Duhamel, Mary Hodgins, 30, 28.
Joseph Candlish, Elizabeth McNunn, 28, 27.



Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein junger Schneider. 361 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein junger lediger Mann zum Wurstmachen. 982 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein netter junger Butcher. 1536 W. North Ave.

Verlangt: Ein guter Butcher, Shoptender. 787 W. Chicago Ave. mdi

Verlangt: Ein Bäcker als 3. Hand. 435 W. Belmont Ave. Nehmt Elston Ave. Car.

Verlangt: Ein guter Schneider. John Schulz, 701 W. 18. Str.

Verlangt: Metall-Spinner, große Arbeit. 39 W. Washington Str., Zimmer 303.

Verlangt: Ein zuverlässiger 2. Hand Brotbäcker. 40 Clybourn Ave.

Verlangt: Tüchtiger Painter. 604 Melrose Str.

Verlangt: Ein Junge für Bäckerei, an Brot. John Staiger, 1335 W. Lake Str.

Verlangt: Ein tüchtiger junger Mann als Porter. Muß sein Geschäft verstehen. Guter Platz für den richtigen Mann. Zu erfragen Lincoln Turnhalle, Diversey und Sheffield Ave.

Verlangt: Ein starker Junge in Bäckerei. 274 N. Clark Str.

Verlangt: Schneider zum Abbügeln und Bürsten, und ein Knopflochmacher. 375 W. Division Str.

Verlangt: Ein guter Waiter für stetige Arbeit. 106 E. Randolph Str.

Verlangt: Ein guter Färber. 636 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Junge in der Bäckerei. 170 Willow Str., Ecke Sheffield Ave.

Verlangt: Junger Bäcker, der auch Hausarbeit thut und Wagen treibt. 999 N. Western Ave., nahe Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein lediger Schuhmacher im Store. 59 E. Belmont und Oakley Ave.

Verlangt: Junge von anständigen Eltern, 15 Jahre alt, im Drugstore. 136 Centre Str.

Verlangt: Ein Porter im Saloon. 346 Fifth Ave.

Verlangt: Ein guter Kellner im Saloon und Restaurant. 183 Madison Str.

Verlangt: Ein Mann, im Mushroom-Haus zu schaffen. Nur einer der selbstständig arbeiten kann, braucht sich zu melden. Bei Schmeltzer, 21. Ave., Maywood. mdimi

Verlangt: Gute Bücher-Agenten. Nachzufragen nach 4 Uhr. 191 Hudson Ave.

Verlangt: Mann für Küchenarbeit. Geschirrwaschen. 10 N. Halsted Str.

Verlangt: Dritte Hand an Brot. 4308 State Str.

Verlangt: Ein Mann, Pferde zu besorgen. 707 S. Canal Str.

Verlangt: Junge, um die Bäckerei zu erlernen. Einer der schon in der Bäckerei geschafft hat, wird vorgezogen. 556 Milwaukee Ave.

Verlangt: Schneider, Röcke zu baisten. Guter Lohn für den rechten Mann. 1039 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Vorbügler an Röcken. 754 N. Wood Str.

Verlangt: Presser an Röcken. 127—133 Jane Str., 5. Floor.

Verlangt: Ein junger Mann in der Bäckerei zu arbeiten. 188 W. 22. Place, nahe Hoyne Ave.

Verlangt: Guter Painter. 5026 Carpenter Str.

Verlangt: Ein junger Mann für gewöhnliche Arbeit in einer Apotheke. 746, 31. Str.

Verlangt: Ein ältlicher Mann für Pferd und Buggy zu reinigen und sich sonst nützlich machen. Kleiner Lohn. Gutes Heim. John Heim, 748 Belmont Ave.

Verlangt: Agenten, um den Lustigen Bote Kalender von 1898 zu verkaufen. H. Krause, 5324 S. Ashland Ave. mmfr*

Verlangt: Ein guter Bäckerwagentreiber für eine gute Nordseite Route. Muß Kaution stellen. Wm. Schmidt Baking Co., 75—81 Clybourn Ave. jm

Verlangt: Ein Bürstenmacher. Adr. S. 328 Abendpost. fsmo

Verlangt: Agenten für Menzenhauer und Columbia Guitarren und Zithern unter den allergünstigsten Bedingungen. B. M. Mai, 146 Wells Str. 16jlw

Verlangt: 20 Farmhände für Illinois, gute Plätze und Arbeit im Winter. 10 Eisenbahn-Arbeiter für Section Arbeit in Iowa. Freie Fahrt. In Roß Labor Agency, 33 Market Str. 14jplw

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein guter Komiker und gute Soubrette für ein feines Cafe Chantant. Adr. W. 942 Abendpost. fsmo

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. Dampfkraft. 161 Fifth Ave.

Verlangt: Ein Mädchen bei Damenschneiderin zu helfen. 521 W. North Ave., 2 Treppen.

Verlangt: 5 Handmädchen an Custom-Röcken. 962 21. Str.

Verlangt: Zwei nette Kellnerinnen. Cafe Central. 469 N. Clark Str.

Verlangt: Maschinenmädchen an Westen. 901 N. Western Ave.

Verlangt: Mädchen, Knöpfe an Röcke zu nähen. Auch Finishers. Lohn bezahlt an Anfänger. Arbeit wird ausgegeben. Grocery, 1069 Milwaukee Ave.

Verlangt: Hand- und Maschinenmädchen und Presser an Röcken. 10 Fry Str., 3. Floor.

Verlangt: Handmädchen an Röcken. 10 Fry Str., 2. Floor.

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Röcken. 850 N. Ashland Ave.

Verlangt: Mädchen, 16 Jahre alt, Lining zu nähen an Maschinen. 220 W. Division Str.

Verlangt: Maschinenmädchen an Kindermänteln und Caps, Tam O'Shanters. Höchste Preise und stetige Arbeit für gute Arbeiterinnen. Schoninger Bros. Mfg. Co., 270 Fifth Ave., 3. Floor, nahe Van Buren Str. dfrmdi

Verlangt: Finishers an Hosen. 657, 14. Place. fmo

Verlangt: Erfahrene Maschinenmädchen an Mützen, guter Lohn. Mädchen ohne Erfahrung verlangt für Handarbeit. H. Braski, 502 N. Marshfield Ave. jmo

Verlangt: Eine geübte Büglerin findet sofort Beschäftigung in der Färberei von August Schwarz, 158 Illinois Str. jmo

Verlangt: Nähmädchen, welche des Abends das Zuschneiden moderner Damenkleider erlernen wollen. 1087 Milwaukee Ave. jm

Verlangt: 2 nette saubere Kellnerinnen im Rathskeller Cafe, Ecke Monroe und Clark Str. Herm. Quandt. 16jplw

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Henry Stadelmann, 220 N. State Str., 33 J.
Louise Holz, 31 Keith Str.
August Vetter, 203 W. Huron Str., 57 J.
Marguerite Voß, 2341 N. Hermitage Ave., 7 J.
Wilhelm Albach, 409, 25. Str., 1 J.
Anna Witzke, 54 Hastings Str., 3 J.
Jachim Burmeister, 13 W. 19. Str., 59 J.
Alma Dardaillion, 700 W. North Ave., 19 J.
Katharina Schmidt, 237, 117. Str., 67 J.
Marie Neumann, 348, 118. Str., 25 J.
Johanna Wolf, 3338 Dearborn Str., 65 J.
Emil Underloff, 1572 Armitage Ave., 46 J.



Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Gute Behandlung. Kann zu Hause schlafen. 155 Evanston Ave., nahe Wellington Ave. mdmi

Verlangt: Eine deutsche Frau, um ein 3jähriges Mädchen zu pflegen und aufzupassen. Muß hochdeutsch sprechen. Eine ältere Person vorgezogen. 8361 Superior Ave., South Chicago. Apotheke.

Verlangt: Einfaches Mädchen für Hausarbeit. — 1645, 63. Str.

Verlangt: Eine gute deutsche Waschfrau. 84 Sholto Str. mdmi

Verlangt: Köchin $5, zweites Mädchen $4. 599 Wells Str.

Verlangt: 50 Mädchen für Hausarbeit. $3.50, $4, $5. 599 Wells Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen in einer kleinen Familie. 246 Schiller Str. mdi

Verlangt: Ein ältliches deutsches Mädchen, das alle Hausarbeit versteht. 2 in der Familie und gutes Heim. 1233 Wabash Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Familie von Drei. 1957 Deming Place, 2. Flat östlich. mdi

Verlangt: Mädchen oder Frau für gewöhnliche Hausarbeit. 153 W. Harrison Str.

Verlangt: Ein nettes Kindermädchen. 3317 Calumet Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 243 Sheffield Ave., 2. Flat. Nachzufragen für 2 Tage.

Verlangt: Sofort, ein Mädchen für leichte Hausarbeit. Muß zu Hause schlafen. 407 Dayton Str.

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen in kleiner Familie, bei gutem Lohn. 327 Center Str., 2. Flat

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Küchenarbeit. — 109 Fifth Ave.

Verlangt: Ein gutes starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen 1648 Belmont Ave., nahe Evanston Ave. mdi

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Dr. J. C. Hoffmann, 495 Ashland Boulevard.

Verlangt: Mädchen für Haus- und zweite Arbeit, Restaurant und Geschäftshäuser. 624 W. 12. Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Guter Lohn. 222 Warren Ave. mdi

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. — 152 Southport Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 305 Larrabee Str.

Verlangt: Ein Mädchen. 264 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein sauberes Mädchen zum Aufpassen eines Kindes. 399 E. North Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 105 Osgood Str., 1. Flat.

Verlangt: Ein Kindermädchen. 211 Fremont Str.

Verlangt: Kindermädchen. 724 Sedgwick Str.

Verlangt: Aelteres Mädchen oder alleinstehende Frau. 1035 N. Oakley Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. Muß nett und ehrlich sein. 1553 W. Monroe Str.

Verlangt: Starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 362 Bissell Str., 3. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 134 Centre Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 548 Burling Str., nördlich von Fullerton Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß kochen können. 29 Pine Grove Ave., nahe Wrightwood Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Keine Kinder. Mrs. Maas, 1654 Briar Place.

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit, Kindermädchen für bessere Plätze. 1115 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Gutes Heim. 62 Lincoln Ave., Basement.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 469 LaSalle Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 94 Potomac Ave.

Verlangt: Ein Mädchen. Muß kochen, waschen und bügeln können. Deutsche vorgezogen. 1025 N. Sawyer Ave. Nehmt Milwaukee Ave. Car.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1747 N. Halsted Str., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 352 Dayton Str.

Verlangt: Eine ältere Person, die gesonnen ist aufs Land zu gehen, als Haushälterin. 485 Milwaukee Ave.

Verlangt: Eine Frau für allgemeine Hausarbeit. 86 W. Chicago Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 85 Potomac Ave., nahe Robey Str.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 400 Lincoln Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 1563 Lill Ave.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit in kleiner Familie. Keine Wäsche. Lohn $2. 336 Fullerton Ave. Nachzufragen nach 5 Uhr Nachmittags.

Verlangt: Ein junges Mädchen, das kochen kann, in kleiner Familie. Adr. F. 536 Abendpost.

Verlangt: Mädchen für ein 3 Monate altes Kind aufzupassen. $1.50 die Woche. Muß zu Hause schlafen. 48 E. Chicago Ave.

Verlangt: 3 Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 3340 Halsted Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen in kleiner Familie für gewöhnliche Hausarbeit. 812, 43. Str., nahe Halsted Str. mdi

Verlangt: Ein erfahrenes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Kleine Familie. 1463 Newport Ave., 2. Flat.

Verlangt: Deutsches Mädchen. 660 Dania Ave., 2. Flat, sofort.

Verlangt: Sogleich ein tüchtiges Mädchen, welches gut kochen, waschen und bügeln kann, für gewöhnliche Hausarbeit. $5.00. Zeugnisse verlangt. 481 Ashland Boulevard. mdi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 3632 Indiana Ave. mdi

Verlangt: Mädchen in Hausarbeit zu helfen. 284 N. Wood Str., Flat B.

Verlangt: Eine jüdische Frau in mittleren Jahren als Haushälterin, bei einem Wittwer, die mehr auf gutes Heim als auf hohen Lohn sieht. — Nachzufragen 124 Fifth Ave., im Schneiderstore. fmdi

Verlangt: Ein erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, muß eine gute einfache Köchin und Wäscherin sein, kleine Familie, wohnen im modernen Flat, bester Lohn für tüchtiges Mädchen. Nachzufragen nur Abends. 5632 Jackson Ave., oder schriftlich. fmmi

Verlangt: Sogleich deutsches Mädchen als Köchin. Muß englisch sprechen können. Dr. Gray, 158 Hansen Ave. jmo

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 1150 S. Western Ave. fmo

Verlangt: Deutsches Mädchen. 4036 State Str., im Saloon. 17jplw

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. Lohn $4. 428 S. Troy Str., nahe W. 12. Str. ffm

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Haushälterinnen, eingewanderte Mädchen erhalten sofort gute Stellung bei hohem Lohn, in feinen Privatfamilien, durch das deutsche und skandinavische Stellenvermittlungs-Bureau, 599 Wells Str. Mrs. C. Runge. 13jplm

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit. Kindermädchen erhalten sofort gute Stellen mit hohem Lohn in den feinsten Privatfamilien der Nord- und Südseite durch das Erste deutsche Vermittlungs-Institut, 586 N. Clark Str., früher 545. Sonntags offen bis 12 Uhr. Tel.: 498 North. 8dj*

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für bessere Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. Miß Helms, 215 22. Str., nahe Indiana Ave. 5ag*

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Küchenarbeit. Restaurant, 170 E. Madison Str.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Nachzufragen mit Referenzen 4450 Calumet Ave., 1. Flat.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit in kleiner Familie. 500 Ashland Boulevard, 2. Floor.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 474 N. Ashland Ave.

Verlangt: Ein englisch sprechendes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Gute Wäscherin. 1028 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 212 W. 12. Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 45 E. Chicago Ave., 2. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen von 16—18 Jahren für Hausarbeit. Keine Wäsche. Auch eine Frau zum Nähen. 435 W. Belmont Ave.



Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein aufgeweckter deutscher Mann in den 30er Jahren sucht eine Stelle für Betten zu machen oder für Hausarbeit. Ist willig und bewandert mit der Arbeit. Adr. C. 358 Abendpost.

Gesucht: Ein junger Mann wünscht irgendwelche Arbeit. Spricht 4 Sprachen. 200 Van Buren Str. R. Frank.

Gesucht: Gärtner sucht Stelle, gleich, Stadt oder Land. Adr. F. 547 Abendpost. fmdi

Gesucht: Ein guter Brotbäcker wünscht Arbeit. — Adr. Fr. Schrieber, 52 Goethe Str., hinten. ffm

Gesucht: Ein Bartender in den mittleren Jahren, ledig, sucht Stelle. Stadt oder Land. Beste Empfehlungen. R. G., 386 W. Harrison Str. ffm



Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Eine perfekte reinliche Köchin sucht Stellung in Hotel oder Restaurant, hier oder auswärts. Gute Zeugnisse. 273 Blue Island Ave., Königshausen.

Suche Wöchnerinnen zu pflegen. Auch Krankenpflege. Staatlich geprüft. $7 die Woche. Adr. A. 72 Abendpost. mdmi

Gesucht: Frau sucht Stelle als Haushälterin bei Wittwer. 291 Wabash Ave., Flat 11.

Gesucht: Mädchen sucht Stelle im Saloon oder Boardinghaus. Südseite vorgezogen. 38 Lewis Str., nahe Clybourn Ave. mdi

Gesucht: Ein deutsches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit in kleiner Familie. 280 Dayton Str.

Gesucht: Ein deutsches Mädchen, das alle Hausarbeit versteht, sucht Stelle. 928 Artesian Ave., oben.

Gesucht: Stelle als Haushälterin bei ältlichem Herrn, kann auch er wachsene Kinder haben. Sieht mehr auf gutes Heim als auf Lohn. 765 N. Paulina Str., 2. Floor.

Gesucht: Eine deutsch-katholische Wittwe, gute Wirthschafterin, sucht Stellung bei alleinstehendem Herrn oder Dame. Lemke, 273 Blue Island Ave.

Gesucht: Ein ehrliches deutsches Mädchen mit einem 2½ Jahre alten Kinde sucht Stelle als Haushälterin oder für Hausarbeit. 753 W. 13. Str., unten. mdi

Gesucht: Waschen und Schrubben. Mrs. Boyens, 240 Clybourn Ave. fmdi

Frau wünscht Wäsche in und außer dem Hause. 24 Ayers Court. famo

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Store-Fixtures jeder Art für Grocery-, Delikatessen-, Zigarrenstores und Butchershops. Sowie Top Wagen und Geschirre. Größte Auswahl. Spottbillige Preise. Julius Bender, 908 N. Halsted Str., Telephone North 865. 16jplw

Alte und neue Laden-Einrichtungen, sowie neue Counters und Shelvings, 45c per Fuß, neue Oak Show Cases, 90c per Fuß, Grocery-Bins, Wall Cases. 193 Milwaukee Ave., nahe Halsted Str. 21aglm

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gegenseitiger Vergleich
Gestattet Euch, intelligent einzukaufen.
Kein anderes Piano hat alle die guten Charaktere.
Prüfet unseren Vorrath von 6 berühmten Pianos.
Jedes einzige ein „Leader" in seiner Art.

Hallet & Davis	Pianos	Hallet & Davis
Decker & Son	Pianos	Decker & Son
Baldwin	Pianos	Baldwin
Ellington	Pianos	Ellington
Valley Gem	Pianos	Valley Gem
Waverly	Pianos	Waverly

Von den prachtvollen KunstErzeugnissen bis zu den einfachsten und bescheidensten Produktionen.
Alle zu Fabrikanten-Preisen, auf leichte Termine.
Gebrauchte Pianos und Orgeln von $25.00 aufwärts.
Stimmen, Repariren etc. etc.
Hallet & Davis Company, Fabrikanten.
239—241 Wabash Ave., Ecke Jackson Blvd.
Fabrik—Boston—Etablirt 1839. 20jp*

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Gutes Pferd und Topwagen, billig. 89 Ruble Str.

Zu verkaufen: Billig, 10 gute Pferde, ein Gespann, schwarz, 2600 Pfd., 3 Federwagen, 4 Geschirre, 975 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Pferd, passend für Peddler. 860 Sheffield Ave.

Zu kaufen gesucht: 2 Kohlenwagen für Baar. 975 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Junge Fox Terrier Hündin. 65 Bissell Str.

Wagen, Buggies und Geschirre, die größte Auswahl in Chicago. Hunderte von neuen und gebrauchten Wagen und Buggies von allen Sorten, in Wirklichkeit: Alles was Räder hat, und unsere Preise sind nicht zu bieten. Thiel & Erhardt, 395 Wabash Ave. 18jeplm

Bicycles, Nähmaschinen 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

$20 kaufen gute neue „Hygarm"-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. Domestic $25. New Home $25. Singer $10. Wheeler & Wilson $10. Eldridge $15. White $15. Domestic Office, 178 W. Van Buren Str., 5 Thüren östlich von Halsted Str., Abends offen. 7jl*

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesalepreisen bei Akam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10, High Arm $12, neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 23ma*

Möbel, Hausgeräthe 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gut erhaltene Möbel wegen Abreise billig zu verkaufen. 45 Wisconsin Str.



Verloren und gefunden.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verloren: $200 Baar in einem Pocketbook Nordseite Cars, Sharpshooters Park, Lincoln oder Chicago Ave. Cars, nach Humboldt Park. $25 Belohnung. Abzugeben bei F. Warchowky, 489 Crystal Str.

$2 Belohnung! Verloren am Dienstag, den 14. September, ein Fernrohr, in Siegel Coopers. Abzugeben Tzeschkie, 1540 Milwaukee Ave. mdi

Verloren: Am Samstag Mittag eine goldene, mit Brillanten gefaßte Brosche, auf der Mitte eine Fliege mit Saphirsteinchen, von Wells-Schule bis Augusta Wood und Rice Str. Vor Ankauf wird gewarnt. Gegen Belohnung abzugeben. 13 Rice Str., hinten, unten.



Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Auktion! — Auktion! — Auktion!

Groceries! — Groceries! — Groceries!
Nächsten Dienstag, den 21. September, anfangend 9.30 Uhr Vormittags. — Vorrath besteht hauptsächlich aus 1000 Kisten Tomatoes, Peaches, Corn, Salmon, Lobsters, 60 Fässer Mehl, 50 Kisten Thee, 35 Säcke Kaffee, Fässer Essig, Syrup, Reis, 20 Fässer Zucker, 200 Kisten Seife, Gewürze und 1000 andere Artikel, an Händler zum höchsten Gebot. In Nr. 538 Wabash Ave., gegenüber der Milburn Wagon Co. jmo

Zu verkaufen: Schuhmacher-Shop. Nachzufragen morgen, bei Bunte, 555 N. Halsted Str.

Zu verkaufen: Confectionery-, Zigarren-, Tabak-, Laundry-Store, billig. 3519 Halsted Str.

Zu verkaufen: Billig, Alaska Exhibit Show, auf dem Platze der „Shoot the Chutes". Abends offen.

Zu verkaufen: 9 Kannen Milchgeschäft. 446 N. Wood Str.

Gute Bäckerei zu verkaufen, Englewood, nur Store-Trade. — Preis. $1000, zwei Drittel Anzahlung. Niedrige Miethe. Eigenthümer muß nach Deutschland. Adr. A. 74 Abendpost. 1p18,20,22,24,27,29

Zu verkaufen: Wegen Krankheit, Bäckerei, Delikatessen, Ice Cream Parlor, Laundry-Office. Gutes Geschäft. Nachzufragen 1031 N. Clark Str.

Zu verkaufen: Krankheitshalber billig, Fleischergeschäft, gute Gelegenheit für einen Anfänger. Gute Lage. 1347 Lincoln Ave.

Zu verkaufen: Billig, eine gutgehende Bäckerei, 2 Pferde und Wagen. Gute Route. Nachzufragen 1140 N. California Ave. frmmi

Zu verkaufen: Kleiner Schuhstore, wegen Krankheit, billig. 4514 Wentworth Ave. jm

Zu verkaufen: Ein Grocery-Store mit guter Kundschaft, billig. Bargain. An der Nordwestseite. Wegen Abreise von Chicago. Adr. C. 373 Abendpost. jmo

Zu verkaufen: 15 Kannen Milchroute, alt etablirtes Geschäft. 1767 N. Sawyer Ave. fmdi

Patente erwirkt. Patentanwalt Singer, 56 5. Ave.*



Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Guter Store, billig. Südost-Ecke Mohawk und Wisconsin Str. Brick-Gebäude. mdmdo

Zu vermiethen: Billig, schöne 4 und 6 Zimmer Wohnung. 130 Centre Str.

Zu vermiethen: 4 Zimmer Flat, $4. 6 Zimmer Flat $8. 663 N. Robey Str., gegenüber Wicker Park. 18jplw

Zu vermiethen: Ein Store, 639 Blue Island Ave. Wohnungen, Nachzufragen 637 Blue Island Ave. 14jplw



Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Ein Kind in Board. 711 W. 21. Str., 3. Floor, hinten. Mrs. Isemer.

Zu miethen und Board gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Modernes Haus, mit 6 oder 7 Zimmern, oder Flat mit Heizung. Adr. J. 793 Abendpost.



Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22m*

Löhne, Noten, Miethe, Board-Bills und alte Urtheilssprüche sofort kollektirt. Schlecht zahlende Miether hinausgesetzt. Wenn kein Erfolg, keine Kosten. Englisch und Deutsch gesprochen. Höfliche Behandlung. Sprecht vor in Nr. 76—78 Fifth Ave., Zimmer 8, zwischen Randolph und Washington Str. Sprechstunde 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends. Sonntags 8 Uhr Morgens bis 1 Uhr Nachm. — Walter Buchman, Rechtsanwalt; Otto Reets, Konstabler. 16aglm

Löhne, Noten, Rente und faule Schulden aller Art prompt kollektirt. Schlechte Miether hinausgesetzt. Keine Bezahlung wenn erfolglos. Vorzusprechen 76—78 Fifth Ave., Zimmer 8. Office-Stunden 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends. Sonntags 8 Uhr Morgens bis 12 Uhr Mittags. George Haas, Konstabler, Walter Buchmann, Manager. 18jplm

Löhne, Noten, Miethe und Kostrechnungen, alte Judgement, für arme Leute kollektirt. Advokaten und Konstabler, um sofort allen Fällen ihre Aufmerksamkeit zu schenken. Keine Kosten wenn erfolglos. 128—130 LaSalle Str., Zimmer 6. Bewahrt Euch diese Anzeige auf. 5jplm

— Kleidermachen. —

S. T. Taylors Schule für franz. Kleidermachen und Zuschneiden, 30 E. Washington Str. — The S. T. Taylor System ist das einzige System in der Welt, welches ein erfolgreiches Kleidermachen ermöglicht. Es ist leicht zu erlernen. Damen- und Kinderkleider jeder Art sind darnach zu schneiden. Damen machen Kleider während sie lernen. Wir machen die feinsten Arbeiten auf Bestellung in der Stadt. — Franz. importirte Muster der neuesten Moden nach Maß geschnitten.
18jplj S. T. Taylor Co.,
Unsere Lehrer sind erster Klasse Kleidermacher.

Jacksons System, Kleider zuzuschneiden, ist jetzt in den elegantesten Etablissements in Chicago in Anwendung, mit Ausschluß aller Karten und Maschinen; hat auf der Weltausstellung für seine Einfachheit und Akkuratesse einen Preis gewonnen. Leicht zu lernen. Unsere Schüler erlangen hohe Preise oder sich gutzahlende Stellungen. Schüler machen während der Lehrzeit Kleider, Tailor Gowns u. s. w. Neueste französische Muster nach Maaß zugeschnitten. 209 State Str. 28aglj

Herren-Anzüge, Hosen und Ueberzieher (nicht abgeholte Waare) spottbillig zu verkaufen. Anzüge und Dresses gereinigt und gefärbt; Handschuhe gereinigt 5c. Färberei, 110 Monroe Str., Columbia Theatre Building. 21aglm

Vollmachten für Deutschland. Advokat Schroeder, 809 Schiller Theater.

Patente erwirkt. Patentanwalt Singer, 56 5. Ave.*

Mrs. Margareth wohnt jetzt 672 Milwaukee Ave. 20jplm

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Ein Partner in einem Market, Cash-Geschäft. Besteht aus Frucht, Gemüse, geräuchertem und frischem Fleisch, Fische und Geflügel. Mit $125 Kapital. Derselbe muß die Kasse besorgen und den Store in Aufsicht nehmen. $60 wird monatlich garantirt, da wir die Arbeit selbst thun. Beste Lage. Zu erfragen am Platz. 202 S. Center Ave.



Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Wisconsin Farm-Heimstätten!

Billige Preise; leichte Bedingungen; guter Boden, werthvolles Holz; schöne Flüsse und Seen; Schulen, Kirchen und Märkte leicht zu erreichen. Laßt Euch Pamphlete kommen. Billige Exkursionsraten für Heimstättensucher zu jeder Zeit. 20ap,jmdi*

C. W. Foster, Agent, 204 Clark Str., Wis. Cen. Railroad Office.

Zu verkaufen: Ungefähr 1 Acker Land mit Haus, nahe Park Ridge, $1000. 804 Milwaukee Ave., Store.

Zu verkaufen: Bargain, 2stöckiges 12 Zimmer Brickhaus mit modernen Einrichtungen, an gepflasterter Straße. Preis $3500. Baar $1000. Nachzufragen 955 W. North Ave. jm

$2200 wenn diese Woche gnommen, kauft meine moderne 6 Zimmer Cottage, nahe Belmont Ave. — Brick Basement. Gute Nachbarschaft. Nordseite. Antworten Sie schnell. Adr. C. 374 Abendpost. Kleine Anzahlung. jmo

Nur $25 Baar, $5 per Monat kauft meine elegante Lot, Nordwestseite, alle Verbesserungen. 5c Fare. Großer Bargain. Adr. F. 540 Abendpost. jm

Muß verkaufen für $1600, meine Lot an Milwaukee Ave., nahe Fullerton Ave., wirklicher Werth $2200. Adr. J. 799 Abendpost. jm

160 Acker gute Farm zu vertauschen in Central Wisconsin, für ein Wohnhaus in Chicago, werth $3500. 515 Ogden Building, 34 Clark Str. jmo

Spottbillig, $400, 40 Acker Farm, Haus, Stall, 15 Acker unter Pflug in Zentral-Wisconsin, auf monatliche Abzahlung. Guter Boden. 515 Ogden Gebäude, 34 Clark Str. jmo

Wer Haus oder Lot zu kaufen sucht, sein Eigenthum zu verkaufen oder zu vertauschen, oder Geld auf erste Hypothek borgen oder ausleihen will, kann bei uns auf schnelle und reelle Bedienung rechnen. Farmen zu vertauschen. Schmidt & Elser, 222 Lincoln Ave., Ecke Webster Ave. Abends offen. 19ag,djamo,1m

Zu verkaufen oder zu vertauschen, 40 Acker Land in Marshall Co., Ind., 80 Meilen von Chicago. Näheres zu erfragen 6240 Sangamon Str. 31alm



Geld.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
10aplj 128 LaSalle Str., Zimmer 1.

Chicago Mortgage Loan Co.,
Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.
verleiht Geld in großen oder kleinen Summen, auf Haushaltungsgegenstände, Pianos, Pferde, Wagen, sowie Lagerhausscheine, zu sehr niedrigen Raten, auf irgend eine gewünschte Zeitdauer. Ein beliebiger Theil des Darlehens kann zu jeder Zeit zurückgezahlt und dadurch die Zinsen verringert werden. Kommt zu mir, wenn Ihr Geld nöthig habt.
Chicago Mortgage Loan Co.,
Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.
11ap*

$25 bis $5000 zu verleihen an Leute im besseren Stande, auf Möbel, Pianos u. s. w., ohne dieselben zu entfernen, zu den niedrigsten Raten, in Summen nach Wunsch. Anleihen für lange oder kurze Zeit. Kleine Anzahlungen angenommen und Kosten reduzirt. Geschäfte verschwiegen. Sprecht bei uns vor. O. C. Boelcker, Leih-Agent, 70 LaSalle Str., 3. Stock, Zimmer 34. Deutsches Geschäft. 1jplj

Wozu nach der Südseite gehen, wenn Ihr billiges Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Lagerhausscheine, von der Northwestern Mortgage Loan Co., 465—467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave., über Schroeders Drugstore, Zimmer 53. Offen bis 6 Uhr Abends. Nehmt Elevator. Geld rückzahlbar in beliebigen Beträgen. 27malj

Zu verleihen——$500 bis $50,000.
Niedrige Raten. — Prompte Bedienung.
Zuverlässige Leute mögen sich wegen Anleihen auf verbessertes Stadteigenthum an uns wenden, auch feines Vorstadt-Eigenthum in Betracht gezogen.
Rhodes Bros & Co., 99 Washington Str. 17jplm

Louis Freudenberg verleiht Geld auf Hypotheken von 4½ Prozent an, theils ohne Kommission. Zimmer 1614 Unity Building, 79 Dearborn Str. Nachmittags 2 Uhr. Residenz 42 Potomac Ave., Vormittags. 23ag*

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos und sonstige gute Sicherheit. Niedrigste Raten, ehrliche Behandlung. 534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View. 20mj*

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum, zu 4, 5 und 6 Prozent. H. C. Peo, 349 N. Winchester Ave., ein halber Block nördlich von W. Chicago Ave. 30ap*

Geld ohne Kommission. Eine große Summe zu 6 Prozent zu verleihen. Ebenfalls Geld zu 5 und 5½ Prozent. Bau-Anleihen zu gangbaren Raten. H. O. Stone & Co., 206 LaSalle Str. 15m*

Geld zu verleihen zu 5 Prozent Zinsen. L. F. Ulrich, Grundeigenthums- und Geschäftsmakler, Room 604, 100 Washington Str., Steuerzahler Schutz-Verein. 17js*

The Equitable Trust Co., 185 Dearborn Str.
Geld zu verleihen auf verbessertes Grundeigenthum zu gewöhnlichen Raten. The Equitable Trust Company, 185 Dearborn Str. 15jllj

Zu leihen gesucht: $300 an $2600 Wittwen-Reward, zehnfach gesichert durch Grundeigenthum, auf 3 Monate. Gute Zinsen. Adr. J. 795 Abendpost.

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Henry Bocke,
Rechtsanwalt und Notar.
95 Dearborn Str.
Einziehung von Erbschaften; Nachlaßsachen; Anleihen auf Grundeigenthum. 11aglj

Henry Leist, Rechtsanwalt.
Früher deutscher Richter. — Spezialität: Erbschaftssachen und Untersuchung von Abstrakten.
Zimmer 1007 Ashland Block, 59 S. Clark Str. 14jlm

Freies Auskunfts-Bureau.
Löhne kostenfrei kollektirt; Rechtssachen aller Art prompt ausgeführt.
92 LaSalle Str., Zimmer 41. 4mj*

Moses H. Bloch, Rechtsanwalt, 160 Washington Str., Privatwohnung 601 Taylor Str. — Grundeigenthum, geschäftliche und Familien-Angelegenheiten. Freie Auskunft von 12—4 Uhr. 3jplm

Fred. Plotke, Rechtsanwalt.
Alle Rechtssachen prompt besorgt. — Suite 844—848, Unity Building, 79 Dearborn Str. 28nolj

Julius Goldzier. John L. Rodgers.
Goldzier & Rodgers, Rechtsanwälte.
Suite 820 Chamber of Commerce.
Südost-Ecke Washington und LaSalle Str.
Telephon 3100.

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Die von Dr. Malok geleitete Hebammenschule ist die größte und vorzüglichste Chicagos. Ueber 100 Frauen wurden in derselben am Wochenbette praktisch ausgebildet, von denen alle in Chicago praktiziren dürfen. Der nächste Kursus beginnt am 21. September. Studirende oder graduirte Hebammen können das vom Staats-Gesundheitsamt anerkannte Universitäts-Diplom erlangen. Näheres bei Dr. Malok, 717 W. 13. Str., nahe Ashland Ave. 27aglm

Geschlechts-, Haut- und Blutkrankheiten, sowie alle anderen chronischen Leiden schnell, sicher und dauernd geheilt. Satisfaktion garantirt. Dr. Ehlers, 108 Wells Str., nahe Ohio Str. 13ja*

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gründlichen Zither-Unterricht ertheilt H. Herz, 1056 W. 12. Str., nahe Ogden Ave., 26jährige Erfahrung, nur als Zitherlehrer, giebt Garantie für Erfolg. Auch Abendklasse. 3jplm

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

F. S. Mensch, 2217 N. Ashland Ave.
A. Walter, Nordwest-Ecke Ashland und Belmont Ave.
John Hellgeist, 651 Belmont Ave.
Aug. Idde, 849 Belmont Ave.
F. Henneike, 857 Belmont Ave.
Mr. Lemke, 1219 Belmont Ave.
Mrs. Geolfs, 1325 Belmont Ave
C. D. Nelson, 228 Burling Str.
Chas. Berming, 51 Center Str.
H. Von Horn, 116 Center Str.
H. Erben, 139 Center Str.
Mrs. C. Sulzmann, 143 Center Str.
Carl Lippmann, 186 Center Str.
Mrs. R. Basler, 211 Center Str.
F. Kaderli, 273 Center Str.
Mrs. Gotlman Nordost-Ecke Carl u. Erie-Str.
Mrs. Scott, Nordost-Ecke Clark u. Ontario Str.
M. Boezig, 421 Clark Str.
Paul Baiy, 449 Clark Str.
J. H. Garber, 457 Clark Str.
H. Recher, 596 Clark Str.
A. Carroll, 650 Clark Str.
F. H. Lieb, 255 Cleveland Ave.
Louis Boß, 76 Clybourn Ave.
G. W. Ahrens, 144 Clybourn Ave.
Fred Fromm, 206 Clybourn Ave.
B. Shirmer, 249 Clybourn Ave.
H. Grube, 372 Clybourn Ave.
C. Traffiey 403 Clybourn Ave.
E. G. Lighthold 1354½ Diversey Ave.
Chas. Adam, 143 E. Division Str.
J. F. Mulligan, 225 E. Division Str
F. C. Krueger, 256 E. Division Str.
Carl Jepsfon, 282 E. Division Str.
E. E. Nelson, 334 E. Division Str.
W. J. Hunt, 407½ E. Division Str.
A. Frantzen, 51 Eugenie Str.
John Dobier, 980 N. Halsted Str.
D. Weber, 195 Larrabee Str.
W. M. Barger, 369 Larrabee Str.
Jos. Berhaag, 491 Larrabee Str.

…

H. Weinhold, 2242 Wentworth Ave.
Mr. Finninger, 2254 Wentworth Ave.
J. G. Bjan, 2403 Wentworth Ave.
J. Zeeb, 2717 Wentworth Ave.
Mrs. A. Vieth, 3015 Wentworth Ave.
W. Wagner, 3933 Wentworth Ave.
L. Brenwasser, 6 E. 26. Str.
J. B. Adams, 9 E. 26. Str.
F. Felers, 121 E. 35. Str.
W. Bilow, 131 E. 35. Str
W. Horton, 39 E. 37. Str.
J. Wilhelmi, 143 E. 39. Str.
L. Bergen, 391 E. 45. Str.
H. Dixon, 455 E. 47. Str.

Town of Lake.

H. Krause 5324 S. Ashland Ave.
Wm. Hunnershagen, 4704 Wentworth Ave.

Nordwestseite.

T. Fekvon, 231 N. Ashland Ave.
A. Wörlens, 402 N. Ashland Ave.
F. Dede, 412 N. Ashland Ave.
C. L. Lannefeld, 422 N. Ashland Ave
John Nelson, 433 N. Ashland Ave.
J. Belowitz, 476 N. Ashland Ave.
Mrs. B. Krizek 163 Augusta Str.
C. M. Leviton, 267 Augusta Str.
Adolph Domke, 213 Blackhawk Str.
W. H. Adams, 973 California Ave
R. Zimmermann, 1015 California Ave.
G. Henry, 148 N. Center Ave.
E. Schonlauber, 256 W. Chicago Ave.
Mrs. Moch, 308 W. Chicago Ave.
J. Rodgers, 348 W. Chicago Ave.
D. Rubinstein, 376 W. Chicago Ave
A. Treßelt, 382 W. Chicago Ave.
E. Pench, 416 W. Chicago Ave.
O. Maas, 422 W. Chicago Ave.
H. Brandt, 442 W. Chicago Ave.
Chas. Stein, 444 W. Chicago Ave.
D. Abrams, 556 W. Chicago Ave.
R. Weinberger, 585 W. Chicago Av
R. Lange, 740 W. Chicago Ave.
Mrs. Roscher, 857 W. Chicago Av
M. Levy, 116 W. Division Str.
P. Kröppel, 250 W. Division Str.
P. G. Hedegard, 281 W. Division Str.
C. Lüdtge, 284 W. Division Str.
T. Markowitz, 312 W. Division Str.
E. Benz, 341 W. Division Str.
C. F. Dittberner, 363 W. Division Str.
Mrs. Johnson 518 W. Division Str.
J. Matzon, 536 W. Division Str.
J. Miller, 722 W. Division Str.
Mrs. B. Wismann, 139 W. Erie Str.
Mrs. B. Jackson, 447 W. Erie Str.
John Miller, 441 W. Fullerton Ave.
W. H. Crowe, 194 Grand Ave.
W. C. Kerichner, 212 Grand Ave.
C. Christianson, 313 Grand Ave.
C. W. P. Nelson, 335 Grand Ave.
C. M. Balmer, 350 Grand Ave.
F. G. Brower, 455 Grand Ave.
W. H. Myer, 609 Grand Ave
W. J. Howard, 164 N. Halsted St
R. Ellefron, 230 W. Huron Str.

…

Mrs. L. Greenberg, 12 S. Paulina Str.
M. E. Allworth, 60 W. Randolph Str.
Winslow Bros., 213 W. Van Buren Str.
J. L. Farley, 113 Western Ave.
J. Jaffe, 295 W. 12. Str.
Mrs. Theo. Scholzen, 301 W. 12. Str
Jos. Linden, 310 W. 12. Str.
John Goldneck, 503 W. 12. Str.
J. Gilman, 280 W. 14. Str.
J. F. Mally, 139 W. 18. Str.
John Laffahn, 151 W. 18. Str.
Louis Goldner, 184 W. 18. Str.
H. Straub, 839 W. 21. Str.
W. S. Sachs, 869 W. 21. Str.
H. Stoeffhaas, 872 W. 21. Str.
Wagner, 913 W. 21. Str.
J. Carmody, 845 W. 21. Place.
W. Petersen, 870 W. 21. Place.

Außerhalb Chicagos und in den Vorstädten.

Arlington Heights: Wm. Ahlers.
Auburn Park: Edward Steinhausen.
Aurora: W. Wolf.
Austin: Willy Frase.
Avondale: Geo. Hodel.
Bartlett: Bruno Hesse.
Beecher: H. Block.
Bensonville: Arthur Lauke.
Beverly Heights: S. Johnson.
Blue Island: Willy Gidam.
Central Park: Fred Schram.
Chicago Heights: John Held.
Cheltenham Beach: J. J. Todhunter.
Cloverdale, Ill.: Chas. Zedrahm
Colehour: R. F. Müller.
Columbia Heights: Emil Schatz
Crawford: Wm. Jacobs.
Crete: Alex. Buchanan.
Dauphin Park: J. F. Puterbaugh.
Davenport, Ia.: W. Gehrke.
Desplaines: J. O'Donnell.
Downers Grove: M. E. Stanger.
Douglas Park: A. Ingenthron.
Dyer Ind.: Andr. Peschel
Elmhurst: Julius Malon.
Elgin: F. Brunnemann.
Englewood: Garden & Hill.
Evanston: Albert Poelke
Evanston: J. W. Fagan.
Glencoe: R. H. Chatman.
Grant Park: F. Brüß.
Grossdale: Hermann Nelson.
Grand Crossing: Andrew Sorenson.
Hanson Park: Jos. Widera
Hammond, Ind.: B. Eicher.
Harvey: H. M. Scott.
Hawthorne: Chas. Bischof
Harlem: Herm. Winter.

Itasca: H. Ahlerstorf.
Jefferson: Irvin Bernhard.
Kenosha, Wis.: Simon Kreps.
Kensington: Fritz Hagel.
La Porte, Ind.: George Werner.
La Grange: E. R. McClellan.
Lawndale: G. Stokes.
Lawndale: G. Narrschenberger, W. 48. Str.
Lemont: Alex. Nowak.
Lombard: John P. Weibler.
Mendota: Schütz & Tenison.
Melrose Park: G. T. Franco
Michigan City, Ind.: F. Schmelter.
Morgan Park: Otto Feddeler.
Norwood Park: Ralph Hughes
Naperville: W. Blake.
Oak Park: Fr. Tesnow.
Oregon: John J. Gantz.
Palatine: W. A. Mundhenk.
Park Ridge: Hans Hamer.
Plano: H. A. Broaddus.
Pullman: B. A. Hermes.
Rogers Park: Jay Risley.
Rogers Park: W. McCann.
Riverdale: Mrs. Lenk.
Riverside: John Stolbrink.
River View: Aug. Schneider.
Roselle: John C. O. Bagae.
South Chicago: Fritz Tiedje.
South Evanston: Alb. Hoffstetter.
South Evanston: Geo. Kraemer.
South Englewood: Frank Mezek.
Streator: E. L. Donaghho.
Thornton, Ill.: Clinton Brant.
Turner: J. C. Neltnor.
Turner Park: Peter Larson.
Washington Heights: John Britt

Smaragda.

Von August Niemann.

(Fortsetzung.)

17. Kapitel.

Die Vision.

Sonderbare Dinge mußten geschehen sein. Hugh blickte umher und wußte sich nicht recht zu besinnen. Er lag im Bett, er war in seinem Zimmer im Hotel d'Angleterre, und er sah eine Dame mit rothem Haar leise umhergehen. Wo hatte er doch diese Erscheinung schon gesehen? Er folgte mit den Augen ihren Bewegungen, er wollte sich aufrichten und sie um Entschuldigung bitten, daß er in Gegenwart einer Dame im Bett läge, aber er konnte sich nicht bewegen, eine ungewohnte Schwäche hielt ihn nieder. Was bedeutete das? Doch allmählich besann er sich. Er hatte im Walde einen Schlag oder Stich in die Brust erhalten. Das war seine letzte Erinnerung.

Er wollte die Dame anreden, aber bevor er sprach, hatte sie schon bemerkt, daß er wach war, und trat an sein Bett.

„Das ist schön, Herr de Lucy," sagte sie, „daß Sie aufgewacht sind. Sie haben ein bischen geschlafen. Wie befinden Sie sich?"

Er sah mit Vergnügen ihre hellen gutmüthigen Augen, und jetzt erkannte er sie auch: es war die Irländerin O'Sheara, die Gattin des Unterkommandanten der Feuerwehr. Ihre tiefe Altstimme berührte ihn angenehm; so hatte auch seine irische Amme gesprochen.

„Sie sind sehr freundlich," sagte er. „Ich danke Ihnen. Ich denke, ich bin krank und fürchte, Ihnen Mühe zu machen."

„Da machen Sie sich keine Sorge, Herr de Lucy. Es macht mir Vergnügen, Sie zu pflegen, weil Sie ein guter Kerl sind. Und ich habe auch Uebung im Krankendienst. Ich bin eine altgeübte Wärterin, habe auf Cypern manchen Verwundeten unter den Händen gehabt."

Hugh hatte ein so starkes Gefühl der Müdigkeit, einer ruhigen, sanften Schläfrigkeit, daß er weiter nichts sagte und nur matt lächelte.

„Nehmen Sie ein Glas Limonade," sagte sie und bot ihm einen Trank, der ihm sehr gut schmeckte und seinen heißen Mund kühlte. Aber er mußte es sich gefallen lassen, daß sie ihm die Limonade einlöffelte.

„Was ist geschehen?" fragte er neu belebt.

„Nichts Gefährliches. Sie haben einen Schuß auf der Jagd bekommen, einen leichten Streifschuß, wie der Arzt sagt. Da hat man Sie hierher gebracht, und Sie haben ein paar Stunden geschlafen. Wenn Sie sich hübsch ruhig halten, werden Sie bald wieder auf den Beinen sein."

„Fürst Saoul Kaljyattian hat auf mich geschossen."

„So, das wissen Sie? Kann schon sein. Colonel Keith Butler sagte dasselbe, meint aber, Fürst Saoul hätte den Schuß zurückbekommen."

„Wo ist mein Rock?" fragte Hugh mit einem plötzlichen Erschrecken.

„Was wollen Sie mit dem Rock? Sie können sich noch nicht wieder ankleiden."

„Ich muß den Rock sehen, den ich auf der Jagd trug."

„Wenn Sie das so sehr wünschen, kann ich Ihnen zeigen. Aber wo die Wunde sitzt, können Sie auch ohne den Rock sehen."

„In dem Rocke steckt ein Brief."

Die Irländerin ging in das anstoßende Badezimmer und kam nach einer Weile mit einem Papier zurück.

„Hier ist der Brief, der in der Brusttasche steckte. Die Kugel ist mitten hindurchgegangen."

Hugh besah den durchlöcherten und blutbefleckten Brief. Er gerieth in Aufregung. Nun war der Brief nicht besorgt worden. Was sollte Smaragda von ihm denken? Wie unzuverlässig zeigte er sich! Und in welches Unglück konnte Smaragda durch seine Versäumniß gerathen!

Und dann sann er darüber nach, was wohl geschehen sein würde, wenn er das kleine Buch wie sonst in der Brusttasche getragen hätte. Ob die Kugel wohl hindurchgegangen wäre wie durch den Brief, und ob dann das eingelegte Bild beschädigt worden wäre. Er überlegte genau die Stelle, wo die Kugel hätte treffen müssen, und steckte in Gedanken das Buch bald mit dem Deckel, bald mit der Rückseite nach außen in die Tasche.

„Sie sollen sich nicht erregen," sagte seine Pflegerin. „Sie bekommen ja heiße Backen. Trinken Sie Limonade!"

Hugh schob den Brief unter die Bettdecke. Jede Bewegung schmerzte ihn auf der Brust und um die Rippen herum. Gehorsam ließ er sich die Limonade einlöffeln. Aber er glaubte, daß er sterben müßte, und eine brennende Sehnsucht erfüllte ihn nach seiner Mutter und nach ihr, für die er die Todeswunde erhalten hatte, ohne ihr doch einen Dienst haben leisten zu können. Mehreremal fragte er die Irländerin, ob sich Niemand nach ihm erkundigt hätte, ob kein Bote dagewesen wäre. Sie antwortete ihm, es sei Niemand dagewesen außer dem Colonel und dem Doktor Müller.

Er verlangte Schreibzeug, um an seine Mutter zu schreiben, aber sie verweigerte es ihm. Er wäre zu schwach, sagte sie.

Da zeigte sich ein Kopf in der halb geöffneten Thür. Das schlaue Gesicht Kustanyi Beys spähte vorsichtig herein. Als er den Verwundeten wach fand, kam der Ungar mit theilnehmender Miene näher.

Hugh nickte ihm zu. „Mrs. Kustanyi pflegt mich," sagte er.

„O," sagte der Ungar, „ich bitte, meine Frau versteht sich darauf. Wir nehmen alle den größten Antheil an Ihrem Befinden, Herr de Lucy. Alle Freunde sind außer sich. Doktor Müller wird Sie heute Abend wieder besuchen."

Dann wandte er sich zu seiner Frau: „Wenn Du jetzt erst einmal nach Hause gehen willst, so gehe nur. Ich werde hier bleiben, bis Du wiederkommst."

Die Irländerin entfernte sich, der Ungar setzte sich an das Bett.

„Ich denke, Sie sind hier bequemer aufgehoben als anderswo," sagte er. „Man hat Sie nach dem Botschaftshotel tragen wollen; Sir Philipp Currie selbst ist mit dem Botschaftsarzt hier gewesen. Aber ich habe mich energisch widersetzt und habe gesagt, daß Sie sich in Ihrem eigenen Zimmer zwischen Ihren eigenen Sachen am besten befinden würden. Meine Frau ist auch gleich gekommen und hat ihre Pflege angeboten. Das hat die Herren beruhigt. Ich hoffe, ich habe es Ihnen recht gemacht."

„Jawohl, ich danke Ihnen."

„Sir Philipp Currie sagte, er wollte heute noch einmal wiederkommen. Er schien in großer Aufregung zu sein, und ich bitte, es ist doch eine unerhörte Geschichte, denn das ist kein Zufall gewesen. Der Kolonel schwört darauf, daß der Kaljyattian absichtlich auf Sie geschossen habe."

Hugh machte eine Bewegung.

„Reden Sie nichts, liegen Sie ruhig," fuhr der Ungar fort. „Ich werde Ihnen alles berichten, ich bitte, was für Sie zu wissen nöthig ist."

„Ist der Schuß tödtlich?" fragte Hugh. „Sagen Sie mir die Wahrheit."

„Tödtlich? Nun, mein lieber Herr de Lucy, er hätte tödtlich werden können, wenn nicht glücklicherweise die Kugel auf eine Rippe geschlagen hätte und auf dem elastischen Knochen herumgelaufen wäre. Die Wunde ist einen halben Meter lang, die Kugel ist hinten, nahe dem Rückgrat, wieder hinausgegangen. Ueberall ist das Fleisch ein Bischen aufgerissen, aber nichts Tiefgehendes. Der Arzt sagte, Sie hätten einen Brustkasten wie ein Bär. Uebrigens, ich bitte, so selten der Schuß sein mag — ich habe genau dieselbe Verwundung schon einmal bei einem Kroaten gesehen, der bei meiner Kompagnie stand, als wir in den Bocche di Cattaro kämpften."

„Ist das schnell geheilt?"

„Der Kerl lief nach drei Wochen wieder herum. Na, ich bitte, das war auch ein Naturkind, aus der ehemaligen Militärgrenze. Das sind so Leute, die zu Mittag ein Gericht Zwiebeln und Knoblauch mit Paprika essen. Etwas länger wird es bei Ihnen schon dauern. Ja, mein lieber Herr de Lucy, ich habe allerhand Leute und Länder zu sehen bekommen. Mein Glück ist es gewesen, daß ich nach Zypern kam. Man hatte mich hingeschickt, um Esel zu kaufen. Dort lernte ich meine Frau kennen, und das war mein Glück, denn offen gestanden, ich war bereits ein rechter Lump. Meinem Kopf fehlt etwas, das ist die Ordnung. Dafür ist nun meine Frau gut, ein ausgezeichnetes Weib. Wenn ich ihr nur ein besseres Loos bieten könnte! Aber wahrhaftig, ich mache sie elend. Sie hat es bei mir nicht so, wie sie es verdiente. Die türkischen Verhältnisse sind grauenhaft. Wollen Sie glauben, daß man mir seit fünf Monaten meinen Gehalt schuldig ist? Für mich wäre es nichts, ich bin an elende Zustände gewöhnt, ich tauge ja auch nicht viel. Aber, ich bitte, meine Frau — ach, mein lieber Herr de Lucy."

Der Ungar drehte den Schnurrbart, fuhr dann mit den Fingern nach den Augen, und Hugh sah Thränen herabrollen. Der Ungar weinte und schluchzte wie ein Kind. Hugh war entsetzt. Er hatte noch niemals einen Mann weinen sehen, und er schämte sich in dieses Mannes Seele.

„Fassen Sie sich," sagte er. „Es kann besser werden."

„Ach, das sagen Sie wohl! Sie kennen mein Elend nicht. Meine pekuniären Verhältnisse sind völlig zerrüttet. Wollen Sie glauben, daß ich sogar meinem unmittelbaren Vorgesetzten, einem Landsmann, eine große Summe schuldig bin, die ich von ihm zu borgen gezwungen war? Sie sind ein wohlhabender junger Mann und unverheirathet. Sie können sich so traurige Verhältnisse wie die meinigen, ich bitte, gar nicht vorstellen. Ja, Herr de Lucy, was werden Sie von mir denken, daß ich Sie jetzt hier, wo Sie verwundet darniederliegen, mit meinen Angelegenheiten belästige? Aber wirklich, wenn Sie, ich bitte, mir eine kleine Summe vorstrecken könnten, die ich Ihnen pünktlich zurückzahlen würde, so würden Sie mir einen großen Gefallen erweisen."

Hugh war äußerst peinlich berührt. Wahrscheinlich hatte ihm dieser Mann seine Frau zur Pflegerin bestellt und dafür gesorgt, daß er im Hotel bliebe, damit er ihn leichter mit Geldforderungen überfallen könnte.

„Dort, auf dem Schreibtische," sagte er, „liegt ..."

„Ich bitte, wenn Sie mir einen Wechsel, eine Anweisung an die Bank geben wollten, wäre es das einfachste. Darf ich Ihnen einen Wechsel präsentieren, auf den Sie Ihren Namen setzen?"

Mit diesen Worten zog der Ungar seine Brieftasche und nahm ein Formular heraus.

„Wieviel, ich bitte, könnten Sie mir vorstrecken? Würden Sie mir hundert Pfund geben?"

Hugh nickte und unterzeichnete dann das von dem Ungarn vorbereitete Papier.

„Aber ich bitte, sagte dieser dann, „sagen Sie meiner Frau kein Wort von unserem Geschäft. Wenn ich dächte, daß meine Frau es erführe, so wollte ich lieber auf das Geld verzichten. Meine Frau würde sich von mir lossagen, und dann wäre ich eine gänzlich verlorene Kreatur. Sie ist mein einziger moralischer Halt."

Hugh nickte und schloß die Augen.

Die Thür öffnete sich, und der Kellner trat ein. Es war der junge Armenier, der Hugh zu bedienen pflegte. Er hatte ein besonderes Wesen und sah Hugh mit sprechendem Ausdruck an, indem er sagte, daß er zu jeder Minute zu seinem Dienst bereit wäre. Hugh brauche nur auf den Knopf neben seinem Bett zu drücken.

Gleich darauf kam die Irländerin wieder und schickte ihren Mann mit etwas kurzer Manier hinaus.

Hugh glaubte an ihr ein verstörtes Wesen zu bemerken, eine Art von Unruhe und Verlegenheit, und das brachte ihn auf den Verdacht, das Ehepaar handle im Einverständniß. Er fühlte sich doppelt verletzt. Aber die Irländerin zerstreute sehr bald seine mißtrauischen Zweifel, indem sie ihn geradezu fragte, ob er ihrem Mann Geld gegeben hätte. Er that, als hätte er nicht gehört, als sie aber ihre Frage zweimal wiederholte, nickte er bejahend. Sie schlug die Hände über dem Kopf zusammen und schien ganz außer sich zu sein.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Gottesgnadenthum.

Die in den Kabeldepeschen bereits ihrem wesentlichen Inhalte nach gemeldete Rede, welche Kaiser Wilhelm bei dem Festmahle zu Ehren der Rheinprovinz in Koblenz gehalten, hat folgenden Wortlaut:

„Wenige Wochen sind es her, und kaum sind die Festklänge verrauscht, die die Enthüllung des Denkmals meines hochseligen Großvaters in Köln begleiteten, und noch bin ich ein Schuldner in dem Dank an die Rheinprovinz für die unvergeßlich schönen Tage, die uns in der Provinz beschieden gewesen sind, zunächst in der alten Stadt Köln und sodann auf unserem Zuge durch das Land, nicht zu vergessen das stille Heim am Laacher See, wo die Söhne St. Benedikt's ihr frommes Werk treiben und der Welt zeigen, daß seinem Gott dienen zu gleicher Zeit erlaubt, Königstreue und Vaterlandsliebe in der Bevölkerung groß zu ziehen und zu pflegen.

„Der heutige Tag führte uns wiederum zu einer Denkmalsfeier für den großen Kaiser. An den grünen Fluthen des Rheins erhebt sich stolz das hehre Denkmal, welches nunmehr die Stadt Koblenz berufen ist zu hüten, und tiefbewegten Herzens spreche ich als sein Enkel und sein Nachfolger in der Krone und auch im Namen seiner Tochter, meiner hochverehrten Tante, unseren innigsten wärmsten Dank aus für das herrliche Denkmal und für die herrliche Feier.

„Von Erz und Stein erhebt sich das Bild in gewaltiger, ergreifender Größe, sich spiegelnd in dem ewigen, sagenumflossenen Strom. Aber weit schöner noch wie Erz und Stein spricht zum Herzen der Jubel der Bevölkerung, der Dank eines Volkes für seinen heimgegangenen Herrscher, dessen großer Tugenden und Leistungen in so schöner und eingehender Weise mein Vetter, der Fürst zu Wied, gedacht hat.

„Das Schönste aber an dem Denkmal war der Kranz alter, ergrauter Krieger und Kämpfer, welche unter dem großen Kaiser unser Reich mit haben schmieden und gründen helfen.

„Und wahrlich, Recht hat das Volk, ihm Denkmäler zu setzen und ihm seinen Dank zu beweisen. Und gerade in Koblenz insbesondere geht ein jeder solcher Festeston tief zu Herzen. Wie der große Kaiser in der Zeit, da er in Koblenz residirte, vorbereitend und vorschauend für seine Armee die Reorganisation ausarbeitete, ebenso hat er auch auf dem Gebiete des Staatslebens und der Staatskunst Arbeiten geleistet, die ihren Erfolg gezeitigt haben, als er im hohen Greisenalter den Thron besteigen durfte. Er trat aus Koblenz, wie er auf den Thron stieg, hervor als ein ausgewähltes Rüstzeug des Herrn, als welches er sich betrachtete.

„Uns Allen, und vor allen Dingen uns Fürsten, hat er ein Kleinod wieder emporgehoben und zu hellem Strahlen verholfen, welches wir hoch und heilig halten mögen; das ist das Königthum von Gottes Gnaden, das Königthum mit seinen schweren Pflichten, seinen niemals endenden, stets andauernden Mühen und Arbeiten, mit seiner furchtbaren Verantwortung vor dem Schöpfer allein, von der kein Mensch, kein Minister, kein Abgeordnetenhaus, kein Volk den Fürsten entbinden kann.

„Dieser Verantwortung bewußt und sich als Rüstzeug des Herrn betrachtend, hat in tiefster Demuth dieser große Kaiser seinen Weg gewandelt. Er hat uns die Einigkeit und das Deutsche Reich wiedergegeben, und hier in dieser schönen Provinz sind seine hohen Gedanken entstanden und gereift; an dieser Provinz hat sein Herz gehangen, diese Stadt hat er geliebt, hat sein geweihter Fuß betreten, und mit dieser Provinz hat er gelebt und gelitten. Deshalb will mir das Herz übergehen, wenn ich an dem heutigen Tage an dieser Stelle zu Ihnen, den Rheinländern, spreche und von Herzen Ihnen meinen Dank ausspreche für das, was Sie für meinen Herrn Großvater und sein Andenken gethan haben.

„Für mich soll es eine hohe Pflicht sein, in den Wegen zu wandeln, die der große Herrscher uns gewiesen, in der Fürsorge für mein Land meine Hand über dieses herrliche Kleinod zu halten, und in der überkommenen Tradition, die fester steht wie Eisen und wie die Mauern von Ehrenbreitstein, diese Provinz an mein fürsorgliches, landesväterliches Herz zu legen. Ich sehe in ihr einen Diamant von zwei Smaragden gefaßt, und hoffe und wünsche von ganzem Herzen, daß ihre Bevölkerung unter dem Schutze eines lange andauernden Friedens sich entwickeln möge, daß die Winzerlieder ungestört auf den Bergen hallen, daß der Hammer ungestört in der Schmiede wiedertöne, damit wir in der Friedensarbeit zeigen können, was wir im Deutschen Reiche und speziell in der Rheinprovinz leisten können. Von diesen Empfindungen getragen und im Geiste meines hochseligen Herrn Großvaters erhebe ich mein Glas und trinke von ganzem Herzen auf mein Rheinland, die Rheinprovinz und das schöne Weinland: Die Rheinprovinz lebe hoch! Nochmals! Zum dritten Male hoch!"

— Wenn Du Hilfe brauchst, gehe zu Fremden; willst Du Rath, gehe zu Bekannten. Willst Du gar nichts, so werden sich Deine Verwandten stets freuen, Dich zu sehen.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str., 39. Str. und Hyde Park-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

Durchgehende Züge— Abfahrt Ankunft

Burlington-Linie.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.
"The Maple Leaf Route."

MONON ROUTE

Baltimore & Ohio.

CHICAGO & ALTON

Chicago & Erie-Eisenbahn.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

(Eigenbericht an die „Abendpost".)

Politisches und Unpolitisches aus Deutschland.

Berlin, 6. Sept. 1897.

Die innerpolitische Lage in Deutschland fängt allgemach an, eine wirklich bedrohliche zu werden. In der deutschen Presse ist ja und wird ja genug darüber geleitartikelt, und es hieße die Intelligenz der bedeutenderen unter den Leuten der Feder hier, sowie auch ihre politische Reife verkennen, wenn man sagen wollte, daß sie das Bedrohliche in der sich immer mehr zuspitzenden Situation nicht erkennen. Aber man darf Eins nicht vergessen — den Mangel thatsächlicher Preßfreiheit hier. Wenn es noch möglich ist, einen Schriftsteller deshalb wegen Majestätsbeleidigung zu verurtheilen, weil er in Bezug auf den Kaiser gesagt, der „Zufall der Geburt" habe ihn zum Throne berufen und daß die Weltgeschichte lehre, daß es in Bezug auf die Herrscher nicht heiße: Wem Gott ein Amt gegeben, dem gibt er auch den Verstand (und wegen einer solchen Aeußerung wurde vor Kurzem der junge Dr. phil. Förster, Sohn eines höheren Staatsbeamten und Mannes der Wissenschaft, in den Kerker geschickt) — so ist es lächerlich, in Deutschland von Preßfreiheit zu reden. Diese sogenannte Freiheit ist mit so vielen Ausnahmeklauseln verquickt, daß sie fast auf ein Nichts herabfällt. Und in keinem zivilisirten Staate unserer Tage wird so mit Prozessen wegen Preßdelikten und Majestäts- oder Beamtenbeleidigung vorgegangen, wie in Deutschland. Alles dies läßt auf ungesunde politische Verhältnisse schließen. Die Wahrheit, sobald sie den Machthabern hier nicht paßt, wird unterdrückt oder mit strengen Strafen geahndet. Kein Wunder, daß dabei der Weizen des Sozialismus blüht. Nur selten, äußerst selten, erscheint etwas, das den Namen ernstlicher, einschneidender Kritik hiesiger politischer Verhältnisse verdiente, was man zu Gesicht bekommt. Den Professor Quidde mit seiner Caligula-Satire haben sie schon klein gekriegt durch strenge Haftstrafen. Solche sensationell offenherzige Broschüren, wie „Kaiser, höre die Wahrheit" (in Zürich gedruckt, wie überhaupt fast alles Aehnliche jetzt in der freien deutschen Schweiz erscheint), wurden von der deutschen Polizei so gründlich konfiszirt, daß sie nicht in den Verkehr hier gelangen. Kurzum, in Deutschland selbst ist es unmöglich, sich eine richtige Meinung über die neue politische Lage aus dem, was öffentlich gedruckt oder gesprochen wird, zu bilden.

Anders steht es mit den mündlichen Aeußerungen im Privatgespräch. Trotz des Damoklesschwertes, das in Form des Majestätsbeleidigungs-Gesetzes beständig über dem Haupte eines Jeden schwebt (und eine Denunciation wegen Majestätsbeleidigung ist heutzutage das sicherste Mittel in Deutschland, einen unbequemen Dritten in's Verderben zu stürzen, denn darauf reagirt jeder Staatsanwalt sofort und die Verurtheilung ist eine "foregone conclusion", selbst wenn der Beweis noch so sehr auf schwachen Füßen steht — es kommen da jeden Tag unglaubliche Fälle vor, wird in Deutschland, speziell in Preußen, wo die Reaktion ja am schlimmsten herrscht, ziemlich freimüthig geredet. Man ist oft darüber erstaunt, wie ungeschminkt solche Aeußerungen selbst in Kneipen und Restaurants fallen. Und das ist gut so, denn es ist noch das einzige Sicherheitsventil, das das Volk hat. Im Laufe der letzten Tage z. B. sprach ich mit einer Anzahl Leute über die neueste Offenbarung des Kaisers, seine Koblenzer Rede. Zwei der Betreffenden waren Konservative, einer davon ein enthusiastischer Agitator für Flotte und Kolonien. Ohne Ausnahme aber verdammten sie die Rede, die sie als einen neuen sehr bedauerlichen Beweis für die gänzliche Sinnesänderung, die mit dem Kaiser innerhalb der letzten Jahre vor sich gegangen ist, bezeichneten. „Was soll noch schließlich daraus werden?" sagte der Eine. „Der Kaiser ist ein schlimmerer Reaktionär geworden, als es sein Großonkel, Friedrich Wilhelm IV., je gewesen. Mit seiner überspannten Theorie von Gottesgnadenthums lockt er heutzutage keinen Hund mehr hinter dem Ofen hervor. Dabei setzt er sich jeden Tag in immer größeren Widerstreit der Empfindungen und Anschauungen mit dem Volke, über das er herrscht. Und das bedeutet in unseren Tagen, daß die Sache ein böses Ende nehmen muß, und zwar für ihn. Jetzt ist ihm schon der alte Hohenlohe zu liberal geworden, trotzdem er sich doch während der drei Jahre seiner Amtsführung dreimal in reaktionärem Sinne gehäutet hat."

In der That, wenn man heute die Lage in Deutschland ruhigen, unparteiischen Blickes überschaut, so gewahrt man fast Alles in einem Zustande, der zu ernsten Besorgnissen Anlaß gibt. Erstens einmal die Reichsidee, die Einheit. Die hat seit Caprivis Sturz einen Riß nach dem andern gekriegt; der Partikularismus ist wieder so mächtig und so allgemein geworden (nicht zum Mindesten, notabene, des preußischen Partikularismus, den Bismarck selbst für die gefährlichste Form dieses Nationalgebrechens erklärte, der aber unter der Junker- und Agrarierherrschaft der Ostelbier seit 1894 mächtig und immer mächtiger angeschwollen ist), wie nur je; in Süddeutschland vor Allem, aber selbst in Sachsen, in Mecklenburg und den anderen Kleinstaaten. Der Name Preußen ist wieder einmal außerhalb der schwarz-weißen Grenzpfähle verhaßt, wie nur je vor 1866. Davon hatte ich Gelegenheit mich während meiner Sommerferienreise zu überzeugen. Und diese Strömung der öffentlichen Meinung ist noch im Wachsen begriffen. Dann die Zersplitterung, die Umwandlung der politischen Parteien. Die ganze Politik im deutschen Reiche spitzt sich allmählig zu einer reinen Klassen- und Interessenpolitik zu. Bei den Sozialisten, der ältesten Partei, ist diese Sorte von Politik von jeher verdammt worden, aber gerade die, die sie früher am lautesten verdammten, die ostelbischen Junker, haben ihnen das nachgemacht, sie sogar in roher, unverhüllter Klassen- und Interessenwirthschaft bedeutend übertroffen. Und seitdem kristallisirte sich die politische Bewegung unter den übrigen Ständen der Nation ganz ähnlich. Die Handwerker predigen jetzt ausschließlich Schutz ihrer Interessen, die Gewerbe- und Handeltreibenden, ebenso wie die Industriellen ditto.

Und zu alledem kommt hierzu die blinde Regierung, die nicht einsieht, daß sie mit ihrem ganzen innerpolitischen Regiment sich immer unbeliebter macht, sodaß sie sich im nächsten Jahre auf eine kolossale Niederlage gefaßt machen kann. Schon jetzt läßt sich voraussehen, daß die großen Reichstagswahlen von 1898 (wo wieder für die nächsten fünf Jahre gewählt wird) das ungeheure Anwachsen des sozialistischen einerseits und des radikal-liberalen Elements im Reichstag andererseits zur Folge haben werden. Es ist so gut wie ausgemacht, daß nächstes Jahr im Herbst ein Oppositionsreichstag seine fünfjährige Sitzung beginnen wird. Die Opposition, frank und frei auf der Platform des Widerstandes gegen die jetzt treibenden Mächte und Systeme gewählt, wird nicht so lendenlahm und knieschwach sein, wie es die zeitweilige Opposition im jetzigen Reichstag gewesen ist. Mit anderen Worten, es wird zu einem richtigen, kräftigen Zweikampf zwischen Reichstag einerseits und der Krone und deren Vertreter im Ministerium andererseits kommen. Denn so viel ist sicher, wenn Papa Hohenlohe geht — und das wird voraussichtlich innerhalb der nächsten sechs Wochen, vielleicht schon innerhalb weniger Tage von heute ab, geschehen — so wird nicht ein liberaleres Ministerium, sondern im Gegentheil ein reaktionäres an seine Stelle treten — ich meine, noch reaktionärer als das jetzige.

Nun, und was wird dann kommen?

Ah, there you got me!

Um diese Frage beantworten zu können, dazu müßte ich allerhand wissen und errathen können, was ich nicht kann. Vor Allem müßte man wissen, ob der Kaiser auch im Ernstfalle so handeln würde, wie es seine Reden und Ankündigungen seit einiger Zeit vermuthen ließen. Und das ist sehr die Frage. Der Kaiser befindet sich ganz augenscheinlich seit geraumer Zeit in einer irrigen Anschauung über die Nation als Ganzes — über ihr Gefühlsleben, ihre Ziele und Ansichten und Ueberzeugungen. Er bildet sich z. B. (wie ich ganz zuverlässig weiß) ein, daß er bei seinem Volke populär sei, während das gerade Gegentheil der Fall ist. Er glaubt jetzt noch steif und fest, daß die großMehrzahl der Nation sein und seines Ministeriums Walten während der letzten drei Jahre billigt — und er wird aus diesem fundamentalen Irrthum erst gerissen werden, wenn er die Ergebnisse der großen Reichstagswahlen nächstes Jahr vor Augen haben wird. Niemand in seiner Umgebung scheint das Bedürfniß zu empfinden, dem Kaiser (wie es die „Kölnische N. Z." und die „Nationalliberale Korresp." vor Kurzem nannten) — reinen Wein einzuschenken — und so lebt er in einer Gedankenwelt, die sich auf ganz falsche Prämissen aufbaut.

Aber es ist ganz denkbar, daß der Kaiser dann, wenn er die riesige Selbsttäuschung, in der er nun schon seit Jahren befangen ist, erst einmal einsieht, mit derselben impulsiven Schnelligkeit umlenken wird, die er schon bei so vielen Gelegenheiten gezeigt, die er z. B. in ellatanter Weise in Bezug auf die soziale Frage gezeigt hat, in Bezug auf welche er nicht nur eine Linksschwenkung, sondern eine völlige Umdrehung vollzogen hat, sodaß er heute das gerade Gegentheil von dem glaubt, was er 1889 glaubte, als er sich mit Bismarck gerade wegen dieser Frage entzweite.

Ich will also mein Prophetenamt für heute niederlegen — es ist und bleibt ja doch immer ein undankbares — und es dem Leser selbst überlassen, sich seine eigenen Zukunftsbilder in Bezug auf die politische Lage Deutschlands im Jahre 1898 und 1899 auszumalen.

Ignotus.

Ein Simulant vor Gericht.

Aus Wien wird vom 8. August berichtet: Die Chronik des Landesgerichtes in Strafsachen weiß seit einem Jahrzehnte nichts mehr von den „Thaten" der als gefürchtete Diebe berüchtigt gewesenen „Denk-Buben" zu melden. Nur ein Träger des Namens Denk, der fünfundvierzigjährige Schieferdecker Franz Denk, ist noch ein häufiger Gast im Landesgerichte. Gestern stand er wieder von einem Erkenntnißgerichte unter der Anklage des Diebstahls, der Falschmeldung, Reversion und Vagabondage. Zwischen dem Präsidenten und dem Angeklagten entspinnt sich folgender Dialog:

Präs.: Sie heißen Franz Denk, wie alt sind Sie? — Angekl.: So alt, seit ich auf die Welt 'kommen bin.

Präs.: Benehmen Sie sich nicht so frech, sonst werden wir die Verhandlung in Ihrer Abwesenheit durchführen. Sie sind 45 Jahre alt; wann sind Sie geboren? — Angekl.: Dös waß i nöt.

Präs.: Bekennen Sie sich schuldig? — Angekl. Nein.

Präs. Sie sind von Wien für immer abgeschafft. — Angekl.: I bitt' Ihna, das geht mi ja gar nix an. Mei Wäsch hat man mir wegg'ommen, die muß her.

Präs.: Die Wäsche haben Sie in Mauer der Wäscherin Paula Klar gestohlen. — Angekl.: Ach wo, d' Wäsch' g'hört ja mir.

Der Angeklagte fängt mit dem Justizsoldaten neben ihm zu streiten an, wofür der Präsident ihm einen Verweis ertheilt.

Angekl.: Der Soldat stößt mi allweil, ist das auch anständig?

Präs.: Er will Sie zur Ordnung aufmuntern. — Angekl.: I lass' mi aber von Niemand stöß'n; so g'scheidt bin i schon.

Präs.: Seien Sie ruhig und geben Sie Antwort auf die Fragen. — Der Vertheidiger redet dem Angeklagten zu, die Verhandlung nicht muthwillig zu stören. — Angekl.: Was will denn der hinter mir von mir?

Präs.: Ihr Vertheidiger spricht Ihnen zu, sich ordentlich zu benehmen. — Der Angeklagte wendet sich zum Vertheidiger um und ruft: Was woll'n Sie denn von mir, wer san S' denn? — Vertheidiger: Ich bin Ihr Vertheidiger! — Angekl.: So schön! Sö san mein Doktor? — Der Angeklagte fängt nun mit dem Vertheidiger sich zu unterhalten an, wird aber von demselben zur Ruhe ermahnt.

Auffällig benimmt sich die erste Zeugin Paula Klar. Sie gibt auf keine Frage des Vorsitzenden Antwort und starrt den Angeklagten an.

Präs.: Ja, haben Sie denn die Sprache verloren? — Die Zeugin schweigt. — Der Saaldiener sagt dem Vorsitzenden in's Ohr, daß die Zeugin solche Furcht vor dem Angeklagten habe, daß sie gar nicht den Saal betreten wollte.

Präs.: Beruhigen Sie sich; hier geschieht Ihnen nichts. — Die Zeugin beginnt nun zaghaft die ihr vorgewiesene gestohlene Wäsche zu agnosziren. Der Angeklagte schreit dazwischen: D' Wäsch' g'hört mein!

Präs.: Ruhig sind Sie, sonst lass' ich Sie abführen! — Angekl.: Man wird sich doch noch um sein Theil wehren dürfen.

Der Präsident läßt noch einen Wachmann zu dem Angeklagten setzen. Gleich darauf richtet dieser sich die Stiefeletten, schnellt dann empor und will der Zeugin eine Unterhose entreißen. Da der Angeklagte die Verhandlung immer stört, beschließt der Gerichtshof, ihn aus dem Saale zu entfernen. Der Angeklagte läßt sich ruhig aus dem Saal hinausführen.

Das Beweisverfahren nimmt nun einen raschen Verlauf. Die Gerichtsirrenärzte halten ihr Untersuchungsgutachten aufrecht und bezeichnen das auffällige Benehmen des Angeklagten in der Verhandlung als Simulation.

Nach den Plaidoyers wird der Angeklagte wieder in den Saal gebracht. Zwei Soldaten sitzen an seiner Seite, ein dritter hält rückwärts Wache.

Nachdem sich der Gerichtshof zur Urtheilsberathung zurückgezogen hat, wendet der Angeklagte sich an die Soldaten, laut sprechend: „Sagt's mir nur, wo mein Winterrock hin'kommen is; dös G'wand, was i da anhab', schaut ja aus, als ob 's a Hund in der Gosch'n g'habt hätt'. Meine vier Gulden und ein Pfeifenröhrl san a hin." Dabei zieht der Angeklagte sich die Stiefeletten aus, die ihm dann einer der Soldaten wieder anzieht. — Der Angeklagte fährt dann fort: „Sagt's, was machen denn dö (auf das Berathungszimmer der Richter zeigend) da drinn'? Kann man denn da kein Bier oder Wein haben? Hat d' Fräul'n vorhin mein' Gattihosen mitg'nommen? In Gott's Nam', i schenk' ihr's als Andenken." (Zu dem einen Soldaten): „Du bist a fescher Kerl, wie lang dienst denn schon. Trinken ma an' Wein mitanand. I zahl' ein Liter, Du ein Liter und der (auf den Saaldiener zeigend) a an. Zigaretten müssen a her." (Nach einem Blick auf einen der Berichterstatter): „Was schreibt denn der Blade dorten?" (Zu den Soldaten): „Sagt's, was ös Zwa do neben mir sitzt's, als ob i nöt allani sitzen kunnt."

Der Gerichtshof verurtheilte Franz Denk zu vier Jahren schweren Kerkers und zur nachherigen Abgabe an eine Zwangsarbeitsanstalt.

Vors.: Sie, Denk, Sie sind verurtheilt.

Angekl.: Dös vasteh' i nöt.

Der Vorsitzende fragt dann, ob Denk die Strafe annehme. — Angekl.: I, a Straf' annehmen, i siech gar nöt ein, warum, mi geht ja das gar nix an. (Nachdem ihm der Vertheidiger zugeredet): Kaiserlicher Herr, i will Ihnen was sag'n, i nimm's doch an. Werd' i jetzten aufg'hängt? — Vors.: Jetzt noch nicht — ah. Pardon, nein, Sie werden nicht aufgehängt. — Angekl.: Wo komm' i denn hin? — Vors.: In die Ihnen sehr wohlbekannte Strafanstalt.

Der Angeklagte wird hierauf abgeführt. Auf dem Korridor bleibt er plötzlich stehen und ruft: „Jetzt möcht' i nur wissen, wozu s' in dem Haus Spucktrücherln brauchen?"

Etwas vom Theetrinken.

Unter den verschiedenen Getränken der Chinesen steht der Thee natürlich obenan. Nach den neuesten Forschungen ist er als Getränk im Reiche der Mitte zuerst gegen das Ende des sechsten Jahrhunderts unserer Zeitrechnung benutzt worden. Aber schon sehr lange vorher wurde der Thee für medizinische Zwecke angewandt. Seine erste Erwähnung soll bis in das Jahr 3000 v. Chr. zurückreichen, wo er in einer umfangreichen Aufzählung von Heilmitteln genannt wird, wie die Chinesen behaupten. Die Holländer waren die ersten, die den Thee nach Europa brachten. Ihnen haben es die Chinesen also in erster Linie zu danken, daß das Ausland auf dieses Getränk aufmerksam wurde und den Stapelartikel in immer steigenden Mengen bezog, bis der Werth der alljährlichen Ausfuhr hundert Millionen Mark erreichte. Jetzt ist sie infolge des Wettbewerbes von Indien und Ceylon zwar etwas zurückgegangen, aber nicht sehr bedeutend, weil die Russen dem chinesischen Thee bisher treu geblieben sind. Die ursprüngliche Heimath des Strauches scheint Assam zu sein, sodaß also die in der letzten Zeit so rasch emporgeblühte Kultur des Thees in Indien wieder einmal nichts Neues unter der Sonne ist. Wird chinesischer Thee gut zubereitet und dann sofort getrunken, so findet man ihn ausgezeichnet frei von Taminsäure, dagegen reich an Thein. Ohne Milch und Zucker genossen, wirkt er höchst belebend und läßt große Anstrengungen ohne Erschöpfung ertragen. Viele Nordpolfahrer haben es bezeugt, daß ein guter Thee im hohen Norden mehr gewärmt habe als geistige Getränke. Milch und Zucker schaden chinesischem Thee, besonders die Milch, die den Gaumen verhindert, das Aroma des Getränkes zu genießen. In China gießt man stets brausend kochendes Wasser über die Blätter und läßt sie einige Minuten in den mit einem eckel versehenen Tassen ziehen. Der allgemeinen Ansicht nach verursacht das Getränk Verdauungsstörungen, wenn das Wasser im Augenblick des Aufgießens nicht ordenlich kocht.

Die Blätter schwimmen dann fur eine Weile oben, während sie in kochendem Wasser sehr rasch zu Boden sinken. Dabei scheinen edoch die Chinesen merkwürdigerweise nicht hinter das Geheimniß gekommen zu sein, daß frisch gekochtes Wasser dem Thee einen feineren Geschmack verleiht, als solches, das schon eine längere Zeit über dem Feuer gestanden hat. In den meisten chinesisischen Wohnungen und in allen Gasthäusern hat man stets kochendes Wasser bereit, was allerdings den Vortheil bietet, zu jeder Zeit ohne Verzug Thee darbieten zu können. Aber er ist dann nicht so gut, als wenn das Wasser grade in dem Augenblick benutzt wird, wo es den Siedepunkt erreicht hat. Auch die Russen, neben den Chinesen die besten Theekenner, machen mit ihr'm Samowar zuweilen dieses Versehen. Manche Menschen benutzen aus gesundheitlichen Rücksichten nur destillirtes Wasser. Dieses sollte man aber immer erst durch Holzkohle laufen lassen, damit es den verlorenen Sauerstoff zurückgewinnen kann. Die chinesische Art, den Thee zuzubereiten, läßt sich nicht gut auf die in's Ausland gehende Waare anwenden, weil die für die Ausfuhr bestimmten Blätter weit stärker geröstet werden, als die im Inlande bleibenden. Ein Aufguß solcher stark dem Feuer ausgesetzten und gegohrenen Blätter schmeckt ohne Zuthaten bitter. Wir finden es deshalb nöthig, die Bitterkeit durch Zucker und vielfach der zusammenziehender Kraft durch Milch entgegenzuwirden Kraft durch Milch entgegenzuwirken. Auf diese Weise bildet sich jedoch im Magen ein unlösliches Albuminat von Tannin. Durch zu starkes Rösten lassen wir uns also den Thee unschmackhaft machen, und um dieser Charybdis zu entgehen, geben wir ihm dann Zuthaten und fallen damit in die Szylla, daß run ein guter Theil des Aromas wie der Bekömmlichkeit verloren geht. Am besten läßt sich guter Thee in Europa ohne Zuthaten genießen, wenn man oben im Topf ein Sieb anbringt. Auf dieses werden die Blätter geschüttet und dann rasch nach einander mehrere Male mit frisch gekochtem Wasser übergossen. Nachher kommen sie dann gar nicht mehr mit dem Getränk selbst in Berührung. Der Unterschied im Geschmack ist recht bemerkenswerth, natürlich immer vorausgesetzt, daß der Thee selbst gut ist."

